534.

H. l.
9 55.

F. H.

M. Georg Wolfgang Panzers

Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg

Ausführliche Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel

mit

litterarischen Anmerkungen.

Nürnberg,

bei George Peter Monath, 1780.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Seiner Hochwohlgebohrn

Herrn

Paul von Stetten

dem iüngern

dem

großen Kenner

und

Beförderer

der

Augspurgischen Geschichte

ehrerbietigst gewidmet

von dem

Verfaßer.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Vorbericht.

Der unverdiente Beyfall, womit würdige Männer, sowohl meine litterarische Nachricht von den alleraltesten gedruckten deutschen Bibeln, als die Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben aufgenommen haben, war mir eine angenehme Ermunterung, in diesem Felde weiter fortzuarbeiten, und einen abermaligen Beytrag zur gelehrten Geschichte der Bibel zu liefern. Es enthält derselbe eine so viel möglich genaue Beschreibung der ältesten Ausgaben der Bibel und einzelnen Stü-

cke derselben, welche zu Augspurg von Erfindung der Buchdruckerkunst an, bis gegen 1540. herausgekommen sind. Ich würde meine Nachrichten gar gerne weiter, und bis auf unsre Zeiten fortgesezt haben. Allein ich muß sagen, daß ich nach diesem Jahre, wenig oder gar nichts gefunden habe, das bemerkt zu werden verdiente, und daß mir die vielleicht in den neuern Zeiten in Augspurg gedruckten Bibeln, völlig unbekannt geblieben sind. Sollte ich in der Folge Nachricht davon erhalten, so werde ich nicht ermangeln, gelegenheitlich Gebrauch davon zu machen, wie ich denn die in und um Augspurg lebenden gelehrten Männer, hiemit um gütige Beyträge, sowohl zu den ältern, als neuern Augspurger Bibelausgaben, auf das angelegentlichste ersuche.

Der berühmten Stadt Augspurg gereicht es allerdings zur vorzüglichen Ehre, so viele, und zum Theil so wichtige und merkwürdige Ausgaben der Bibel, zumal in den ältern Zeiten, geliefert zu haben. Sie verdienten es also eben so, wie die Nürnbergischen, ausführlicher beschrieben und dadurch bekannter gemacht zu werden. Ein ehe-

maliger

maliger Gelehrter zu Augspurg, Ge. Friedr. Magnus hat schon im vorigen Jahrhundert diesen Gedanken gehabt. Allein seine Schrift ist iezt so selten, daß sie die wenigsten besizen werden. Ich selbst habe nur ein Fragment davon zu Gesicht bekommen. Doch wird der Augenschein ieden lehren, daß die Augspurger Bibelgeschichte, in Ansehung der ältesten zu Augspurg gedruckten Bibeln, durch die Bemühungen dieses Gelehrten, wenig Licht erhalten hat. Vielleicht hätte ich es dem Fleiße eines Augspurgischen Gelehrten überlaßen sollen, für die Ehre seiner Vaterstadt in diesem Fache zu arbeiten. Es soll aber auch meine Arbeit nur ein Versuch bleiben, und ich werde mich freuen, wenn sich andere dadurch ermuntern laßen, etwas vollständigeres zu liefern, als ich zu thun im Stande war.

Gegenwärtig bin ich mit einer Geschichte der catholischen deutschen Bibelübersezung beschäftiget. Ein Feld das bisher fast völlig unbearbeitet geblieben ist. Wie willkommen würden mir nicht dazu Beyträge seyn? Besonders wünschte ich die erste Ausgabe von Ulenbergs Uebersezung, die 1630. in Folio zu Cöln herausgekommen ist, zu besizen.

sizen. Auch muß zwischen 1534 und 1540. eine Dietenbergische Ausgabe vorhanden seyn. Dankbar würde ich die Güte eines edlen Freundes rühmen, der mir von derselben nähere Nachricht mittheilen, oder sie mir wohl gar zum Besiz verschaffen möchte.

Da ich zu der Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben einige Zusäze und Verbeßerungen gesammelt habe: so hielt ich es für schicklich, sie diesem kleinen Werkgen beyfügen zu laßen, welches ich hiemit der gütigen Aufnahme und Beurtheilung gelehrter Männer empfehle.

Nürnberg, den 27. Novemb.
1779.

I.

Eine lateinische Bibel, die Johann Bämler 1466. zu Augspurg gedruckt haben soll. Fol.

Es ist mir leid, daß ich den Anfang dieser Nachricht von den ältesten Augspurger Bibelausgaben, mit einer Ausgabe machen muß, gegen deren Daseyn noch manche erhebliche Zweifel gemacht werden können, und die, wenn es auch möglich wäre, diese Zweifel zu heben, doch am Ende verborgen bleiben wird, weil derjenige schwerlich Glauben finden würde, der sie iezt unter den vielen lateinischen Bibeln, die wir ohne Anzeige des Jahrs, des Ortes und des Druckers haben, heraus suchen, und mit Gewisheit sagen wollte, daß sie eben diese und keine andere sey; ungeachtet dieses, wie ich in der Folge bemerken werde, wirklich geschehen ist. Ich habe sie indessen nicht übergehen, sondern eine ganz kurze Geschichte derselben liefern wollen.

Könnten viele und große Namen allein eine Sache entscheiden, so würde es Verwegenheit seyn, noch ein Wort wider die lateinische Bibel einzuwenden, die Johann Bämler 1466. zu Augspurg in Fol. gedruckt hat. Tenzel, Stengel, Crusius, Adami, le Long, Maittaire, Clement, Meerman führen sie, als wirklich vorhanden an. Herr Hofrath Zapf sezet sie in seinen Annalen an die Spize der von Anfang der Buchdruckerkunst bis 1530 zu Augspurg gedruckten Bücher, und Herr Veith 1) nimmt sich mit allem Eifer um dieselbe an; anderer nicht zu gedenken. Allein da alle diese Männer nur aus einer einzigen Quelle geschöpft haben, so gelten sie zusammen nur für einen einzigen Mann. Auf diese einzige Quelle kommt alles an. Achilles Priminius

 Gaßer,

1) In der Diatribe vor obenangeführten Annalen S. X. u. f.

Gaßer, ein Augspurgischer Arzt 2) war der erste, der in seinen Annalen der Stadt Augspurg, die lange Zeit nur in Handschriften herumgiengen, bis sie Menke in seine Sammlung 3) aufgenommen hat, der von dieser lateinischen Bibel Meldung that; 4) und ungeachtet Herr Veith auf den sel. Brucker ungehalten zu seyn scheinet, daß er behauptete, Crusius und Adami hätten die Nachricht aus Gaßers Annalen gehabt, so ist es doch so, und nicht anders. Erdacht konnten sie solche nicht haben. Sie müssen sie vielmehr aus einer Quelle geschöpft haben. Hätten sie ausser Gaßers Annalen eine andere gehabt, so würde solche noch heut zu Tage zu finden seyn. Es ist aber bisher nichts dergleichen zum Vorschein gekommen. Am Ende ists auch immer einerley. Denn wenn nur wider Gaßers Bericht mit Recht nichts eingewendet werden kann; so ist dieser einzige Mann so gut, als zehen. Und in der That hat auch Gaßer ein gutes Vorurtheil für sich. Aus Bruckers Lebensbeschreibung desselben erhellet, daß er die Wahrheit habe schreiben wollen, und daß seine Annalen iederzeit in großer Achtung gestanden sind. Allein, wenn man bedenket, wie leicht Gaßer, durch ein falsches Gerücht von einer vorhandenen Bämlerischen lateinischen Bibel habe hintergangen werden können, da er wenigstens funfzig Jahre später gelebt hat, als Bämler; wenn man überleget, daß er von dieser Bibel gar keine weitere Merkmale angiebt, daß es überdieses noch sehr zweifelhaft ist, ob Bämler, um iene Zeit schon zu Augspurg gedruckt habe, indem man erst 1472 ein Buch findet, das ihm mit Gewisheit zugeeignet werden kann, und daß

2) Der sel. Brucker hat von ihm eine lesenswürdige Abhandlung geschrieben, die in Schelhorni amoenit. T. X. S. 987. u. f. zu finden ist.

3) T. I. Scriptor. rer. germanic. p. 1316. sqq.

4) Hoc ipso anno (1466) schreibt Gaßer evulgavit Joannes Bemmlerus Augstburgi nostro sacra Biblia latine nova typographica ea arte, quam Joannes Fustius apud Moguntiacam, Rheni metropolim, ante sedecim annos primus hominum invenerat &c.

daß endlich die eifrigsten Vertheidiger dieser Bibel, solche bisher, ihrem eigenen Geständniße nach, nicht haben finden können: so muß man allerdings in Ansehung der Existenz derselben zweifelhaft werden.

Es hat sich zwar Clement, 5) und nach ihm Meerman 6) beredet, diese Bämlerische Bibel gefunden zu haben. Da sie aber keinen andern Grund angeben können, als daß in der Braunschweiger Sammlung eine alte lateinische Bibel zu finden ist, in welcher am Ende des ersten Theils der Name Bamler und die Jahrzahl 1466. mit einer himmelblauen Farbe hineingeschrieben ist; dergleichen Unterschriften aber meist verdächtig sind: so glaube ich nicht unrecht zu thun, wenn ich solche schon darum nicht gelten laße, und das Daseyn dieser Bibel für höchst ungewis erkläre. Hiezu kommt aber noch dieses, daß jene Bibel, die in der Braunschweiger Sammlung befindlich ist, ohne Zweifel eine Strasburger Ausgabe ist, die Heinrich Eggesteyn daselbst gedruckt hat. Meerman behauptet zwar, daß die beyden Ausgaben n. 5. und 6. die er im Indice des 2ten Theils seiner Origin. S. 285. anführet, von einander abweichen; sie sind aber höchstwahrscheinlich nur eine Ausgabe. Eben diesem Eggesteyn eigene ich auch, aus sichern Gründen, die ich aber hier nicht anführen kann, diejenige Ausgabe zu, der Meerman, unter den Ausgaben, ohne Ort und Zeit und Drucker, die dritte Stelle anweiset, und sie dem Johann Petersheim zu Frankfurt ohne allen Grund zuschreibet. Der sel. Schwarz hat sie ebenfalls beseßen, 7) aber nicht gekannt, ob er gleich das Alterthum derselben über die Maynzer Ausgabe von 1462. hinaussezet.

Wenn ich von den lateinischen Bibeln, die ohne Ort, Zeit und Drucker vorhanden sind, Bämlern ehehin ja eine hätte zueignen sollen, so würde es diejenige gewesen seyn, die Herr Knoch in seinen

5) Biblioth. curieuse T. IV. p. 87. u. f.

6) Origin. typogr. T. II. p. 285. und in seinem Conspectu p. 41.

7) S. Catalog. Schwarz. P. II. p. 35. n. 8. 9.

Nachrichten S. 715. n. CXXII. beschreibet. Allein ich glaube nun auf eine sichere Spur gekommen zu seyn, daß Bernhard Richel zu Basel der Drucker derselben sey. Die von Herrn Knoch S. 756. n. CXXIX. beschriebene lateinische Bibel mit der Jahrzahl 1475. ist ein Nachdruck von iener ältern, und folglich auch aus Richels Officin. Ich habe beyde Ausgaben, von denen die ältere dem hochverdienten Herrn D. Dietelmair in Altdorf gehöret, die zweyte aber in meiner eigenen kleinen Sammlung sich befindet, vor Augen gehabt, und sorgfältig miteinander verglichen, und kann es also auf das zuverläßigste versichern, daß beyde zusammengehören. Die vollkommene Uebereinstimmung der Typen und die in beyden häuffig vorkommenden in Holz geschnittenen Anfangs-Buchstaben der Bücher und Capitel beweisen solches auf das deutlichste.

II.

Eine deutsche Bibel, die Johann Bämler 1467. zu Augspurg gedruckt haben soll.

Habe ich es bey der vorhergehenden lateinischen Bibel, die aus Bämlers Druckerey im Jahr 1466. gekommen seyn soll, gewagt, ihr Daseyn in Zweifel zu ziehen: so kann ich solches bey der gegenwärtigen deutschen um so viel getroster thun, da solches schon vor mir, von andern würdigen Männern, insonderheit von dem sel. Brucker 1) und von Herrn Prof. Nast 2) geschehen ist. Freylich sollte mich die neuerliche Behauptung Herrn Hofrath Zapfs 3) und Herrn

1) S. desselben Origin. typograph. August. welche dem Museo Helvetico einverleibt sind Partic. XXIII. p. 367.

2) S. desselben Nachrichten von den sechs ersten teutschen Bibelausgaben. S. 83. 84.

3) S. dessen Annales typograph. August. p. 3.

Herrn Veiths 4) abschrecken, ihr solche noch einmal streitig zu machen. Meine Gründe aber werden, wie ich hoffe, meine Unternehmung hinlänglich rechtfertigen.

Da ich vermuthen darf, daß die erst gedachten beyden Männer außer den von ihnen angeführten Schriftstellern, keine andere Gewährsmänner für ihre Bämlerische deutsche Bibel haben ausfindig machen können: so hoffe ich dieses Hirngespinnst dadurch völlig zu zerstören, wenn ich beweise, daß die angeführten Schriftsteller in diesem Fall kein gültiges Zeugniß haben ablegen können, ia daß sie dasienige, was man ihnen zueignet, entweder gar nicht gesagt, oder blos als Vermuthung vorgetragen haben.

Ich will zuerst die Gewährsmänner, die Herr Hofrath Zapf anführet, anzeigen, und bemerken, was von ihrem Zeugniß zu halten sey. Der erste ist Johann Fabricius. Dieser aber sagt in der angeführten Stelle 5) wo er die bekannte Koburgerische Bibel von 1483. recensirt, weiter nichts, als daß auch 1518. zu Augspurg eine deutsche Bibel gedruckt worden sey, und daß schon 1467. Bämler zu Augspurg eine sölche Bibel gedruckt habe, wobey er sich auf des sel. von Stade Specimen lection. antiq. francic. p. 22. beruffet. Er hat also diese Nachricht von dem von Stade. Werde ich nun unten beweisen können, daß Stade das niemals gesagt, was man ihm andichtet, so wird zugleich erwiesen seyn, daß Fabricius für keinen Gewährsmann gelten könne. Der zweyte ist le Long. Dieser sagt am angeführten Orte 6) gar nichts von einer Bämlerischen Bibel von 1467. sondern führet nur Tenzels Meinung an, daß die erste deutsche Bibel 1467. gedruckt worden sey, ohne den Ort des Drucks zu bestimmen. Der dritte ist Maittaire. 7) Und woher hat dieser diese

 Bibel

4) S. dessen Diatribe vor den erstangeführten Annalibus p. XII.

5) Histor. Biblioth. suae P. I. p. 24.

6) Biblioth. Sacr. P. II. p. 186.

7) Annal. typograph. T. I. P. I. p. 277.

Bibel kennen lernen? Aus dem Fabricius, le Long, von Stade. Nun urtheile man selbst, was von seinem Zeugniß zu halten sey. Ich meyne: Nichts. In den angeführten Beyträgen zur critischen Historie 8) ingleichen in den Leipz. Gelehrten Zeitungen ist die Rede von Bämlers lateinischen Bibel. Daß Brucker, der diese Abhandlung in die Beyträge geliefert hat, nichts von dieser deutschen Bibel gehalten, ist schon erinnert worden. Endlich wird noch Vogts Verzeichniß seltner Bücher S. 98. angeführt. Da sich nun dieser hauptsächlich auf den von Stade und auf Tenzeln beruft, so wird es wohl nöthig seyn, dasienige anzusehen, was dieselben eigentlich gesagt haben, welches sogleich geschehen soll.

Habe ich mein Versprechen gehalten, und gezeigt, daß die angeführten Gewährsmänner zum Theil kein gültiges Zeugniß haben ablegen können: so werde ich nun auch das andere zu erfüllen suchen, daß sie zum Theil dasienige gar nicht mit derienigen Gewisheit gesagt haben, die man ihnen andichtet. Und das sind denn die beyden Männer Tenzel und von Stade.

Da Tenzel eigentlich derienige ist, der Gelegenheit gegeben hat, sich eine deutsche Bämlerische Bibel von 1467. einzubilden; denn meines Wissens hat vor ihm niemand daran gedacht: 9) so ist es wohl der Mühe werth, dasienige, was derselbe davon geschrieben hat, etwas ausführlicher durchzugehen, zumahl da so ziemlich wahrscheinlich zu vermuthen ist, daß sich bisher die wenigsten die Mühe gegeben haben, sich diese Sache von Tenzeln selbst erzählen zu lassen. Ich muß, um deutlich seyn zu können, mir die Erlaubniß ausbitten, etwas weit auszuhohlen. Tenzel redet eigentlich in seinen monatlichen Unterredungen, an zwo Stellen von dieser Bibel. Erstlich im Jahr

8) B. V. p. 20.

9) Sind die im vorhergehenden Abschnitt angeführten Zeugniße von Bämlers lateinischen Bibel richtig, so sollte man fast gewis vermuthen, daß bey dieser Gelegenheit auch der deutschen, die nur um ein Jahr iünger war, hätte gedacht werden müssen.

Jahr 1692. S. 695. und dann zweytens im Jahr 1693. S. 673. An dem ersten Orte fängt er S. 676. an sich über die schon angeführte Disquisitionem M. Ge. Frid. Magni de antiquis S. scripturae versionibus Germanicis Augustae excusis &c. mit seinen Freunden zu unterreden. Sie bleiben insonderheit bey einer Ausgabe der deutschen Bibel stehen, von welcher in der öffentlichen Bibliothek zu Augspurg ein Exemplar verwahret wird, welches unten am lezten Blat eine Mahlerey, nemlich einen geharnischten Mann mit zween Schilden, und die Jahrzahl 1ꝝ𝔵9 (1449) hat. 10) Sie geben dem Magnus Beyfall, daß diese Jahrzahl, nicht das Jahr des Druckes seyn könne, weil um diese Zeit die Buchdruckerkunst noch nicht erfunden war. Sie reden sodann von der Erfindung derselben. Sie kommen hierauf auf andere alte deutsche Bibeln, und endlich melden sie, daß auch in der gothaischen Bibliothek eine alte deutsche Bibel verwahret werde, welcher am Ende von dem ersten Besizer die Worte beygefüget worden: Steffan Losniczer zum Stege ist diez puech Amen. 1470. Unmittel-

10) Aus der Beschreibung, die der sel. Brucker den critischen Beyträgen B. V. S. 13. u. f. von dieser Bibelausgabe einrücken laßen, erhellet, daß es keine andere sey, als die ich, in der litterarischen Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln N. IV. p. 40. sqq. beschrieben habe, und deren gleich in dem folgenden Absaz wird gedacht werden. Die von dem sel. Brucker angeführte Unterschrift: diß Durchleuchtigost Werk ꝛc. beweiset solches unwiderleglich. Ich bemerke hier noch, daß der sel. Schwarz die beyden Wappenschilde, die Tenzel nicht kannte, erkläret und bewiesen habe, daß der eine das Wappen der Lochner von Hüttenbach, und der andere das Wappen der Fütterer, einer ehemaligen Nürnbergischen Familie sey. S. Nasts Nachrichten ꝛc. S. 63. Schwarz glaubt, daß dieses Exemplar einem Sebastian Lochner, der eine Füttererin zur Frau gehabt, gehöret habe. Ob mit der Jahrzahl 1449. ein Schreibfehler vorgegangen sey, oder was es sonst damit für eine Beschaffenheit habe, läßt sich wohl nicht ausmachen. Genug daß es das Jahr des Druckes nicht anzeiget. Sonderbar ist es, daß der Hochverdiente Herr Hauptpastor Goeze in Hamburg ein Exemplar von dieser Ausgabe besizet, das auf eben dieser Seite ein gemahltes Wappen hat.

mittelbar darauf heißt es „hier glaube ich wohl, daß er diese Bibel
„ im selbigen Jahre an sich erhandelt, und selbige nicht lange zuvor
„ gedruckt worden, und weil er sich sonderlich im lezten Wort ver-
„ räth, daß er ein Schwabe gewesen, so will ich nicht widerstreiten,
„ daß diese erste Edition auch in Augspurg verfertiget worden, viel-
„ leicht von dem ersten Drucker daselbst, **Johann Bemlern**,
„ nachdem seine lateinische Bibel wohl gerathen, dessen Achilles Gas-
„ sarus gedenkt in seinen noch unedirten Annalibus Augustanis (davon
„ ein schön MStum zu Gotha steht) im Jahr 1466. Dieses ist es
was Tenzel bey dieser Gelegenheit von der vermeintlichen Bämleri-
schen Bibel gesagt hat. An dem zweyten Orte, nemlich im Jahr
1693. p. 673. u. f. da vorher abermals von dem in dem Augspur-
gischen Exemplar stehenden Wappen und Jahrzahl die Rede war, heißt
es: „Hier aber fällt mir noch etwas bey von einer andern teutschen
„ Bibel, die ich vor dem Jahre pag. 694. 695. vor die alleräl teste,
„ so gedruckt worden, gehalten: ich habe neulich zu Leipzig ein an-
„ der Exemplar davon gesehen, worinnen am merkwürdigsten war,
„ daß mit eben der Hand und rothen Dinten, damit die großen
„ Buchstaben geschrieben, auch die Jahrzahl 1467. mit denen alten
„ Ziffern beygeschrieben war, nicht nur ein, sondern zweymal, so
„ wohl am Ende der Offenbahrung Johannis, als der noch ange-
„ hengten **Ubergeschriften der Psalmen**, daß also in geringsten
„ nicht zu zweifeln, daß die erste deutsche Bibel an. 1467. in Druck
„ kommen, welches denn abermahl offenbar bezeuget, daß die Jahr-
„ zahl 1449. in der Augspurger Bibel nicht könne auf das Jahr ihres
„ Drucks gehen.

Aus diesen beyden Stellen nun ist nach der Zeit mit aller nur
möglichen Zuversicht der Schluß gemacht worden, daß eine deutsche
Bibel, von Bämler 1467. zu Augspurg gedruckt, vorhanden seyn
müsse. Ich will aber ieden unbefangenen urtheilen laßen, ob solches
mit, oder ohne Grund geschehen sey. Tenzel sagt am ersten Orte
erstlich

erstlich weiter nichts, als daß er vermuthe, die zu Gotha befindliche Bibel, sey zu Augspurg gedruckt, weil der erste Besizer, nach schwäbischen Dialect statt Buch, puech geschrieben habe. Bey uns gilt dieser Beweis, so viel als nichts. Es mag seyn, daß die Gothaer Bibel eine Augspurger ist. Aber um des ersten Besizers willen, der ein schwäbisches Wort hineingeschrieben hat, kann ich sie unmöglich für eine Augspurger Bibel halten. Wie oft stehet in einem alten Buch, ein Name von einem Besizer, der von dem Ort des Drucks so weit entfernet war, als Paris von Nürnberg. Zweytens zeiget Tenzel mit dem Worte vielleicht deutlich an, daß er nichts wenigers im Sinne habe, als Bürge zu seyn, daß Bämler diese Bibel gewis gedruckt habe. Ihm fällt es nur zufälliger Weise bey, weil Bämler mit seiner lateinischen Bibel wohl gefahren sey, so habe er auch eine deutsche drucken können. Diejenigen also, welche ihn zum Zeugen anruffen, thun ihm gewis unrecht. Was drittens das Jahr 1467. anbetrift, so sagt Tenzel schlechterdings nichts davon. Er sagt am zweyten Orte blos, daß in einem Leipziger Exemplar die Jahrzahl 1467. zweymal stehe; nie aber fiel es ihm ein, zu behaupten, daß die Bämlerische gerade in diesem Jahre gedruckt sey. Aus diesen Umständen erhellet, so weit ich sehen kann, zur Genüge, daß Tenzel blos vermuthet habe, daß Bämler eine deutsche Bibel möchte gedruckt haben; und daß diese seine Vermuthung auf einem so seichten Grund ruhe, daß sie nicht einmal den untersten Grad der Wahrscheinlichkeit verdienet.

Aber nun der zweyte Gewährsmann, der sel. von Stade, wird der Sache den Ausschlag geben! Denn er vermuthet nicht blos, wie Tenzel, daß eine Bämlerische deutsche Bibel von 1467. vorhanden sey, sondern er hat, sagt man, selbst ein Exemplar davon beseßen. Wer wird also daran zweifeln? Der gelehrte Herr Veith gehet gar so weit, daß er, wann die Sache nicht so seyn sollte, behauptet, Stade müste

einen schändlichen Betrug 11) gespielet haben. Hier haben wir einen deutlichen Beweis, wie weit man sich verfehlen könne, wenn man einander nicht recht verstehet? Stade hat niemals ein solches Exemplar gehabt; er hat es auch niemals gesagt, daß er eines habe; es ist ihm auch nie in den Sinn gekommen, iemand zu betrügen. In einer Anmerkung, die er in dem schon angezogenen Specimine p. 22. über das altfränkische Wort huare, huren macht, kommt er, ich weiß selbst nicht wie, auf die Bämlerische Bibel, die Tenzel beschrieben haben soll. Seine Worte davon lauten also: Biblia antiqua, dialecto Sueuica siue Alemannica in fol. impressa, quae Dn. Tenzelius in Dialogis Menstruis an. 1692. p. 694. Germanice typis vulgata antiquissima censet, anno 1467. in typographeo Jo. Beumleri Augustae Vindelicorum excusa, quibus argumenta librorum, eorumque clausulae et capita calamo et rubro ascripta; literae vero initiales cuiusque capitis, alternis vicibus, rubro et cyaneo colore eleganter appictae sunt. Unmittelbar darauf fähret er also fort: Quod vero ad stilum horum Bibliorum attinet, ego quidem eum longe maiorem aetatem prae se ferre, et Biblia ista diu, antequam impressa, e vulgata Latina reddita Germanice, statuo: sed latuisse in claustris Monachorum, aut Collegiis et Ecclesiis maioribus Canonicorum, cum Laici tantas impensas in ea calamo exaranda non facile ferrent, aut ipsis eorum copia describendorum fieret. Wer diese Worte nur obenhin ansiehet, wird mir Beyfall geben müssen, daß Stade von nichts weniger, als von einer Ausgabe der ältesten deutschen Bibeln insonderheit, sondern überhaupts von den ältesten Uebersezungen aus der Vulgata in das Deutsche, und von der Schreibart derselben rede, daß er behaupte, daß ista Biblia (nicht diese, oder iene Ausgabe, sondern

11) His (viris doctis, qui hanc editionem impugnant) quod respondeam aliud non habeo, quam, (si res se ita non habet, prout eandem se habere testatus est *Dietricus von Stade*) eum nos quam turpissime fefellisse. *Veithii Diatr.* p. XII.

dern überhaupt die Uebersezung derselben) viel eher, als sie gedruckt wurde, vorhanden gewesen und in den Klöstern gesteckt sey. Wie hätte z. E. die Bämlerische Ausgabe, als Ausgabe, in den Klöstern verborgen seyn können, ehe sie gedruckt wurde? Würde Stade nicht einen offenbaren Widerspruch haben zu Schulden kommen laßen, wenn er dieses hätte sagen wollen? Ich nehme also getrost an, daß er von den alten deutschen Bibelübersezungen überhaupt rede; und nun wird man die lezten Worte desselben, leicht verstehen: Horum Bibliorum exemplar cum mihi sit ad manum, verba decalogi ex istis exhibebo. Dieses heißt meines Erachtens auf deutsch so viel: da ich nun ein Exemplar von einer solchen alten deutschen Bibelübersezung besize, so will ich u. s. w. Wie hat man nur von ferne darauf kommen können, daß sich Stade gerühmt habe, eine Bämlerische Bibel von 1467 zu besizen? Sicher hat man die dazwischen stehenden Worte nicht gelesen, und das horum Bibliorum exemplar auf die ersten Worte, wo von Tenzels Bämlerischer Bibel die Rede war, gezogen, und solchergestalt diesen Irrthum zur Welt gebracht, der iezt, nach dem ich die Sache in ein so viel möglich helles Licht gesezt habe, wie ich hoffe, niemand mehr verführen wird.

Zum Beschluß will ich nur noch dieses einige bemerken, daß sowohl der, von dem sel. Stade aus seinem Exemplar S. 23. angeführte Decalogus, als das wenige, welches Vogt, der dieses Stadische Exemplar in Händen gehabt, p. 98. daraus abdrucken laßen, zu erkennen giebt, daß Stade entweder die Maynzer, oder Strasburger Ausgabe müsse beseßen haben.

III.

Explanatio in Psalterium Johannis de Turre cremata. Augustae Vindelic. per Joh. Schüssler MCCCCLXXII. Fol.

Da diese, aus dem Hieronymus, Augustinus, Remigius und Cassiodorus gezogene Umschreibung der Psalmen sowohl, als der Verfaßer derselben, der zu Rom 1468. im achtzigsten Jahr seines Alters verstorbene Cardinal Johannes von Turrecremata aus andern Quellen 1) sattsam bekannt ist: so will ich mich dabey nicht aufhalten, sondern nur eine kurze Nachricht von dieser Ausgabe geben.

Sie ist in klein Folio, auf weißes und starkes Papier, ungemein schön gedruckt. Den Anfang macht die Zuschrift an Pabst Pium II. welche 2½ Seiten einnimmt. Unmittelbar darauf fängt die Paraphrasis selbst an. Jedem Psalm, deren hier 150 gezählt werden, ist ein kurzer Inhalt vorgesezt. In der Umschreibung selbst sind meistens die Worte aus der Vulgata beybehalten worden. Den Beschluß macht folgende Unterschrift: Joannis de turre cremata Cardinalis Sancti Sixti vulgariter nuncupati explanatio in psalterium finit. Per Johannem Schüssler ciuem Aug. impressa. Anno dni MCCCCLXXII. pridie nonas Mayas.

Diese Ausgabe enthält nebst der Zuschrift 133. Blätter. Sie hat weder Blatzahlen, noch Custodes, noch Signaturen. Die fehlenden Anfangsbuchstaben sind mit rother Farbe dazu geschrieben. Die Lagen bestehen wechselsweise aus sechs und vier Bögen.

Alles, was aus Schüßlers Officin, von dem weiter nichts bekannt ist, als daß er von 1470 — 1472. zu Augspurg gedruckt hat, gekommen ist, verdient wegen der Niedlichkeit der Typen bewundert zu werden, besonders ist der lateinische Josephus, den er 1470. druckte, aus-

1) S. Hambergers zuverlässige Nachrichten Th. 4. S. 789.

ausnehmend schön. Ob er, wie Hamberger aus dem Orlandi und Maittaire meldet, in dem Jahre 1472. alle Werke des Johannis von Turrecremata in 8. Theilen gedruckt habe, ist mir unbekannt. Herr Hofrath Zapf konnte in seinen Annalen auch nichts gewisses davon sagen.

IV.

Plenari, nach Ordnung der heil. christlichen Kirchen, in dem man geschrieben findet alle Epistel und Evangely.

Augspurg durch Johann Bemler 1474. Fol.

In dem Namen des Herrn Amen. Hie hebt sich an ein Plenari nach ordnung der heiligen cristlichen Kirchen. In dem man geschrieben vindet Epistel vnd Evangely — Auch — ein Postill u. s. w.

Gedruckt vnd volenndet zu Augspurg von Johanne Bemler Am Montag nach S. Michels Tag Anno &c. im LXXVI. Jahr. Fol.

Plenari, nach Ordnung der heiligen christlichen Kirchen u. s. w. Gedruckt vnd volendet in der keiserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg an dem nächsten Freitag nach Barbare do man zalt nach Cristi geburt M.CCCC vnd in dem LXXXIII. Jare. Fol.

Ich habe diese drey Ausgaben mit Fleiß beysammen laßen wollen, weil sie, der Einrichtung nach, vermuthlich mit einander übereinstimmen. Die beyden ersten führt Herr Hofr. Zapf S. 14. u. S. 17. in seinen Annalen an. Die dritte aber, die ich gegenwärtig vor mir habe, ist ihm unbekannt geblieben. Sie bestehet aus CCLXIIII. foliirten Blättern, ohne das Titelblat. Ausser den Blatzahlen hat sie weder Custodes noch Signaturen. Die Typen sind ziemlich gros und dick. Zu Anfang der Evangelien stehet allezeit ein großer Holzschnitt,

 der

der die darinnen enthaltene Geschichte vorstellen soll. Der Anfangsbuchstabe der Episteln ist ebenfalls ein großer Holzschnitt, und meistens ein B, weil dieselben allezeit, und oft auf eine unschickliche Art, mit dem Wort: Brüder anfangen. Das ganze Buch ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt.

In der Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben S. 113. habe ich vermuthet, daß das 1510. zu Maynz gedruckte Plenarium das erste von dieser Art Schriften, die in den damaligen Zeiten, von gar großen Nutzen waren, gewesen seyn möchte. Aus diesen drey Ausgaben aber sieht man, daß man schon eher daran gedacht habe, den Gottesdienst durch diese Plenaria vernünftiger einzurichten. Ich besitze eines das 1435. geschrieben worden ist. Was die Uebersezung der Evangelien und Episteln anbelangt, so ist dieselbe für die damaligen Zeiten vorzüglich gut, und oft reiner als diejenige, die wir in den ältesten teutschen Bibeln antreffen, von der sie auch abweichet. Nur bey den Sonntäglichen Evangelien ist eine Gloß, die meist erbaulich ist. Die übrigen haben keine Gloßen.

Herr Zapf hat in seinen Annalen S. 60. noch ein dergleichen Plenarium angeführt, das ebenfalls zu Augspurg, ohne Anzeige des Druckers 1515. herausgekommen ist, und gleichfalls Holzschnitte hat.

V.

Die Deutsche Bibel ohne Anzeige des Jahrs und des Druckers, doch mit Benennung des Orts. Augspurg, in Regal Folio.

Ungeachtet ich mich genöthiget gesehen habe, die Bämlern zueignete deutsche Bibel von 1467. der Wahrheit aufzuopfern, so behält Augspurg doch, vor allen andern Städten Deutschlands den Ruhm,

daß sie sich um die damals eingeführte deutsche Uebersezung der Bibel am verdientesten gemacht, indem sie noch vor Ablauf des funfzehenden, und durch die Erfindung der Buchdruckerkunst so berühmt gewordenen Jahrhunderts, sechs vollständige Ausgaben der deutschen Bibel geliefert, und zu solchen, bis auf die Zeit, da diese durch Luthers Uebersezung verdrängt wurde, noch zwo vollständige Ausgaben hinzugethan, und also in allen acht deutsche Bibeln gedruckt hat. Unter diesen ist nun die oben angezeigte die erste und merkwürdigste.

Da ich vermuthen darf, daß die wenigen Liebhaber von dieser Art gelehrter Kenntniße, die sich gegenwärtige Schrift angeschaft haben, mit einigen der neuesten Schriften, in denen besonders von den ältesten deutschen Bibeln gehandelt worden ist, 1) bekannt seyn werden: so würde es wohl etwas überflüßiges seyn, wenn ich dasienige, was bereits, auch von mir selbst, von dieser und einigen folgenden Augspurger Ausgaben gesagt worden ist, wiederholen wollte. Indessen wird es mir doch erlaubt seyn, das merkwürdigste davon dieser Nachricht ebenfalls einzuverleiben, um solche auch ohne iene Schriften brauchbar zu machen.

Man wird sich aber vielleicht wundern, daß ich mit dieser Ausgabe den Anfang mit der Beschreibung der merkwürdigsten Augspurger Bibeln

1) Hieher gehören insonderheit Herrn Prof. Johann Nasts historisch critische Nachrichten von den sechs ersten teutschen Bibelausgaben Stuttg. 1767. 8. Eben desselben Litterarische Nachricht von der hochteutschen Bibelübersezung u. s. w. Stuttg. 1779. 8. worinnen von den vierzehen ältesten teutschen Bibelausgaben gehandelt wird. Herrn Hauptpast. Joh. Melchior Götze, Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln Halle 1775. 4. in welchem vortreflichen Werke gegenwärtige Augspurger Bibel S. 23. u. folg. ausführlich beschrieben wird. Endlich meine eigene litterarische Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln, worinn ich diese Ausgabe No. IV. S. 40. u. f. ebenfalls beschrieben habe.

beln mache, da ich doch in meiner litterarischen Nachricht N. III. S. 30. eine deutsche Bibel, unter der Rubrik der Augspurger Bibel, ohne Anzeige des Jahrs und des Drucks, (hätte heißen sollen, auch ohne Anzeige des Ortes) muthmaßlich zwischen 1470 — 1473. beschrieben habe. Sollte ich damit zu einem neuen Irrthum Gelegenheit gegeben haben, so muß ich um Vergebung bitten. Ich war damals, da ich diese Nachricht schrieb, noch zweifelhaft, ob ich diese Ausgabe für eine Augspurger, oder für eine Schweizer halten sollte; doch hatte die leztere Meinung aus den S. 31. angeführten Gründen schon damals das Uebergewicht bey mir. Gegenwärtig bin ich davon so völlig überzeugt, daß ich sie ohne Umstände für eine Schweizerische erkläre, die vermuthlich zu Zürch, oder Basel gedruckt worden ist. Ich nehme also dasjenige, was ich dort geschrieben habe, wieder zurück, und erkläre die gegenwärtige vortrefliche Ausgabe für die erste und älteste Augspurger Bibel.

Dieselbe unterscheidet sich von allen andern alten deutschen Bibeln, die ich gesehen habe, auf eine sehr merkwürdige Art, und zwar theils durch das überaus große Format, landchartenmäßige Papier und die gebrauchten großen und fetten Typen, theils aber und vornehmlich durch die am Ende derselben befindliche Unterschrift, welche roth gedruckt ist und also lautet

> Diß durchleuchtigost werck der ganczen heyligen geschrifft: genandt die Bibel für all ander vorgedrucket teutsch biblen. lauterer. klärer. vnnd warer. nach rechter gemeinen teutsch dañ vorgedrucket. hat hie ein ende. In der hochwirdigen keyserlichen stat Augspurg. der Edlen teutschen Nation nit die mynßt. Sunder mit den meysten eben geleych genēnt zu ganzem ende Umb wöllich volbringung. seye lob. glori

vnd

vnd Ere der hochen heyligen driuåltigkeit vnd eynigem wesen Dem vater vnd dem sun. vnd dem heyligen geyst. Der da lebet. vnd regyeret got ewigklichen Amen.

Daß diese Bibel zu Augspurg gedruckt sey, ist durch diese Unterschrift ausser allen Zweifel gesezet. Desto ungewißer aber läßt uns dieselbe in Ansehung der Zeit, und des Druckers. Doch sind beyde, aus verschiedenen Umständen, die man seit kurzem aus der bisherigen Dunkelheit herfür gezogen hat, sehr wahrscheinlich zu errathen. Ich kann mich auch hier, da ich das nöthigste davon bereits in der Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben S. 75. in der Anm. erinnert habe, ganz kurz faßen. Ich vermuthete nemlich ehehin, als ich die gegenwärtige Bibel in der litterarischen Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln beschrieb S. 45. daß Johann Bämler der Drucker derselben sey. Die von unserm berühmten Herrn von Murr dagegen gemachte Einwendung veranlaßte mich, die Sache noch einmal zu untersuchen, und da zeigte sich dann, daß die in dieser Bibel gebrauchten Typen, mit andern von Günther Zainer zu Augspurg gedruckten Büchern, besonders mit seinem deutschen Belial, den er 1472. zu Augspurg, unter dem Titel: rechtliche Ueberwindung cristi wider Sathan, den Fürsten der Hölle druckte, auf das genaueste übereinstimmen. 2) Hierzu kommt noch dieses, daß in dem libro Benefactorum der Cartheuser zu Buxheim, diese deutsche Bibelausgabe, mit unter denen Büchern stehet, die Zainer diesem Kloster verehret hat. 3) Ich sehe also wirklich nicht ein, wie man mit Grund dem Zainer diese Bibel absprechen könne. Was das Jahr des Druckes betrift, so darf man sicher annehmen, daß dieses prächtige

2) Eben diese Typen hat auch das Speculum humanae salvationis.

3) S. Veithii diatribe vor Zapfii annal. p. 18.

tige Werk noch vor 1473. vollendet worden, indem, wie aus Herrn Hofrath Zapfs Annalen erhellet, Zainer nach 1473. kein Buch mehr gedruckt hat.

Der in dieser Ausgabe gelieferte Text richtet sich, die einige Mundart ausgenommen, nach der vorhin schon gedachten Schweizer Bibel, welche die ersten Verbeßerungen der damaligen deutschen Uebersezung hat, und nach welcher sich die folgenden Ausgaben insgesamt richten, wie ich schon an einem andern Orte bemerket habe.

Die Ausgabe hat weder Custodes noch Signaturen, und keine andere Unterscheidungszeichen, als das Punct und das Absetzungszeichen, auch wenig Abkürzungen. Jede Seite hat zwo Columnen, und iede 58. Zeilen. Sie ist nicht so, wie die ältern eingerichtet, daß sie in zween Theile getheilet werden könnte, indem der Psalter hier in der Mitte der Columne und der Lage aufhört. Doch ist das alte Testament von dem neuen abgesondert; ienes hat 421. Blätter, und mit dem, auf welchem das Register stehet, 422. Das neue aber hat 110. In allen sind 532 Blätter und 54 Lagen vorhanden. Die Ueber und Unterschriften der Vorreden und der biblischen Bücher, sind mit einer sehr hellrothen Farbe gedruckt. Die Columnentitel und die Zahlen der Capitel sind schwarz gedruckt. Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind Holzschnitte, durch welche allemal eine auf das Buch sich beziehende Geschichte vorgestellt wird. 4) Die Anfangsbuchstaben der

4) Diese Holzschnitte nehmen nicht gar die Breite der Columnen ein, und betragen in der Höhe 15. Zeilen. Hier muß ich noch etwas bemerken, das bisher so wohl von Herrn Nast, als von mir übersehen, von diesem aber iezt in der litterarischen Nachricht p. XLIV. nachgehohlt worden ist. Es betrift dieses die Anfangsbuchstaben der Vorreden. Diese sind ebenfalls große Holzschnitte, welche den Buchstaben vorstellen, und mit Laubwerk geziert sind. Dergleichen finden sich auch etliche in den Psalmen. Die nemliche Art von geschnittenen Buchstaben, findet sich auch in der lateinischen Bibel von 1475. die ich für eine Richelische halte; doch sind sie in dieser leztern etwas größer, und also mit den gegenwärtigen nicht einerley.

der Capitel sind zuverläßig mit rother Farbe gedruckt, ungeachtet sie der sel. Brucker, für geschrieben hält, welches leicht geschehen können, weil er vermuthlich nicht bemerket, daß man, um diese Buchstaben noch zierlicher zu machen, solche mit der Feder ausgebeßert und zum Theil überzogen hat. Endlich muß ich noch anmerken, daß sie mit römischen Zahlen paginirt sey. Was sonst noch von dieser Bibel bemerkt zu werden verdiente, ist in den schon angezeigten Schriften, alles zu finden.

VI.

Die deutsche Bibel ohne Benennung des Druckers, doch mit ausdrücklicher Anzeige des Jahres und des Ortes Augspurg 1477. in Fol.

Auch diese Ausgabe ist bereits von Herrn Prof. Nast, ingleichen von mir in der Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln S. 51. n. V. ausführlich beschrieben worden, daher ich von derselben auch nur das nothwendigste hier wiederholen und sogleich bemerken will, daß sie Herr Zapf in seinen Annalen zwar nicht übergangen, doch dadurch unkenntlich gemacht, daß er sie S. 19. dem Anton Sorg zuschreibet. Dieser Drucker hat in diesem Jahre wohl ebenfalls eine deutsche Bibel geliefert, die Herr Zapf auch auf eben dieser Seite anführet, aber nicht zwo.

Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden auf verschiedene Art. Schon das Format ist merklich kleiner. Die Ueber und Unterschriften sind schwarz gedruckt. Die Anfangsbuchstaben der biblischen Bücher sind Holzschnitte, welche biblische Historien vorstellen, und da, wo die großen Anfangsbuchstaben der Capitel stehen sollten, ist Raum gelaßen, und darinnen der dahin gehörige Buchstabe allezeit

klein zu finden. Die Anfangsbuchstaben der Vorreden sind Holzschnitte. Sie hat Columnentitel und Seitenzahlen, aber weder Signaturen noch Custodes. Auf ieder Seite sind zwo Columnen und 51. Zeilen. Ueberdieses ist sie geflissentlich in zween Theile abgetheilt, wie denn über dem ersten Register sowohl, als über dem zweyten angezeiget ist, wo der erste, und wo der zweyte Theil anhebt. Der erste Theil gehet von I bis CCCXX (nicht CCCX. wie in meiner literarischen Nachricht aus Versehen gesezt worden ist.) Am Ende dieses Theil stehet die Jahrzahl 1477 und ein Wappen. Der zweyte Theil fängt wieder mit I an, und gehet bis CCCXXXI. Darauf folgt noch ein Blat auf welchem die Unterschrift, und nach derselben, wie im ersten Theil die Jahrzahl 1477. und das Wappen folgt. Die aus 16. Zeilen bestehende Unterschrift heißt:

Diß durchleichtigest werck d' gantzen heyligen geschrifft. genandt die bibel für all ander vor gedruckt teutsch Bibeln. lauterer, klärer vnnd warer nach rechtem gemeynen teutsch dañ vor gedrucket hat hie eyn ende. Jn d' hochwirdigē keyserlichen statt augspurg. der edeln teutschen nacion nit der minst sunder mit den meystē eben geleich genennet. zu ganzem ende gedrucket: Vmb wölich volbringung sei lob. glori vnd ere. der hochen heyligen triualtigkeit. vñ eynigem wesen. dem vatter vnd dem sun vnd dem heyligen geyst. der do lebt und regieret got ewigklichen Amen.

Das schon ausführlich von mir beschriebene Wappen, welches einen fortschreitenden wilden Mann vorstellet, der in der linken Hand

an einem Band einen Schild mit einem in die Höhe steigenden Löwen hält, gab mir Gelegenheit eine Vermuthung zu wagen, daß solches Johann Bämlers Zeichen seyn könnte. Auf die dagegen gemachte Einwendungen habe ich mich bereits in der Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben S. 76. erkläret, und noch bis iezt glaube ich nicht Ursache zu haben, zu widerruffen. Denn obgleich auch in dieser Bibelausgabe, die, zu der vorigen, gewiß von Günther Zainer gedruckten Bibel, gebrauchten Typen angewendet worden sind: so kann ich sie doch Zainern der 1477. nicht mehr lebte, nicht zuschreiben, vielmehr halte ich es noch immer für wahrscheinlich, daß solche Bämler, der vermuthlich Zainers Druckerey übernommen, besorgt, und ungeachtet er auch andere Typen gehabt, um der Aehnlichkeit mit der vorhergehenden beyzubehalten, die nemlichen Typen auch zu dieser genommen habe. Doch vielleicht klärt sich dieser Umstand in Zukunft noch deutlicher auf.

Diese Ausgabe ist auch darum merkwürdig, weil sie unter allen, bisher bekannt gewordenen ältesten deutschen Bibeln die erste ist, in welcher das Jahr des Druckes ausdrücklich angezeigt worden. In Ansehung des Textes stimmt sie mit der vorhergehenden völlig überein.

VII.

Die deutsche Bibel bey Anton Sorg 1477 zu Augspurg gedruckt In Folio.

Bey dieser Bibelausgabe, welche die erste mit der Anzeige des Ortes des Jahrs und des Druckers ist, berufe ich mich abermals auf meine litterarische Nachricht S. 56. n. VI. Weil ich zu derselben weiter nichts neues hinzusezen kann, werde ich ganz kurz seyn können.

Sie ist in Ansehung des Formates merklich kleiner, als die beyden vorhergehenden, und hat rauhe und sehr ungleich stehende Typen. In derselben fehlen Custodes und Signaturen, auch die Seitenzahlen, doch hat sie schon außer den Columnentiteln u. s. w. die großen Anfangsbuchstaben der Capitel gedruckt. Zu Anfang eines ieden Buchs befindet sich ein Holzschnitt, welcher die ganze Columne einnimmt und eine biblische Begebenheit vorstellet. Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind ebenfalls ziemlich große Holzschnitte. Jede Seite hat zwo Columnen und 55. Zeilen.

Diese Ausgabe, die ebenfalls bequem in zween Theile abgetheilt werden kann, hat 542. Blätter. Zu Ende des alten Testaments heißt es

Auch endet sich hie das Testa
ment der Alten Eee
M. CCCC. LXXVJJ.

Darunter befindet sich ein Holzschnitt, den ich aber nicht erklären kann. Auf der zweyten Columne des lezten Blats stehet folgende Unterschrift

Dyß durchlewchtigost werk der ganz
en heyligen geschrifft genannt die Bybel. hat
hye ein ende. Jn der hochwirdigen keyserlich
en stat Augspurg. der Edlen teutschen Na-
tion nit die mynßt. Sunder mit den meyßten
eben geleich genennet zu gantzen ende. Die
hat gedrucket vñ volbracht Anthoni sorg
am freytag vor sant Johannsentag des teuf
fers. Als man zalt nach Cristi vnsers Herrn
gepurt Tausent. Vyerhundert, vnd in dem
Syben vnd sybentzigosten iare. Vmb wölich
volbringung seye lob. glori vnnd ere der ho
hen heyligen driuältigkeyt vnd eynigem we
sen. Dem vatter vnd dem sun. vnd dem hey

ligen

ligen geyßt. Der do lebet vnd regieret got ewigklichenn. AMEN.

In Ansehung des Textes stimmt diese Ausgabe im Hauptwerk mit den beyden vorhergehenden überein.

VIII.

Die deutsche Bibel bey Anton Sorg 1480 zu Augspurg gedruckt In Folio.

Es ist dieses, unter den deutschen Bibeln, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst an, bis auf die Zeiten der Reformation der Kirche gedruckt worden sind, die achte. Auf sie folgt die bekannte Kobergerische von 1483; sodann kommt eine Strasburger von 1485. ohne Anzeige des Druckers, und dann folgen noch vier Augspurger, die ich in der Folge beschreiben werde. Herr Zapf hat in seinen Annalen S. 26. noch eine bey Anton Sorg 1483. gedruckte deutsche Bibel, die aber sicher nicht vorhanden ist. Er führet zwar den le Long und des sel. Schelhorns amoenit. T. III. p. 135. an. Jener aber beweißt nichts, 1) und dieser sagt an dem angeführten Orte kein Wort von einer Sorgischen Ausgabe von 1483.

So leid es mir übrigens thut, das Bekenntniß, diese Ausgabe nicht selbst gesehen zu haben, abzulegen: so lieb ist es mir indessen doch, daß ich einen sichern Gewährsmann für das Daseyn derselben anführen kann, dem wir zugleich eine hinlängliche Beschreibung derselben zu danken. Es ist dieses Lilienthal, der sie im zweyten Band der Preusischen Zehenden S. 48. u. f. nach einem auf der Königsbergi-

1) Herr Prof. Nast vermuthet mit Recht, daß sie le Long mit der Nürnbergischen vermenget hat.

bergischen Stadtbibliothek befindlichen Exemplar beschrieben hat, dem ich also alles, was ich davon sagen kann, abborgen muß. 2)

Den Anfang mache ich mit den Schlußworten dieser Ausgabe, wie sie **Lilienthal**, ohne zu bemerken aus wie viel Zeilen sie bestehe, anführt.

> **Diß durchleuchtigest Werk der gantzen heiligen geschrifft. genannt die Bibel für all ander vorgedruckt teutsch Bibeln. lauterer. klärer vnd warer nach rechtem gemeynen teutsch dann vorgedruckt. hat hye ein ende. In der hochwirdigen Keyserlichen statt Augspurg. der edeln teutschen nation nit die mynst sunder mit den meysten eben geleich genennet. zu ganczem ende gedruckt vnd vollendt von Anthoni Sorg, am montag vor der heyligen drey künig tag. Do man zalt nach Christi gepurdt. M. CCCC. LXXX jare. Umb wöllich volbringung sey lob glori vnnd ere der hohen heyligen triualtigkeyt vnnd einigem wesen, dem Vatter, vnnd dem sun, vnnd dem heiligen geyst. der do lebt vnd regieret got ewigklichen Amen.**

Lilienthal hat diese Ausgabe mit der vorhergehenden von mir S. 14. beschriebenen Bibel, die zu Augspurg ohne Jahr und Drucker herausgekommen ist, genau conferiret und gefunden, daß zwar die Seitenzahlen und Columnen nicht mit einander übereinstimmen, auch daß die Buchstaben dieser Sorgischen Ausgabe, größer und reinlicher sind, als der andern ihre (welches mir aber fast bedenklich ist) daß aber doch die Uebersezung, die Rechtschreibung ausgenommen, mit derselben übereinkomme; woraus so viel erhellet, daß dieselbe ebenfalls ein Nachdruck der vorhin schon gedachten, verbeßerten Schweizer Ausgabe sey.

Da die Königsberger Bibliothek nur den zweyten Theil von dieser Bibel besizet, so gehet **Lilienthals** Nachricht auch nur auf diesen Theil. Derselbe enthält samt den Registerblättern 351. Blätter, fängt mit

2) Neuerlich hat sie auch Herr Prof. Nast in der litterarischen Nachricht S. 104. N. VIII. beschrieben, woraus ich die Lilienthalische Nachricht etwas habe ergänzen können.

mit den Sprüchen Salomonis an, vorher aber stehet ein weitläuftiges Register über den andern Theil der Bibel, welches nicht nur nach den darinnen befindlichen Büchern der Schrift, sondern auch nach dem Innhalt aller Capitel eines ieden Buchs eingerichtet ist, deren Summarien kürzlich angezeiget werden. Der Anfang des Registers lautet also: das XVII. Buch ist genennt das Buch der Fürwort, oder geleichnuß, vnd in Latein proverbiorum oder parabole salomonis das hat XXXI. Capitel. Das erst capitel, wie dye jungen werden vnderwisen vnnd gelert, vnd wie das geistlich Kind gestrafft wird. Und so gehet das Register durch alle Bücher fort, worauf ein gleichmässiges Register über die Bücher des N. Test. und ihre Capitel folget. Nach diesen beyden Registern fängt der biblische Text selbst an.

Sie hat einige Abkürzungen, keine Commata, sondern lauter Puncte. Sie ist in zwo Columnen abgetheilt, und iede hält 51. Zeilen. Die großen Anfangsbuchstaben eines ieden Buchs sind in Holz geschnitten, 15. Zeilen hoch und mit allerhand, auf das Buch sich schickenden Zierrathen versehen; ausser solchen aber sind keine biblische Figuren eingerückt. Die Anfangsbuchstaben der Capitel fehlen noch, sind aber in diesem Exemplar mit der Feder ergänzet. Die Anfangsbuchstaben der Vorrede sind 9. Zeilen hoch, und nehmen in der Breite die halbe Columne ein.

Die von Lilienthal zur Probe angeführten Stellen habe ich gegen die schweizerische Ausgabe gehalten, und gefunden, daß sie mit derselben übereinstimmen.

IX.

Hienach volget ein löblicher Passion nach dem text der vier Evangelisten. Am Ende: Getruckt vnd volendet ist dieser löblich Paßio. in der keyserlichen stat Augspurg von Anton Sorg am samstag nechst nach Othmari, da man zälet nach cristi geburt, tausend vier hundert achtzig iar. 4.

Eben dieser Passion; gedruckt zu Augspurg von Antonio Sorg MCCCCLXXXIII. 4.

Beyde Ausgaben werden von Herrn Zapf in seinen Annalen S. 22 u. 27. angeführt. Ich besize ebenfalls eine Ausgabe ohne Zeit, Ort und Jahr in 8. die aber sicher um eben diese Zeit in Augspurg gedruckt worden ist. Eigentlich gehöret dieses Werkgen nicht hieher, indem solches keinen ordentlichen Text liefert, sondern blos die Leidensgeschichte des Heilandes mit untermengten Erklärungen Bernhardi, Anselmi, Augustini, Hieronymi und Ambrosii in einer aneinander hängenden Ordnung, ohne sich an die Worte der Evangelisten zu binden, liefert. Doch habe ich es nicht ganz übergehen wollen. Diese drey Ausgaben haben Holzschnitte. Von dieser Art ist auch folgendes, von Herrn Zapf nicht angeführtes Werk, von der Kindheit unsers herrn iesu cristi genent vita christi. Am Ende: dieß Buchlein von der kindheit und dem leiden — hat gedruckt Johannes Froschauer in der kayserlichen Stadt Augspurg — do man zalt von cristi geburt tausend fünf hundert und drey Jar. in Fol. mit groben Holzschnitten. Ich habe dieses, mit vielen abgeschmackten Fabeln angefüllte Buch, das nichts weniger, als einen biblischen Text liefert, nur darum anführen wollen, damit sich niemand durch den Titel verführen laße, mehr darinn zu suchen, als es wirklich enthält. Ich besize das von Joh. Knoblauch 1508 zu Strasburg in Fol. gedruckte Leben Jesu Christi gezogen aus den vier Evangelisten mit schönen Holzschnitten, welche einen halben Bogen einnehmen. Dieses

Werk verdient viel eher einen Platz in einer Bibelsammlung, indem es den Text der Lebens und Leidensgeschichte des Heilandes in einer harmonischen Ordnung, mit einer beygefügten ausführlichen Umschreibung hat, und keine fabelhaften Erzählungen einmenget.

In diesem Jahre soll, nach **Weislingers** Vorgeben 1) in Augspurg auch eine lateinische Bibel gedruckt worden seyn: ich habe aber keine Spur davon entdecken können.

X.

Die deutsche Bibel von Hans Schönsberger in Augspurg 1487 gedruckt. In Folio.

Diese Ausgabe hat Beyer 2) ganz kurz und neuerlich Herr Prof. Nast in seiner litterarischen Nachricht u. s. w. S. 117. n. XI. etwas ausführlicher beschrieben. Da ich sie nicht selbst gesehen habe, so kann ich auch weiter nichts davon anführen, als was uns diese beyden Männer gesagt haben. Die am Ende befindliche Unterschrift lautet also:

Dieses durchleuchtigist werck der gantzen heyligen geschrifft. genannt die Bibel für all ander vorgetrucket teutsch biblen. lauterer. klarer vnnd warer nach rechter vnnd gemeyner teutsch mit holz (hohen) vnd großen Fleyß gegen den lateinischen text gerechtfertigt. underschidlich punctirt. mit überschrifften bey den meysten teyl der capitel vnd psalm. ihrem inhalt vnnd vrsach. anzaygende. vnd mit schönen figuren die historien bedeutende hat hie ein end. Gedruckt durch Hansen Schönsperger in der löblichen Keyserlichen reychstat Augspurg. Nach der geburt cristi des gesetzs der genaden vierzehenhundert vnd in den LXXXVII. iar. an sant Vrbans tag. vmb wölich vollbringung sey lob. glori.

1) Armamentar. cathol. fidei p. 522.

2) In arcanis Bibliothec. Dresdens p. 92. n. XXVII.

glori. vnd ere. der hohen heyligen drivaltigkeit vnd eynigen wesen. dem vater vnd dem sun vnd dem heyligen geist. der do lebt vnd regieret got ewigklich. Amen.

Diese Unterschrift weicht von denen, die man in den vorhergehenden Ausgaben antrift, ab, stimmt aber desto genauer mit der Kobergerischen von 1483. überein. Die Ausgabe selbst ist in zween Theile abgetheilt. Den Anfang des zweyten Theils machen die Sprüche Salomons auf dem CCCC. Blat. Da, wo die großen Anfangsbuchstaben stehen sollten, sind Holzschnitte. Nach Beyers Anzeige hat sie auch in dem Propheten Daniel, in den Büchern der Maccabäer, in den Evangelisten, und in der hohen Offenbarung Johannis Holzschnitte. Vielleicht hat sie noch mehrere. Der Text stimmt mit den vorhergehenden schon verbeßerten Ausgaben, besonders mit der Kobergerischen überein, wie aus den von Beyer angeführten Stellen erhellet.

Jeder Folio Bogen ist mit einer römischen Ziffer paginirt, so, daß die Blatzahl vom ersten Theil in den zweyten fortlauft. Der erste Theil endiget sich mit dem 398sten Blat, und der andere Theil fängt mit dem 400sten an, ohne daß etwas fehlt, oder ausgerissen ist; er endet sich mit 799. Jede vollgedruckte Columne hat 48. Zeilen. Custodes und Signaturen fehlen. Doch hat sie Columnentitel, Ueber und Schlußschriften der Bücher u. s. w. gedruckt. Die Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel sind auch gedruckt, und zwar sinds lateinische in ein Viereck eingeschloßene Mönchsbuchstaben. z) Sie hat viele Holzschnitte, die sehr steif und unproportionirt sind. Die Personen sind durch die überschriebene Namen kenntlich gemacht. Die Unterscheidungszeichen sind das Punct, und das Absezungszeichen. Die Typen sind schön, deutlich und stehen auf festen schönen Papier sehr tief eingedruckt. Ihre Gestalt ist fast völlig unsere iezige deutsche.

z) Vermuthlich sind sie auch, wie in der folgenden von 1490, mit Laubwerk eingefaßt; so wie die Holzschnitte die nemlichen, nach der Kobergerischen Ausgabe copirte, seyn werden.

XI.

Der spiegel menschlicher Behaltnus mit samt den Ewangelien vnd Episteln durch das gancz iar. von der Zeite vnd von den heyligen mit dem comune. Gedruckt in der keyserlichen stat Augspurg von Peter Berger vnnd vollendt an dem freitag nach Liechtmeß. des iares do man zalt nach cristi gepurt M.CCCC.LXXXIX. iar. Fol.

So heißt die Unterschrift eines Buchs, das der gelehrte und unermüdete Herr Am Ende zu Kaufbeiern in Schelhorns Sammlung für die Geschichte u. s. w. 1. B. S. 417. ausführlich beschrieben hat. Wegen des darinn enthaltenen Textes der Evangelien und Episteln kann dasselbe mit zur Bibelsammlung gerechnet werden. Da ich aber solches nicht selbst gesehen habe, und also nur dasienige abschreiben müste, was Herr Am Ende davon gesagt hat: so will ich meine Leser lieber selbst dahin verweisen. So viel merke ich nur an, daß die von Herrn Am Ende angeführte Uebersezung einiger Stellen mit der gewöhnlichen, in den ältesten teutschen Bibeln befindlichen, nicht übereinstimme. Herr Zapf hat dieses Buch in seinen Annalen nicht angeführt.

XII.

Die deutsche Bibel
Augspurg von Hanns Schönsperger 1490. gedruckt.
Klein Folio.

Herr Hofrath Zapf führet in seinen Annalen S. 35. von diesem Jahr erstlich eine deutsche Bibel in 4. ohne Drucker; dann noch einen zweyten Theil von einer Quartausgabe bey Schönsbergern gedruckt, und endlich noch einen zweyten Theil, auch bey Schönspergern, aber in Folio gedruckt an. Nach aller Wahrscheinlichkeit

 ist

ist die angeführte ganze Bibel, keine andere, als die Schönspergerische in diesem Jahr in Folio gedruckte Bibel, und die beyden andern Stücke sind der, zu dieser Ausgabe gehörige zweyte Theil, zweymal. Da, wie wir gleich bemerken werden, das Format sehr klein ist, so hat man gar leicht irren und solches für Quart ansehen können.

Ich habe von dieser Schönspergerischen Ausgabe ein Exemplar vor mir, welches aber leider von Anfang herein und am Ende defect ist. Ich kann also zwar nicht mit völliger Gewisheit sagen, daß es keine andere, als diese Schönspergerische ist; doch habe ich solche Gründe, die mir es höchst wahrscheinlich machen. Mein Hauptgrund ist, daß der zweyte Theil ein eigenes Titelblat hat, auf welchem stehet: **das ander teyl der Bibel.** Eben diesen Titel hat das Exemplar gehabt, welches Krafft besaß; wenigstens vermuthe ich solches aus seinem Catalogo 1) wo es heißt: **Biblia ander Theil** von den Sprüchen Salomonis biß auf die Offenbahrung Johannis, Augspurg durch Hannsen Sösperger (so heißt es daselbst) 1490. Eben dieser Titel ist unter den Büchern in 4. n. 218. wiederholt worden. Soviel ist einmal richtig, daß diese Ausgabe von allen bisher beschriebenen ältern deutschen Bibeln unterschieden ist, wie solches aus der gleich folgenden Beschreibung deutlich erhellen wird. Sollte sie also die Schönspergerische von 1490 nicht seyn, so müßte sie eine bisher völlig unbekannte Ausgabe seyn. Würde iemand, der die Schönspergerische Bibel von 1490. besizet, solche mit meiner Beschreibung vergleichen mögen, so würde sich die Sache bald entscheiden laßen. 2)

Sie ist in zween Theile abgetheilt. Der erste endiget sich mit dem Psalter und bestehet aus CCCCCIII. Blättern. Ob solcher auch einen Titel habe, und ob die Blatzahl mit dem Brief Hieronymi anfängt

1) Catalog. Bibl. Raym. Krafft libr. Theol. Fol. n. 91.

2) Dieses könnten dieienigen am besten thun, welche aus der Krafftischen Bibliothek das eine oder das andere Exemplar des zweyten Theils dieser Schönspergerischen Bibel an sich gebracht haben.

fängt, kann ich nicht sagen, weil mein Exemplar von Anfang defect ist. Auf der zweyten Seite des lezten Blats, ist die zweyte Columne völlig leer, indem die Psalmen schon in der Mitte der ersten sich schliesen. Am Ende derselben stehet: **Ein ende hat die Weissagung oder der Psalter des königklichen propheten David.**

Der zweyte Theil hat, wie oben schon gedacht worden ist, ein Titelblat, auf welchem mit ziemlich großen und ungleichen Buchstaben stehet, **Das ander teyl der Bibel.** 3) Mit demselben fängt sich eine neue Blätterzahl und Signatur an, so daß also die Vorrede in das Buch der Sprüch, die Blatzahl II. und die Signatur A. 11. hat. Mein Exemplar schließet sich mit dem 12ten Capitel der Offenbarung Johannis auf dem CCCCCI. Blat. Nach aller Wahrscheinlichkeit fehlen sieben Blätter, folglich bestunde dieser zweyte Theil aus CCCCCVIII. Blättern; und dadurch unterscheidet sich diese Ausgabe von allen andern bisher bekannt gewordenen.

Sie ist auf zwo Columnen gedruckt, und iede derselben hat 42. Zeilen. Ausser den Blatzahlen hat sie auch Columentitel und Signaturen. Diese machen im ersten Theil 3. Alphabet und schließen sich mit dem ersten Buchstaben aus dem vierten, nemlich mit A. Das erste Alphabet hat nur 23. Buchstaben, in den beyden andern aber finde ich ihrer 24, indem das W dabey ist. Im dritten Theil gehet die Signatur bis in das vierte Alphabet; iedes derselben hat 24 Buchstaben. Die Blatzahl ist mit römischen Ziffern gedruckt.

Das Format ist klein Folio. 4) Die Lagen bestehen wechselsweise aus vier und drey Bögen. Die Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel sind ziemlich große Holzschnitte. Was aber die übrigen in dieser Ausgabe befindlichen Holzschnitte betrift, so sind dieselben genau

3) Herr Prof. Nast glaubte die Otmarische Ausgabe von 1507. sey die erste teutsche Bibel mit einem Titel.

4) Auch Weislinger giebt diese Ausgabe in seinen Armamentario S. 736. für Quart aus. Der Augenschein aber beweiset das Gegentheil deutlich.

genau nach den, in der Kobergerischen befindlichen copirt, aber kleiner. Doch nehmen sie die Breite der zwo Columnen ein, und betragen in der Höhe nicht gar die Hälfte des Blates. Die nemlichen Holzschnitte sind in der Folge zu den beyden Ottmarischen Ausgaben von 1507. und 1518. gebraucht worden. Doch weil in diesen beyden Ausgaben die beyden Columnen breiter sind, als in dieser Schönspergerischen, so haben sie in ienen neben an der Seite noch einen, aus einer bloßen Verzierung, oder aus einer Zierleiste bestehenden Zusatz bekommen. Der Text stimmt mit den vorhergehenden Augsspurgischen Ausgaben überein, doch ist er hin und wieder schon gebeßert. Das 53ste Capitel Jesaiae z. B. kommt mit der Sorgischen Ausgabe von 1477. bis auf etliche Verbeßerungen überein. Sie ließt statt: **in seiner Wunden sey wir** ꝛc. sind wir; statt: **vor dem scherenden es vnd thet nit auf** ꝛc. **und es thet nicht auf**; statt sicht, siehet. Das Vater unser lautet Matth. 6, 9. u. f. also: Vatter vnser der du bist in den hym̃eln. geheyliget werd dein nam. zu kum̃ dein reyche. dein willen werd. als jm̃ hymmel. vñ in der erd. vnser täglich brot gib vns heut. vnd vergib vns vnser schulde. als vnnd wir vergeben vnsern schuldigern vnd nit für vns in versuchunge. sunder erlöß vns von übel amen.

Die Unterschrift fehlt in meinem Exemplar. Ich seze sie also hieher, wie ich sie in **Freytags** Analectis literar. S. 104. der sie aus dem zur Schulpforte gehörigen Exemplar abgeschrieben hat, stehet:

Dieses durchleuchtigist werck der ganczen heiligen geschrifft, genannt die Bibel für all ander vorgedrucket teutsch Biblen lauterer. klarer vnd warer nach rechter gemeyner teutsch mit hohem vnd großem fleisz. gegen den lateynischen text gerechtvertiget, unterschidlich punctiret. mit übergeschrifften bey dem meysten teyle der capitel. vnd der Psalmjren inhalt vnd vrsach anzeygende. Vnnd mit schönen figuren die hystorien beteutende hat hie ein ende. Gedruckt durch Hannsen Schösperger in der löblichen kyserlichen reychstat Augspurg. Nach der geburt

geburt cristi des geseczs der genaden. vierzehenhundert vnd in dem neunczigsten iare am affermontag vor Martini. Vmb wölliche volbringung sey lob, glori. vnd ere. der hohen heyligen drivaltigkeyt vnd eynigen wesen. dem vater. vnnd dem sun, vnnd dem heyligen geyst, der do lebet vnd regieret Gott ewigklich. Amen.

XIII.

Der Teutsch Psalter, mit anderthalbhundert Psalmen, und mit ihren Rubricken: auch mit etlichen Psalmen, die genennt werden Lobgesang. Augspurg bey Hannß Schönsperger 1490. Duodec.

So wird diese Ausgabe des Psalters in dem Krafftischen Catalogo und aus demselben in Herrn Zapfs Annalen S. 35. angeführt. Ob diese Worte alle auf dem Titel, oder zu Ende stehen, kann ich nicht sagen. Das Format wird vermuthlich Octav seyn, wie die gleichfolgende Ausgabe.

XIV.

Der psalter
zu teutsch

Am Ende: Getruckt zu Augspurg von Anthonio Sorg. Anno salutis. M.CCCC. Vnd im XCij. Jar. in 8vo.

Diese Ausgabe besize ich selbst. Sie kann billig unter die seltenen und unbekannten Bücher gerechnet werden. Ich finde sie weder in Herrn Zapfs Annalen, noch sonst bey einem anderen Schriftsteller.

Dem äußerlichem Ansehen nach möchte man glauben, diese Ausgabe sey in sogenannten Duodezformat gedruckt. Allein aus den beygefüg-

gefügten Signaturen siehet man deutlich, daß es eine Octavausgabe sey. Jeder Bogen ist ordentlich in acht Blätter abgetheilt, und ieder Bogen hat die gewöhnliche Signatur, als B. I. B. II. B. III. B. IIII. Diese Signaturen fangen erst mit den Psalmen selbst an. Das erste Alphabet hat kleine Buchstaben; das zweyte fängt mit großen Buchstaben an und gehet bis zum K. Dieser lezte Buchstabe aber hat nur drey Blätter, folglich machen sie zusammen 1. Alphabet 9. Bogen und 3. Blätter aus. Vor den Psalmen aber stehet erstlich der obige Titel in zwo Zeilen, übrigens sind die beyden Seiten dieses Blats leer. Dann folgt auf 5. Blättern ein lateinisch deutsches Register, welches sich nach dem lateinischen Anfang der Psalmen richtet. Es fängt an: Ad te dne le. **zu dir Herr** XXIIII. und endiget sich: Voce mea ad. **mit meiner** CXL. Hierauf folgt der Psalter selbst, mit der Ueberschrift: **Hie nach volget der teutsch psalter gemacht von den künigilichen Propheten David.** Ueber ieglichen Psalm stehet erstlich der Titel oder Inhalt deutsch, dann der Anfang lateinisch. Der Psalmen sind an der Zahl CL. Dann folgt das Lobgesang Isaie, das Lobgesang Ezechie, Anne, Moyse, Abacuck u. s. w. wie gewöhnlich.

Der Text stimmt gröstentheils mit der Kobergerischen Bibel überein. Doch habe ich verschiedene kleine Abweichungen bemerkt. Die Typen sind ziemlich gros und sehr ungleich, und scheinen nicht gegoßen, sondern geschnizt zu seyn. Die Seitenzahlen und Columnentitel fehlen, ingleichen auch die großen Anfangsbuchstaben der Psalmen und meistens auch die Abtheilungszeichen. Sie hat kein anders Unterscheidungszeichen, als das Punct. An Abkürzungen fehlt es nicht, doch sind sie leicht zu errathen. Sie ist mit fortlauffenden Zeilen gedruckt und iede Seite hat siebenzehn Zeilen.

Der sel. Riederer hat in seinen **Nachrichten** B. I. S. 1. u. f. einen ganz deutschen, zu Leipzig gedruckten Psalter aus dem funfzehenden Jahrhundert beschrieben, der von dem gegenwärtigen völlig ab-

weichet;

weichet. Dieser leztere hat nicht nur einen ganz andern Text, sondern es sind auch die lächerlichen und aberglaubischen Anweisungen, bey welcher Gelegenheit ieder Psalm zu gebrauchen sey, weggelaßen worden.

XV.

Psalterium cum appara
tu vulgari familiari,
ter appresso.

Lateinisch psalter mit dem teutsch,
nuzlichen dabei gedruckt

Am Ende

Psalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum *Auguste* impressum per *Erhardum ratdolt* ibidem artis impressorie magistrum apprime famosum finit Anno domini M. CCCC. XClIII.

Hie endet der psalter mit dem teutschen: nuzperkait der psalm, sunderlichen: inhalt des registers dabey: gedrucket zu Augspurg von maister **Erharten ratdolt**, Nach Christ gepurt M. CCCC. XClIII. 4.

Es war gewis ein guter und den Bedürfnißen der damaligen Zeiten angemeßener Gedanke, zu dem lateinischen Psalter, der bey dem Gottesdienst so häufig gebraucht wurde, auch eine deutsche Dolmetschung zu sezen, und dieses nicht nur um der Layen willen, sondern auch der Geistlichen wegen, die wohl oft selbst nicht wusten, was sie vorlasen, oder beteten. Die öfters wiederholten und geschwind nacheinander erfolgten Ausgaben zeigen von dem Beyfall, mit welchem sie damals aufgenommen wurden, bis sich bald darauf die Wissenschaften immer mehr auszubreiten anfiengen, der Gottesdienst vernünftiger

eingerichtet und also auch dergleichen Psalterausgaben entbehrlicher wurden.

Man kann diese Psalter füglich in zwo Gattungen abtheilen, in deutsch lateinische, und in lateinisch deutsche. In ienen macht die deutsche Uebersezung den Text aus, die lateinische aber stehet am Rande, bey diesen aber ist es gerade umgekehrt, indem die deutsche Uebersezung neben am Rande stehet, die lateinische aber der Text ist. Von der ersten Gattung sind bisher nur zwo Ausgaben bekannt worden, die ausnehmend selten sind. Die eine ist sehr alt, und kam bald nach Erfindung der Druckerey, ohne Anzeige des Ortes, des Jahres und des Druckers in Quart heraus; die andere wurde 1504. in 4. zu Speyer von Peter Drach geliefert. Herr Pastor Goeze in Hamburg, der so glücklich ist, beyde zu besizen, hat dieselben sehr ausführlich und genau beschrieben. 1)

Von der zweyten Gattung, nemlich von den lateinisch deutschen Psaltern, hat man bisher acht verschiedene Ausgaben gefunden, die der um die Litteratur sehr verdiente Herr am Ende zu Kaufbeuern, in den Riedererischen Anhandlungen 2) theils kurz, theils ausführlicher beschrieben hat, und von denen ich in der Folge selbst noch einiges bemerken werde. Der gegenwärtige Ratdoltische ist unter denselben der erste, der bekannt worden ist. Baumgarten 3) und Riederer 4) haben denselben beschrieben. Doch wird auch hier eine Nachricht von demselben nicht überflüßig seyn, zumal da ich gegenwärtig selbst ein wohl behaltnes Exemplar vor mir habe.

Der oben schon angeführte ganz schwarz gedruckte, und sechs Zeilen ausmachende Titel stehet auf dem ersten, übrigens ganz leeren Blat. Darauf folgt auf zwölf Seiten, der Kirchenkalender. Die acht folgenden Seiten enthalten das Register, das erstlich folgende latei-

1) S. desselben Fortsez. seiner Bibelsamml. S. 41. n. 554. u. s. w.
2) S. Riederers Abhandl. 1. B. S. 127. u. f. ingleichen S. 380. u. f.
3) S. dessen Nachrichten B. 7. S. 1. u. f.
4) S. dessen Abhandl. B. 1. S. 154.

lateinische roth gedruckte Ueberschrift hat: Registrum psalterii subinserti: et ordinem et quottum cuiusque psalterii complectens. Unmittelbar unter derselben stehet die deutsche: **Register in sich haltend: ordnung vnd zal vnd nuzperkait der psalm yegklichen sunderlich durch zale der pletter ze ende hie nach gesetzt wissend zesuchen.** Dieses Register ist von demienigen, das in der folgenden Ausgabe von 1499. vorkommt, verschieden. Denn es ist nicht nur mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, da dieses zwo Columnen hat, sondern es enthält auch weniger als dieses, indem es blos aus dem lateinischen Anfang eines ieden Psalms, und aus der kurzen Anweisung, bey welcher Gelegenheit ieder Psalm gebraucht werden könne, bestehet. So heißt es gleich zu Anfang dieses Registers: Ad te domine clamabo psalmus 27. **Disen psalm spriche das des teufels will nimer an dir wird erfüllt.** am plat. XVI. Das Register der zweyten Ausgabe ist vollständiger, indem nach dem lateinischen Anfang, auch iedesmal der kurze Inhalt des Psalms, deutsch dabey stehet. Die Psalmen selbst nebst dem Anhang, der bey der folgenden Ausgabe beschrieben werden soll, nehmen CX. numerirte Blätter ein, und schließen sich, mit der oben schon angeführten Nachschrift. Auf der ersten Seite des lezten, nicht numerirten Blats stehet ein Holzschnitt der Ratdolts Zeichen, oder Wappen vorstellet, und über demselben, folgendes Distichon:

Erhardi Ratdolt felicia conspice signa.
Testata artificem qua ualet ipse manum.

Die lateinische Uebersezung der Psalmen befindet sich, wie schon erinnert worden, auf der innern größere Spalte, und die Deutsche, mit ungleich kleinerer Schrift, auf der äußern, oder am Rand. Die Aufschriften sowohl als die Anfangsbuchstaben ieden Verses der lateinischen und teutschen Psalmen sind roth gedruckt. Vor dem ersten Psalm, und vor einigen folgenden stehet ein großer zierlicher in Holz geschnittener Buchstabe. In den meisten Stücken kommt diese Aus-

gabe mit der nachfolgenden überein; wesentlich aber ist sie von derselben, wie auch von den übrigen lateinisch deutschen Psaltern, die ich vergleichen konnte, in Ansehung der deutschen Uebersezung verschieden, wie solches der sel. Riederer, S. 155. u. f. wo er den ganzen 21. (22.) Psalm abdrucken laßen, deutlich bewiesen hat. Ich werde davon bey der folgenden Ausgabe Beyspiele anführen.

Nun noch ein Wort von **Erhard Ratdolt**, dem Drucker dieses lateinisch deutschen Psalters. Von diesem verdienten Manne giebt Herr Veith die beste Nachricht. 5) Er war ein Augspurger von Geburt, und druckte anfänglich von 1475 an, bis ungefähr 1485. zu **Venedig**, theils in Gesellschaft **Peter Löslein von Langenzenn**, und **Bernhard Malers** von Augspurg, theils allein, verschiedene wichtige sowohl lateinische, als deutsche Bücher. Ich besize selbst ein Paar merkwürdige Bücher, die aus seiner dasigen Officin kamen. 6) Im Jahr 1486. gieng er nach Augspurg, auf Verlangen des dasigen Bischoffs, **Friedrichs von Hohenzollern** zurück, woselbst er, wie Herr Veith beweiset, bis 1516 viele wichtige Bücher gedruckt, und um diese Zeit daselbst gestorben ist. Er gehöret vermuthlich unter die gelehrten Buchdrucker. **Maittaire** rühmt von ihm, daß er 1477 zu Venedig die sogenannten litteras florentes erfunden habe. **Laire** in seinem Specim. typographiae romanae p. 9. not. 7. widerspricht solches

5) In der Diatribe vor Herrn Hofrath Zapfs annalibus &c. p. XXXV. sqq. Man sehe auch Herrn von Stetten vortrefliche Augsp. Kunstgeschichte S. 34.

6) Das erste ist des Hans von Königsperg oder Regiomontani Kalendarius, welches er daselbst deutsch mit lateinischen, ungemein niedlichen und ausser allen Streit gegoßenen Buchstaben 1478 in Gesellschaft Bernhart Malers in Fol. druckte. Dieser Kalendarius mangelt in dem Verzeichniß, das Herr Zapf von den, von Ratdolt zu Venedig gedruckten Büchern, seinen Annalen beygefüget hat. Das andere ist das buch der zehen Gepot. Dasselbe druckte er 1483. allein in Venedig. Riederer hat solches in 1. Band S. 303. in seinen Nachrichten ausführlich beschrieben.

ches und schreibt diese Erfindung Schoiffern zu, der dergleichen schon bey den 1457. und 1459. gedruckten lateinischen Psalteriis gebrauchte. Es kommt aber meines Erachtens auf die richtige Bestimmung dieser Art von Buchstaben an. Verstehet man unter den litteris florentibus solche Capitallettern, die mit allerley Arten von Blumen, Zügen und Figuren ausgeziert sind, so kann Ratdolt wohl der Erfinder derselben nicht seyn. Eigentlich waren es dieienigen, welche die großen Anfangsbuchstaben, noch vor Erfindung der Buchdruckerey, in die geschriebenen Bücher mahlten. Diese Gewohnheit behielten die ersten Buchdrucker bey und ließen dergleichen große Buchstaben in Holz schneiden, wie aus obgedachten Psalteriis, und aus der lateinischen Bibel von 1475. deutlich erhellet. Verstehet man aber unter den litteris florentibus solche Buchstaben, die einen einzigen Zug von sogenannten Laubwerk ausmachen, und übrigens keine Verzierungen haben, so mag Ratdolt wohl der Erfinder derselben seyn. Wenigstens finde ich dergleichen in dem von ihm 1478. zu Venedig gedruckten Kalender. Nach meiner Meinung sind diese es auch allein, die man florentes nennen kann. Doch will ich mit meinem Urtheil niemand vorgreifen, und dieses nur im Vorbeygehen bemerkt haben.

Herr Hofrath Zapf führet in seinen Annalen S. 39. von diesem Jahre eine deutsche Bibel in Quart an, die aber eben so wenig vorhanden ist, als die Nürnbergische von 1490, welche le Long anführet.

XVI.

Psalterium Brunonis Episcopi
Herbipolensis
Augustae Vindelic. 1497. 4.

So führet Reimman dieses Psalterium in seinem Catalogo Biblioth. theologic. S. 357. an, und meldet, daß diese Ausgabe unter die ersten und seltensten gehöre. Eine ältere habe ich in der Geschichte

der

der Nürnbergischen Bibelausgaben S. 63. angezeigt und beschrieben. Herr Zapf hat diese Augspurgische Ausgabe nicht in seinen Annalen.

XVII.

Der teutsch Psalter mit anderthalb hundert Psalmen und mit ihren Rubricken. Auch mit etlichen Psalmen die genennet werden Lobgesang Zachariae, Athanasii, Symb. Athanasii.

Am Ende. Gedruckt zu Augspurg von Hansen Schönsperger Anno M. CCCC. XCVIII.

Diese Ausgabe ist in der Braunschweiger Sammlung S. 84. n. 20. befindlich. Sie wird auch in Herrn Zapfs Annalen S. 44. angeführt. Ich habe sie nicht selbst gesehen, daher ich auch weiter nichts von derselben sagen kann.

XVIII.

Psalterium cum ap,
paratu vulgari fami
liariter appresso
Lateinisch psalter mit dem teutschen
nützlichen dabey gedruckt.

Am Ende

Psalterium cum apparatu vulgari pro more
barbarico translatum Auguste impressum
per Erhaudum 1) ratdolt ibidem artis im
pressorie magistrum apprime famosum
finit. Anno domini. M. CCCC. XCIX.
Hie endet der psalter mit dem teutschen:
nutzperkait der psalm sunderlichen: in,

halt

1) Ist kein Druckfehler.

halt des registers, dabey: gedrucket czu Augspurg von maister Erharten ratdolt Nach cristi gepurt. M. CCCC. XCIX. 4.

Da ich diese zweyte Ratdoltische Ausgabe des lateinisch deutschen Psalters selbst besize, so kann ich von demselben ebenfalls eine richtige und vollständige Beschreibung liefern, wobey ich zugleich die Abweichung oder Uebereinstimmung mit den übrigen lateinisch deutschen Psaltern, von denen ich selbst noch drey Ausgaben besize, anzeigen will, so daß man, wenn dasienige, was der ungemein fleißige und genaue Herr am Ende, in den vorhin schon angeführten Riedererischen Abhandlungen bemerket hat, dazu nimmt, eine ziemlich vollständige Geschichte dieser älteren lateinisch deutschen Psalter haben wird.

Ich will hier dieienigen, die uns, ausser den beyden Ratdoltischen Ausgaben bekannt worden sind, vorläufig anzeigen.

Die dritte Ausgabe hat 1502 Michel Furter zu Basel gedruckt. Herr am Ende hat dieselbe S. 134. angezeigt, aber den Drucker nicht nennen können, weil er ihn nirgend angezeigt gefunden hat. Ich besize sie selbst.

Die vierte hat eben dieser Michel Furter 1503 zu Basel besorgt. Herr Am Ende hat sie in der schon gedachten Abhandlung S. 140. u. f. sehr ausführlich beschrieben.

Die fünfte ist in eben diesem Jahre aus der Furterischen Officin zu Basel gekommen. Daß sie von der vorhergehenden verschieden sey, beweiset Herr am Ende S. 380. u. f. sehr deutlich.

Die sechste kam 1506. zu Strasburg bey Matthis Hupfuff heraus. Auch diese ist von Herrn am Ende S. 381. u. f. gründlich beschrieben worden.

Die siebende lieferte 1508 Johann Knoblouch aus seiner Officin zu Strasburg. Baumgarten hat sie in seinen Nachrichten

ten 7. B. S. 3. u. f. beschrieben. Sie befindet sich in meiner kleinen Sammlung.

Die achte ist 1513. zu Metz aus Caspar Hochffeders Preße gekommen. Herr Past. Goeze besizet sie, und hat sie in der Fortsezung seiner Sammlung S. 26. sehr schön beschrieben. Ich besize sie ebenfalls. Sie ist, wie alle vorhergehende, in Quart.

Nun zur Beschreibung des Ratdoltischen Psalters selbst. Auf dem ersten Blat stehet nichts, als obiger Titel, wovon das lateinische roth, das deutsche aber schwarz gedruckt ist. Die folgenden Ausgaben, bis auf den Furterischen von 1502. haben zwischen dem lateinischen und deutschen noch einen Holzschnitt, der meist den David, betend, oder auf der Harpfe spielend vorstellet. Der Furterische von 1503. hat das Zeichen dieses Buchdruckers.

Hierauf folgt auf sechs nicht numerrirten Blättern, oder zwölf Seiten, der Kirchen oder Heiligen Calender lateinisch. Die Namen der Monate und einiger Hauptfeste sind roth gedruckt. In einigen folgenden Ausgaben, nimmt dieser Calender nur sechs Seiten ein, z. B. in dem Strasburger von 1508. und in dem Metzer. In diesen beyden sind auch die Namen der Monate lateinisch und darunter deutsch angezeigt worden.

Die hierauf folgenden sechs, ebenfalls nicht numerirten Blätter sind zu dem, auf zwo Columnen abgedruckten Register, angewendet worden. Das Register ist in dieser Ausgabe um 2. Blätter stärker, als in der vorhergehenden, welches davon herkommt, weil in diesem allezeit der kurze Inhalt eines ieden Psalters dabey stehet. Da auch die Ueberschrift von iener abweicht, so muß ich sie billig anführen. Sie lautet also: Registrum psalterii subinserti: et ordinem et quottum cuiusque plalmi a) complectens. Register in sich haltend: ordnung vnd zal nuzperkait vnd vrsach der psalm iegklichen sunderlich durch zale der pletter zu ennde hienach gesezt wissend zesuchen.

Dieses

a) So fehlerhaft ist dieses Wort abgedruckt.

Dieses Register selbst enthält nichts anders, als die, bey den ältesten deutschen Bibeln befindlichen, sogenannten Titellos Psalmorum, die den Inhalt und die Gelegenheit, bey welcher die Psalmen gemacht worden sind, kürzlich anzeigen. 3) Sie sind also in der Hauptsache nichts neues, doch haben sie hier einen Zusatz bekommen, der wohl hätte wegbleiben können. Man hat nemlich iedem noch eine kurze Anzeige beygefügt, in welchen Fällen sie genüzt werden können. So stehet z. B. bey dem 26. Psalm. **Den psalm sprich so dich böser Ding gelustet oder gezem, ee dich der teufel dynem engel nem.** Bey dem 28. Psalm: **den sprich, so es zu viel regnet: das Gott beßer Wetter geb.** Bey dem 44. Psalm: **den psalm sprich zu ere vnser frawen.** Der sel. **Riederer** hat sich die Mühe gegeben, diese Anzeige des Gebrauchs eines ieden Psalms aus einem alten deutschen Psalter abzuschreiben. 4) **Herr am Ende** hat schon angemerket, daß in diesen lateinisch deutschen Psaltern einige von diesen Anzeigen anders lauten, als in dem von Riederer recensirten Psalter, welches ich auch bestättigen kann. Doch dieser Umstand ist nicht von Erheblichkeit.

Diese Ueberschriften der Psalmen, nebst der Anzeige des Gebrauchs, sind in den folgenden Ausgaben, sogleich über ieden Psalm selbst gesetzt worden. Daher kommt es auch, daß die Register in diesen weniger Raum einnehmen, als in den beyden Ratdoltischen Ausgaben. Denn sie bestehen nur aus dem Anfang der lateinischen Psalmen, und befinden sich bald nach dem Calender, bald ganz am Ende.

Nach diesem Register, das aber eben nicht das ordentlichste ist, folgt der lateinisch deutsche Psalter selbst. Er hat folgende Ueberschrift: Incipit psalterium iuxta communem orthodoxe ecclesie ritum cum apparatu vulgari 5) pro more germanorum concinniter adiuncto.

 Die

3) S. meine litterarische Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln S. 00.

4) S. dessen Nachrichten 1. B. S. 9. u. f.

5) Was der sel. Riederer in seinen Nachrichten 1. B. S. 19. unter dem apparatu vulgari verstehe, kann ich nicht recht begreiffen. Nachdem er die

Die Psalmen selbst schließen sich zu Ende der ersten Seite des XCVI. numerirten Blats. Denn bey den Psalmen fangen erst die Seitenzahlen mit römischen Zahlen an, ingleichen die Signaturen, die sich mit dem Buchstaben O. endigen; so daß der Psalter 14. Lagen, jede Lage aber 8. Blätter hat. Die lateinischen sowohl als die deutschen, haben zu Anfang, ingleichen wenn ein neuer Vers angehet, einen großen rothen Buchstaben. Da wo eine neue Abtheilung der Psalmen, nach dem Gebrauch in den officiis ecclesiasticis angehet, ist im lateinischen ein sehr großer in Holz geschnittener Buchstabe, mit allerley Figuren geziert, zu finden. Ich zähle derselben zwölf. Die Verse sind in beyden, mit deutschen Buchstaben, statt der Zahlen unterschieden. Die Zahl der Psalmen deren CL sind, ist roth gedruckt.

Auf der zweyten Seite des XCVIte Blats fangen die übrigen biblischen Gesänge und Zusäze an, sie folgen in eben der Ordnung auf einander, wie sie Herr am Ende aus der Furterischen Ausgabe von 1503 in den Riedererischen Abhandlungen S. 146. angeführet hat, nur mit diesem Unterschied, daß die in allen übrigen dabey stehende Anzeige des Gebrauchs in dieser Augspurgischen Ausgabe weggelaßen worden. Neben stehet die deutsche Uebersetzung, wie bey den Psalmen. Nur hat sie die Litaney nicht. In derselben stehen ein Paar lächerliche Fehler, die

die übrigen biblischen Gesänge, die nach den Psalmen folgen, angeführt hat, schreibt er: Und dieses heißt nun in den lateinisch teutschen Psaltern gewönlich apparatus vulgaris, oder Nuzparkeit der Psalme u. s. w. Was heißt denn apparatus vulgaris? Der vorher angeführte Gebrauch der Psalmen? oder diese angehängten Gesänge? oder beydes zusammen? Aus obiger Ueberschrift, scheinet zu erhellen, daß apparatus vulgaris pro more germanorum concinniter adiunctus, nichts anders als die deutsche Uebersezung sey, die man zu dem lateinischen gesezt hat. Allein ich kann nicht recht begreifen, was die Worte in der Unter oder Nachschrift heißen sollen: Psalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum? denn das pro more barbarico transl. heißt wohl auch so viel, als ins Deutsche übersezt.

die gerügt zu werden verdienen. Der erste ist gleich auf der ersten Seite, wo es statt Sancti principatus heißt, Sancte principatu, gleich als wenn es einen Heiligen gegeben hätte, der principatus geheißen. In der ersten Ratdoltischen Ausgabe heißt es: Sancte principatus. Der zweyte ist noch toller. Auf der vierten Seite ist gar ein Sanctus Leno in die Litaney gekommen. Daß dieses keine bloßen, nur dieser Ausgabe eigenen Druckfehler sind, erhellet daraus, daß sie auch in der Basler von 1502. stehen. Die Strasburger von 1508. lieset recht Sancti principatus, und Sancte Leo; so auch die Metzer. Die erste Ratdoltische hat auch Sancte Leno.

Diese Zusäze endigen sich auf der Hälfte der zweyten Seite des CX. Blats, worauf die oben schon angezeigte lateinisch und deutsche Unterschrift folgt. Auf dem lezten Blat siehet man das vorhin schon beschriebene Radtoltische Zeichen, nebst dem Disticho.

Ich muß nun zum Beschluß etwas von der in dieser Ausgabe gelieferten deutschen Uebersezung sagen; denn von der lateinischen ist nicht nöthig etwas zu erinnern, da es die gewöhnliche ist.

Aus der Vergleichung, die der sel. Riederer in seinen Abhandlungen S. 155. zwischen der ersten Ratdoltischen Ausgabe von 1494. und zwischen der Furtischen von 1503. angestellet hat, erhellet daß iene, eine von allen folgenden Ausgaben und also auch von der zweyten, verschiedene deutsche Uebersezung hat. Um solches deutlicher zu zeigen, will ich, den Anfang des ersten Psalms, und sodann die vier ersten Verse des 22sten Psalms, erstlich nach der Ausgabe von 1494. und dann nach der folgenden von 1499. hieher sezen.

Psalm 1. Ausgabe 1494.

Selig ist der man der nit abgieng in der unmünsamen rat: vnd nicht stund in der sunder weg vnd nicht gesas auf dem herstul der todsucht. Sunder sein will ist in der ee vnsers herren: vnd soll trachten in seiner ee nacht vnd tag. Und wird als ein paum der gepflanzet ist bey den wasser abrunst: der sein frucht geit zu seiner zeit.

Ausgabe 1499.

Selig ist der man der nit abgieng in den rat der vngütigen: vnd nicht stund in den weg der sünder: vnd nit saß auf dem lerstul der todtsucht. Sunder sein Will ist in dem gesatz des herrn: vnnd in seinem gesatz wird er betrachten tag vnd nacht. Und wird als das holz das gepflanzt ist bey dem ablauf der wasser das sein frucht giebt zu seiner Zeit.

Psalm 22. Ausgabe von 1494.

Herr mein got sihe an mich durch was verliessest du mich verr von meinem Hail die Wort meiner Sünden. Mein Gott ich ruff durch den Tag vnd du erhörest niht vnd ist mir kein schweigen. Vnd du hailiger woner israhel. In dich hoften vnser väter: sy hofften du erloßtest sy.

Ausgabe von 1499.

Gott mei gott siehe in mich warumb hast du mich verlaßen: verr von meinen Hail die wort meiner missethat. Mein got ich wert ruffen durch den tag vnd du wirst es nit erhören: vnd in der nacht vnd nit mir zu der unweißhait. Aber du wonest in den hailigen: ain lob israhel. In dich haben gehofft vnser vater: sy haben gehoft vn du hast sy erlößt.

Mit dieser leztern stimmen die drey andern Ausgaben, bis auf einige wenige geringe Abweichungen, vollkommen überein. Auch die von Herrn **am Ende** S. 151. angeführten Proben aus der Baßler Ausgabe von 1503. kommen mit der Augspurger von 1499. überein. Ich mache hieraus den Schluß, daß bey der ersten Ausgabe eine alte deutsche Uebersezung 6) gebraucht worden sey, die man in der zweyten Aus-

6) Daß man von dem Psalter mehrere deutsche Uebersezungen, als von andern Büchern gemacht habe, ist bey dem häufigen Gebrauch desselben, nicht unwahrscheinlich. Ich habe selbst zwo Handschriften verglichen, die sehr von einander abweichen. So stimmt auch die Uebersezung des ältesten

Ausgabe hin und wieder gebeßert hat, und daß sich alle folgende nach dieser zweyten Ausgabe gerichtet haben.

XIX.

Die deutsche Bibel, erster und zweyter Theil. Augspurg bey Hans Otmar 1507. Fol.

Herr Prof. Nast hat diese Ausgabe in der vorhin schon öfters angeführten litterarischen Nachricht von der hochteutschen Bibelübersezung S. 121. u. f. beschrieben. Sie ist, wie die vorhergehenden, in zween Theile abgetheilt. Jeder Theil hat einen ordentlichen Titel. Derselbe ist sehr laconisch abgefaßt, und heißt bey dem ersten Theil; Bibel erst Tail; bey dem zweyten aber: Bibel teutsch der ander Tail. Im übrigen ist das Blat, auf welchem dieser Titel stehet, völlig leer.

Der erste Theil bestehet aus 50 Quaternen oder 400. Blättern. Die erste davon, die aus dem Titelblat und den gewöhnlichen Vorreden bestehet, ist nicht signirt. Die zweyte, die mit dem Buch der Schepfung anfängt, ist mit a signirt. Jede Signatur oder Buchstab ist eine Quaterne, oder hat acht Blätter. Dieses gehet bis ans Ende des zweyten Alphabets, von denen das erste 23. das andere aber, welches mit den Buchstaben v. w. z. vermehret worden ist, 26. Buchstaben hat. Der zweyte Theil hat 49. Quaternen, und eine Quinterne, wovon das lezte Blat leer geblieben ist, so daß also dieselbe aus 401. gedruckten Blättern bestehet. Jede Seite ist in zwo Columnen abgetheilet von denen iede 45. Zeilen hat. Diese Ausgabe hat alles, was unsere heutigen gedruckten Bücher haben, nur die Blatzahl fehlt.

sten deutsch lateinischen Psalters den Herr Pastor Goeze besizet, mit andern nicht überein. Eben daher wird es auch schwer halten, den Wunsch des Herrn am Ende, den Verfaßer dieser Uebersezung ausfindig zu machen, zu erfüllen.

fehlt. Die Bücher fangen mit einem großen in Holz geschnittenen Buchstaben an; die Capitel aber haben kleinere. Die Typen sind schön und gleich und haben völlig die deutsche Gestalt. Die Holzschnitte sind ins kleinere gebrachte Copien der, bey der Kobergerischen deutschen Bibel gebrauchten Holzschnitte. Ihrer sind eben so viel, wie in iener Ausgabe. Daß es die nemlichen sind, die zu der Schönspergischen Ausgabe von 1490 gebraucht wurden, habe ich oben schon erinnert, auch bemerkt, daß in dieser gegenwärtigen Ausgabe neben den Stöcken, noch eine Verzierung angebracht worden sey, die nicht dazu gehöret, und blos deswegen beygesezt worden, weil sonst die Holzschnitte nicht die ganze Breite der beyden Columnen würden eingenommen haben.

Am Ende der Offenbahrung, zu Ende der ersten Columne der lezten Seite stehet folgende Unterschrift, die sich auf der zweyten Columne endiget:

Ain end hat das buch der haimlichen offenbarunge sant Johansen des zwelf potten vñ ewangelisten. damit auch geendet wirdt vnd beschloßen. Dieses hochberümbt vnnd kostliches werck der gantzen hayligen geschrifft genant die Bibel für all ander vorgetruckt teutsch bibeln. lauterer vnd klarer. nach rechtem warem gemaynen teutsch mit gutem vleiß gegen dem lateinischen text gerechtvertiget. vnderschidlich punctiret. mit überschrifften bey dem maisten tayl der capitel vnnd psalm. jren jñhalt vnd vrsach. anzaygende. vnd mit schönen figuren die historien bedeutendt.) Vnd ist diß buch Gedruckt und volendet durch maister Hansen Otmar. in verlegung vnnd kosten des fürsichtigen herrn Johañ Rynman von öringñ. in der kaiserlichen stat vindelica. yetz genant Augspurg. Nach der geburt christi. des zeyts der gnaden funfzehenhundert vnd sibenden jar. auff den zwelfften tag des hornungs. Hierumb wir lobsagen vnnd dankwür-

cken

cken der vnerschaffnen. vnbegrifflichen allmächtigñ vnd allerhailigsten drivinigkait. got dem vater. vñ got dem sun vnnd got dem hayligen gaist der da ist vnd der da was vnd der da kunfftig ist dem sey glori lob vñ Eer von welt zu welt. Amen.

Was den, in dieser und in der folgenden Ausgabe von 1518 gelieferten Text betrift, so hält Herr Past. Goeze dafür, daß derselbe ein wörtlicher Abdruck der Kobergerischen Bibel sey. Im strengsten Verstande kann dieses wohl so ganz sicher nicht behauptet werden, indem ausser der Verschiedenheit der Rechtschreibung, die hier gar nicht in Anschlag kommt, in beyden Ottmarischen Ausgaben, manche Abweichungen von dem Kobergerischen Text vorkommen. Gleich Marc. 14, 1. heißt es in ienen, statt wann ꝛc. aber nach zweyen Tagen v. 2. heißt es die obersten Priester, statt: die obersten der Priester. Jes. 53. 11. hat die Kob. ein sel, die Ottmarischen aber: sein sel. Matth. 18, 6. lieset iene eselmässiger Mühlstein, diese aber: ain esel Mühlstein. Wollte man also gleich zugeben, daß bey diesen Augspurger Bibeln, die Kobergerische zum Grund gelegt worden sey, welches aber beinahe kaum zu vermuthen ist, da ia schon mehrere in Augspurg gedruckte Bibeln vorhanden waren: so muß man doch annehmen, daß solche hin und wieder verbeßert worden, und also von derselben nicht ganz von Wort zu Wort abgedruckt worden sey.

In der vorhin genannten Unterschrift wird nicht nur der Drucker, sondern auch der Verleger dieser Bibel genennet. Jener heißt Hanns Ottmar. Er war aus Reutlingen gebürtig, und druckte anfangs in seinem Vaterlande, nachgehends zu Tübingen, und von 1502 bis 1516 zu Augspurg. Ob Sylvanus Ottmar, der die Ausgabe von 1518. besorgte, sein Bruder oder Sohn gewesen sey, kann ich nicht sagen. Der Verleger heißt Johann Rynman von Oeringen. Der Herr von Stetten nennet ihn Rainman. Er war anfangs selbst

ein Buchdrucker, und zugleich ein berühmter Schriftgieser, 1) von dem Aldus in Venedig seine Lettern gekauft haben soll. Nach der Zeit wurde er auch ein großer Buchhändler, wie ihn den Celtes, per universam Germaniam Librarium et Bibliopolam nennet. Schwindel führt in seinem Thesauro bibliothec. ein Buch an, das zu Basel auf Rynmanns Kosten gedruckt worden, und noch eines, das er zu Hagenau drucken laßen. 2) In einem andern Buche, das er daselbst auf seine Kosten durch Heinrich Gran drucken laßen, heißt er gar archibibliopola. 3) Dieser Rynmann war zu Oehringen mit Haus und Gütern ansäßig, hatte aber in Augspurg seine vornehmste Niederlage. 4)

In der Braunschweigischen Sammlung p. 85. n. 24. befindet sich: dat Boek der hillighen Ewangelii. Am Ende heißt es: ist vollenbracht und gedruckt dorch dat Beveel des Eerbaren Johannßen Riemborger der keiserlichen stad Augsburch. Gedruckt durch den vorsichtigen Adam Petri von Langendorff Borger to Basel. In deme Jare do man schreeff MCCCCCXVII. des Maentes Augusti Fol. Vielleicht ist Rynmann ebenfalls der Verleger davon gewesen: Wenigstens ist mir der Name Riemborger verdächtig. Vermuthlich wird es heißen sollen Riem, Borger der keyserlichen stad Augspurg, wie Petri, Borger to Basel heißt.

Zum

1) Dieses erhellet aus der Unterschrift eines Buchs, das er unter dem Titel Theod. Rysichei Germani in laudem S. Yvonis oratio gedruckt hat, die also lautet: Impressit ex archetypo Joannes Rynmannus Augustensis characterum venetorum opifex et ingeniosus et exercitatus in August. Vindel. Anno MCCCCCII.

2) Thes. Bibl. Vol. I. P. I. p. 153. Vol. IV. P. I. p. 29.

3) Alberti Magni super Evangelion Luce postille Hagenau 1504.

4) S. Wibels hohenlohische Kirchen und Reformationshist. Th. I. S. 300. Th. III. S. 215. 218. wo auch eine kurze Nachricht von den beyden deutschen Bibeln, die er verlegt hat, zu finden ist.

Zum Beschluß will ich noch erinnern, daß die von Herrn Zapf S. 54. angeführte deutsche Bibel von 1510. in Fol. nicht vorhanden ist. Le Long sagt auch an dem angeführten Orte nichts davon.

XX.

Der deutschen Bibel, erster und zweyter Theil. Augspurg bey Sylvanus Ottmar 1518. Fol.

Auch diese Ausgabe ist von Herrn Past. Goeze in dem Verzeichniß seiner vortreflichen Bibelsammlung S. 315. und von Herrn Prof. Nast, in der litter. Nachricht von der hochteutschen Bibelübersezung S. 125. beschrieben worden. Lezterer vermuthete, daß dieselbe von der Ausgabe von 1507. beynahe in nichts unterschieden sey. Wenn man aber beyde Ausgaben gegen einander hält, so siehet man deutlich, daß die leztere ein wiederholter Druck sey, wovon ich hernach einige Beweise anführen will, ob man sich gleich im übrigen auf das genaueste nach der vorigen Ausgabe gerichtet hat. Der berühmte und reiche Buchhändler Rynmann muß daher mit der ersten Ausgabe wohl gefahren seyn, weil er noch eine zweyte gewagt, mit welcher er aber schwerlich ein großes Glück gemacht haben wird, indem diese elende Uebersezung durch die Lutherische bald darauf gänzlich verdrengt worden ist, und sich die römisch catholischen dadurch selbst genöthiget sahen, auf eine beßere deutsche Uebersezung zu denken.

Sie ist in zween Bände, wie die vorhergehende, abgetheilt, wovon der erste folgenden kurzen, schwarz gedruckten, drey Zeilen ausmachenden Titel hat. **Bibel teutsch, der erst Tail.** Dieser Titel stehet in der Mitte eines großen Holzschnittes von Laubwerk und unbedeutenden Figuren, und schon dadurch unterscheidet sich diese von der vorhergehenden Ausgabe. Der erste Theil bestehet ebenfalls aus 50. Quaternen, oder 400. Blättern, und endiget sich mit den Psalmen.

Herr Past. Goeze zählt mit der ersten nur 48. Quaternen. Es sind ihrer aber wegen der, im zweyten Alphabet befindlichen, ungewöhnlichen Buchstaben v. w. ʒ. wirklich funfzig. In allen übrigen Stücken stimmt sie mit der vorhergehenden überein. Der zweyte Theil welcher sich mit den Sprüchen Salomonis anfängt, hat in dem, bey dem ersten schon gebrauchten Holzschnitt, folgenden schwarz gedruckten Titel in drey Zeilen: **Bibel teutsch der ander Tail.** Er ist eben so stark, wie bey der vorhergehenden Ausgabe, hat auch die nemlichen Holzschnitte. Die am Ende der Offenbarung Johannis stehende Unterschrift ist nicht in zwey Columnen abgetheilt, sondern mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, und wird gegen das Ende zu immer schmäler. Sie beträgt 22. Zeilen, und lautet also:

Ayn end hat das buch der haimlichen offenbarung sant Johañsen des zwölfpoten und ewangelisten, Damit auch geendet wirt vnd beschloßen dis hochberümbt köstlich werck der gantzen hailigen geschrift, genannt die Bibel, für all ander vorgeteutscht bibeln lautrer vnd clarer, nach rechtem warem gemainen teutsch mit gutem fleiß gegen dem lateinischñ text gerechtfertigt, vnderschidlich punctiert, mit überschrifften bey dem maisten tail der capitel vnd psalm, iren innhalt vnd vrsach, anzaigende, vnd mit figurn die histoiren bedeutend. Gedruckt vñ volendt in der kaiserlichñ stat Augspurg durch Silvanū Otmar, in verlegung vñ kosten des fürsichtigñ herrn Johañ Ryñman von oeringen Nach der geburt christi Funfzehenhundert vnd achtzehñ jar, auf den XXVII. tag des Jenners. Hierumb wir lob sagen vnd dank würcken, der vnerschaffnen, vnbegriflichen, allmächtigen, vñ allerhailigsten dryainigkeit got dem vater, vnd got dem sun, vñ got dem hailigen gaist, der da ist, vnd der da was vnnd der da künnfftig ist, dem sey glori, lob vnnd Eer, von welt zu welt Amen.

Zum

Zum Beweis, daß der Druck in beyden Ausgaben wirklich verschieden sey, will ich nur ein paar Stellen anführen. Der Anfang des 3ten Capitels Matthäi ist in beyden Ausgaben folgendermassen abgetheilt:

1507.	1518.
Aber in den tagen johañes der tauffer kam predigent in d' wüste iudee. vñ sprach: würcket buß. wann das reych der hymel na, het wenn dieser ist von dem geschrieben	Aber in den tagen johannes der tauffer kam predigent in d' wüste judee, vnd sprach, würcket buß, wann das reych der hymel nahet. wann diser ist von dem geschrybenn ist

In der ersten Epistel an die Corinther ist in der Ausgabe von 1507. oben in dem Columnentitel bis zum eilften Capitel das Wörtlein erst ausgelaßen: und heißt nur: die Epistel zu den Corinthiern.

Daß **Otmar** im Jahr 1524. keine neue Auflage von dieser deutschen Bibel gemacht habe, wie **Le Long** sagt, habe ich an einem andern Orte schon erinnert.

XXI.

Auslegung des hundert vnd neundten psalmen. Dixit Dominus Domino meo, Doctor Martin Luther Augustiner zu Wittenberg zu herr Hieronymus Ebner Losunger zu Nürnberg.

Am Ende: Gedruckt zu Augspurg durch Sylvanum Otmar, am abent vnser lieben frawen geburt. Anno fünftzehenhundert vnd im achtzehenden jare. 4.

Diese Schrift gehöret mit unter die Erstlinge von Luthers Bibelübersezung und ist eben darum desto merkwürdiger. Sie folgt unmittelbar auf die sieben **Buspsalmen**, welche **Luther** 1517 zu **Wittenberg** bey **Johann Grunneberg** drucken ließ, und die unläugbar das erste Stück von seiner Uebersezung sind.

Der zwölf Zeilen ausmachende Titel stehet in einem zierlichen Holzschnitt. Auf dem zweyten Blat folget **Spalatini** Zuschrift an

den Erbern und weisen herrn Hieronymus Ebner, 1) Losunger zu Nürnberg. Datum zu Augspurg am Sontag den achten der hymmelfart der gebenedeyten mutter gottes vnd ewigen iunckfraw Marie, nach Christi vnsers hailmachers geburt Tausend, fünfhundert, vnd im achtzehenden iar.

In dieser Zuschrift meldet Spalatinus, der sich damals nebst dem Churfürsten von Sachsen, Friedrich, auf dem Reichstag zu Augspurg befand, daß Luther diesen Psalm dem Hieronymus Ebner, als ainem sonderlichen liebhaber aller schrift, vnd bevor der hailigen, zu Ehren und Gefallen, mit einer deutschen Auslegung erkläret, und daß Spalatinus solchen zu Augspurg zu Druck bestellet habe. Hieraus erhellet deutlich, daß dieses die Originalausgabe, und die Leipziger von eben diesem Jahre der Nachdruck sey. Auf der folgenden Seite stehet dieser Psalm erstlich lateinisch und hat die Ueberschrift Psalmus CIX. de regno et sacerdotio Christi. Derselbe stimmt bis auf den 3ten Vers mit der Vulgata überein. Sodann folgt die deutsche Uebersezung, und nach derselben die weitläuftige Auslegung. Das ganze Werkgen beträgt 4½. Bogen, und ist mehrmals nachgedruckt worden.

Bey dieser Gelegenheit will ich sogleich noch einige kleine Stücke von Luthers Bibelübersezung anführen, die man in Augspurg nachgedruckt hat. Da dieselben aus andern Schriften, insonderheit aus der Palmischen und Giesischen Historie derselben, sattsam bekannt sind, so zeige ich blos die Titel an:

Ain kurze Form der zehen Gebot D. M. L. Ain kurze Form des Glaubens. Ain kurze Form des Vater vnsers.

Am

1) Das Leben dieses vornehmen Mannes, der sich um die gereinigte Religion und um die Gelehrsamkeit sehr verdient gemacht, hat der sel. Prof. Schwarz zu Altdorf in einem eigenen Programma, auch Herr Prof. Will im I. Theil des Nürnberg. gelehrten Lexic. S. 313. beschrieben.

Am Ende: Gedruckt zu Augspurg durch Silvanum Ottmar bey sant Vrsula kloster am sieben vnd zwanzigsten tag Junii M.D.XX. 4.

Auslegung teutsch des Vatter vnsers: für die ainfeltigen Layen Doctor Martini Luther Augustiner zu Wittenberg, Nit für die Gelehrten M.D.XIX.

Am Ende: Seligklich ist gedruckt vnd vollendt diß Pater noster zu Augspurg durch Silvanum Otmar bey sant Vrsulen closter auf den XIIII. tag Augusti des funfzehenhundert vnd neunzehenden Jars. 4.

M.D.XX. Auslegunge des hayligen Vater vnsers. für die ainfeltigen layen Doctor Martini Luthers Augustiner zu Wittenberg &c. Item ain kurze nutzliche Auslegung des Vatter vnsers für sich vnd hinter sich. Nit für die Gelehrten.

Am Ende: Seligklich ist gedruckt vnnd vollendt diß Pater noster zu Augspurg durch Silvanum Otmar bey sant Vrsulen closter auf den XXIIII. tag des Jenners, im funfzehenhundert vnd zwaynzigisten Jar. 4.

Noch eine Ausgabe gedruckt durch Silv. Otmar auf den XIII. Tag des Heumons im funfzehenhundert vnd zwanzigsten iar, in 4. wird im 2ten Band des litterarischen Musei S. 283. angeführt. Siehe auch Giese histor. Nachricht rc. S. 161. not. 32.

XXII.

Septem Pſalmi poenitentiales ex Hebraeo ad verbum Latine, Germaniceque a Joanne boeſchenſtain tranſlati.

אל התי מהאנשים אשר בעת צרתם
יחרלו מרעתם ובחלותם ינחמו
על חטאתם ובעת עניותם
יבניעו גאותם

Principium libelli.

Am Ende

Auguſtae Vindelicorum in officina Sigiſmundi Grym medici ac Marci Vuirſung. M.D.XX. 4.

Dieſe kleine, nur aus eilf gedruckten Blättern beſtehende Schrift, gehöret unter die Seltenheiten. Böſchenſtein hat ſie dem D. Grym, in deſſen Officin ſie gedruckt wurde, und von dem gleich bey dem folgenden Artikel eine kurze Nachricht gegeben werden ſoll, zugeſchrieben. Die lateiniſch abgefaßte kurze Dedication nimmt die Rückſeite des Titelblats ein. Sie iſt Auguſta Vindelicorum quinto Nonas Martias A. S. MD.XX. unterſchrieben. In derſelben rühmt Böſchenſtein unter andern, daß ihn Grymm oft zu Gaſt gehabt, auch ihm mit Geld ausgeholfen habe. Auf den folgenden zehen Blättern ſtehen die ſieben Buspſalmen in drey Columnen, von denen der erſte den hebräiſchen Text, die zweyte eine lateiniſche, und die dritte eine deutſche Ueberſezung enthält. In beyden richtete ſich Böſchenſtein ſehr genau nach dem Grundtext, daher ſie auch, beſonders die deutſche, ſehr ſonderbar ausgefallen iſt. Ich will zur Probe, die erſten Verſe des ſechſten Pſalms anführen, woraus man zugleich die Einrichtung dieſes Werkgens wird kennen lernen können.

Domine, ne	Got, nit
in ira tua	in deinem zorn

facias corrigere me	sollt ton straffen mich
et in furore tuo	vnd nit in deim grym
castiges me:	solt kestigen mich
Gratifica me dñe	begnad mich got wann
quia imbecillis ego	verschwacht bin ich
medicare me dñe	artzney mich o got
quia stupefacta ossa mea	wann erschrocken seind meine gebein,
Et anima mea stupefacta vehementer	Vnd mein sel erschrocken ser vnd du got biß
et tu domine usque quo.	wann:

Den Beschluß macht der 121ste Psalm, von dem ebenfalls nebst dem Grundtert, eine lateinische und deutsche Uebersezung geliefert wird. Wer mehr Proben von dieses Mannes Art zu übersezen, zu lesen wünschet, der kann dergleichen im 4. Band von **Riederers** Nachrichten S. 374. u. f. und im 2ten Band von **Schelhorns** Ergözlichkeiten S. 616. u. f. finden. **Luther**, der bekanntermaßen den Anfang seiner Bibelübersezung ebenfalls mit den sieben Buspsalmen machte, die 1517. zu Wittenberg in 4. das erstemal, und also drey Jahr vor dieser herauskamen, ließ den guten Böschenstein weit hinter sich.

XXIII.

Evangelia der vier Evangelisten, auff das clärlichest auß der newen translation verdentscht darin fürnemlich all vnser geber vnd zeugnuß vnser säligkeit vns fürgebildet: vnd das ewig Wort gottes, dardurch wir allein sälig werden angezeygt.

Am Ende

Zu Augspurg durch Doctor Sigmund Grim getruckt.

Anno &c. M.D.XXII.

Wie leicht man sich irren könne, wenn man Nachrichten von Büchern giebt, die man nicht selbst gesehen hat, davon mag diese

Uebersezung der vier Evangelien ein Beweis seyn. Selbst der sel. Zeltner 1) hielt diese Uebersezung für **Luthers** Arbeit, welches nach ihm auch andere getrost gesagt haben. 2) Auch sogar dieienigen, welche auf die rechte Spur kamen, haben die Wahrheit nur zum Theil errathen. Der sel. **Riederer** 3) war so glücklich, solche ganz zu entdecken.

Ich will dieses sehr seltene Buch erstlich nach der äußerlichen Beschaffenheit beschreiben, und sodann von dem innern Gehalt deßelben Nachricht geben. Daßelbe bestehet eigentlich aus vier Theilen, indem jedes von den drey folgenden Evangelien, einen eigenen Titel, eine eigene Signatur und Unterschrift hat. Vor dem ersten Theil stehet obiger allgemeine Titel, und hat am Ende die daselbst angeführte Unterschrift. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein großer Holzschnitt, der den Evangelisten Matthaeum, an einem Tische sizend, vorstellet, darauf folgt auf zwey Blättern die Vorrede, nach welcher sogleich das Evangelium Matthaei, welches also keinen eigenen Titel hat, anfängt. Daßelbe beträgt mit dem Titel und der Vorrede vierzehen Bögen, doch so, daß die drey lezten Blätter von dem Bogen O völlig leer geblieben sind: dann kommt das Evangelium Marci, mit folgenden Titel: **Evangelium nach der Beschreibung Marci des hailigen Ewangelisten.** Auf der Ruckseite des Titelblats stehet ein Holzschnitt, der den an einem Tische schreibenden Marcum vorstellet; sodann folgt das Evangelium selbst auf 7½. Bogen. Am Ende heißt es: **Getruckt in der kaiserlichen stat Augspurg durch D. Sigmund Grym.** Das hierauf folgende Evangelium Lucä hat folgenden

1) In dem Leben Luffts S. 20. not. z.

2) J. E. Hageman, der sie S. 151. in seiner bekannten Nachricht für Luthers Arbeit ausgiebt, sie aber gleich darauf S. 164. unter die erzcatholischen Uebersezungen zählt. S. auch Zapfs annales S. 83. wo sie auch Luthern zugeschrieben wird.

3) S. seine Nachrichten III. Band, S. 146. u. f.

den Titel: **Evangelium Luce des Evangelisten**, und die Ruckseite dieses Titelblats in einem Holzschnitt diesen Evangelisten selbst. Darauf folgt das Evangelium auf 12½. Bogen. Am Ende stehet: **Getruckt in der kayserlichen stat Augspurg durch Doctor Sigmund grim̃ im M.D.XXII. jar.** Den Beschluß macht das Evangelium Johannis, das mit folgenden Titel anfängt. **Evangelium Joannis verdeutscht: darinnen angezeygt wirt: wie allein durch gottes wortt: das Christus ist: der mensch got oder gottes kindt: vnnd selig werde, für die einfeltigen vngelehrten.** Auf der Ruckseite ist abermals ein Holzschnitt, der Johannem sizend und schreibend vorstellt. Dann folgt auf drey Blättern und 4. Zeilen: **Was im Evangelio gelernet wirtt. Vorrede.** Auf dem vierten Blat fängt das Evangelium selbst an. Jedem Capitel ist eine kurze Summa vorgesezet. Zu Ende heißt es: **Getruckt durch Doctor Sigmund Grim̃ zu Augspurg.** Im Jar M.CCCCC.II wo die zween XX. ausgelaßen sind. Im ganzen beträgt es 11½. Bogen. Die Blatzahlen fehlen durchgehends. Der Druck ist schön.

Ich komme nun auf die Verfaßer dieser Uebersezung. Daß sie Luthern nicht könne zugeeignet werden, davon kann sich ieder überzeugen, der dieselbe mit dessen Arbeit vergleichen mag. Zur Probe will ich nur etliche Stellen aus dieser Uebersezung anführen. Der Beschluß des V. U. Matth. 6. 13. heißt: **dann das Reich ist dein, vnd die gwalt, vnd dy ere in ewickeit** Matth. 7. 3. **Warumb aber sihestu ein ruertlinn, das do ist in dem aug deines Bruders.** Marc. 1. 24. **Lüg daß du niemand etwas sagest** VII. 3. **haltend irer elter statut (oder auffsatzung)** VII. 15. **Es ist nichts ausserhalb des Menschen, das in jn hinein geet, das in mug vervnseubern, aber die vom menschen außgeent, das send Ding, die den menschen vermaligen.** Luc. 1. 34. **Wie mag das gesein, so ich doch kain mañ erkenne?** II. 12. 13. **Jr werdet finden ain jungs in bändle, (oder riechle) eingewicklet, in ain**

kripp gelegtt. Vnnd von stund an ist bey dem Engel worden ain vile der himlischen Riterschaft, die da got lobten. Joh. 11. Schenket nun ein und bringts dem Vorsteher der Hochzeyt. I. 10. Dann sezt er den für der erger oder geringer ist. Aus diesen Proben wird man leicht den Schluß auf das übrige machen, zu gleich aber auch einsehen können, daß diese Uebersezung mit der ungleich beßern Dolmetschung Luthers nicht in Vergleichung komme.

Weßen Eigenthum ist denn nun diese Uebersezung? Daß das Evangelium Matthaei, Johann Langens, Augustiners und der H. Schrift Doctors zu Erfurt Arbeit sey, hat der sel. Riederer hinlänglich bewiesen. In der Solgerischen Bibliothek befindet sich die erste Ausgabe dieser langischen Uebersezung, welche 1521. in 4. ohne Benennung des Orts, aber vermuthlich zu Erfurt herausgekommen ist. Sie hat den Titel: das heilig Evangelium Matthaei aus Kriechser sprach, vnd bisweilen aus des hochgelerten hern Erasmi von Roterdam translacion vnd durch den wirdigen doctorem Johannem Langium von Erfürt Augustiner Ordens yns deutsch gebracht ꝛc. Riederer hat sie ausführlich beschrieben 4) und noch ein Paar andere Ausgaben angeführt, von denen die eine nebst dem Evangelio Johannis 1522. 8. bey Valentin Schuman zu Leipzig, die andere aber, welche die vier Evangelia beysammen hat, wie die unserige und die ebenfalls bey Wolfgang Stöckel, vermuthlich zu Leipzig in 8. herausgekommen ist. Da Riederer von dem Werth dieser Uebersezung und von dem Verfaßer derselben, der um die Einführung der gereinigten Religion zu Erfurt große Verdienste hat, ausführlich gehandelt hat, so wäre es überflüßig, wenn ich mich dabey aufhalten wollte.

Der Verfaßer der Uebersezung des Evangelii Johannis ist ebenfalls bekannt. Aus der Originalausgabe, die der sel. Riederer gleichfalls

4) S. seine Nachricht III. B. S. 251. u. f.

falls sehr schön beschrieben hat 5) erhellet, daß es **Nicolaus Krumpach**, Pfarrer zu Querfurt gewesen sey. Auch hier verweise ich meine Leser auf die vortrefliche Nachricht die der sel. **Riederer** von dieser Uebersezung und von den verschiedenen Ausgaben derselben gegeben hat, und merke nur dieses an, daß Krumpach sich meistens nach Erasmi Translation gerichtet habe.

So wenig Zweifel also in Ansehung der Uebersezer des Evangelii Matthaei und Johannis übrig bleiben, so wenig weiß man dieienigen zu nennen, welche die beyden andern Evangelia übersezt haben, zumal da ich dasienige, was schon **Riederer** bemerket hat, aus dem Augenschein bestättigen kann, daß die in der gegenwärtigen Augspurgischen Ausgabe befindliche Uebersezung der Evangelien **Marci** und **Lucä** von derienigen, die in der vorhin schon genannten **Stöckelischen** Ausgabe stehet, wirklich verschieden ist. Dieses macht es noch schwerer, auf eine sichere Spur zu kommen.

Ich hätte noch verschiedenes zu erinnern; da ich aber nicht gerne eine schon einmal gut gesagte Sache wiederholen mag, so muß ich meine Leser noch einmal auf **Riederers** ausführliche Nachricht von dieser Ausgabe verweisen.

Von dem Drucker dieser Ausgabe **D. Sigmund Grimm** giebt **Herr Veith** in seiner diatribe vor **Herrn Zapfs** Annalen hinlänglichen Bericht. 6) Derselbe war von Zwickau gebürtig und der Arzeneykunst Doctor. Er kam 1512. nach Augspurg, und heurathete eine **Welserin**. Daselbst trieb er nicht nur seine Wissenschaft, machte schöne chymische Versuche, indem er eine eigene Apotheke besaß, sondern legte auch ungefehr 1518. eine Buchdruckerey an, woran auch **Marx Wirsung**, ein reicher Kaufman, Antheil nahm, der aber ohne Zweifel 1522. nicht mehr lebte, weil seiner in der gegenwärtigen Ausgabe der Evangelien nicht mehr gedacht wird. Vermuthlich druckten sie

5) S. seine Nachrichten III. B. S. 264.

6) S. auch des Herrn von Stetten Kunstgeschichte ic. S. 38.

nicht selbst, sondern hatten ihre Drucker, wenigstens kommt in der Folge ein Sympertus Ruff für, der auf Grimms Kosten druckte. Nach 1524. findet man kein Buch aus dieser Druckerey mehr. Grimm gab sich auch viel Mühe um die Ausbreitung der Wissenschaften und der evangelischen Lehre. **Stengel** 7) sagt, er habe durch seine chymischen Versuche und andere Künste, sein Vermögen eingebüßt, und überhaupt viele Widerwärtigkeiten erfahren.

XXIV.

Psalter des küniglichen propheten davids geteutscht nach warhaftigen text der hebraischen Zungen.

Am Ende

Volendet in der kaiserlichen stat Augspurg durch Doctor Sigmund Grim. (1523) 8.

Da die bisherigen deutschen Uebersezungen der ganzen Bibel sowohl als einzelner Theile derselben, und insonderheit der Psalmen, blos aus der Vulgata, von Leuten gemacht worden sind, die wenig von den Grundsprachen verstunden, so erhält die gegenwärtige schon dadurch einen Werth, daß sie unmittelbar aus dem hebräischen, wie der Verfaßer versichert, verfertiget worden ist, ungeachtet sie freylich von der bald darauf erfolgten lutherischen Uebersezung unendlich weit übertroffen wird. Der Verfaßer derselben ist **Caspar Amman**, von welchem der gelehrte **von Seelen**, da er diesen Psalter beschrieb, 1) noch gar nichts zu sagen wuste. Nach der Zeit hat der sel. **Brucker** 2) einiges von ihm bekannt gemacht. Am ausführlichsten handelt **Ossinger** in seiner Bibliotheca Augustiniana p. 43. von ihm. Da dieses Buch

7) Comment. rer. Aug. Vindel. p. 251.

1) Selecta litter. S. 732. u. f.

2) In den Miscell. hist. phil. liter. et critic. P. II. Obs. III. p. 303.

Buch doch nicht in iedermanns Händen seyn wird, so will ich dasienige was dieser Schriftsteller von unsern **Amman** sagt, hieher sezen: Amman Casparus, vel Ammonius Gaspar, natione Germanus, Patria Hasselensis, Alumnus Provinciae Rheno Suevicae filius coenobii Lauingani, ad initium Saeculi 16. adhuc vivebat, S. Theologiae Doctor. Anno 1485. officium Prioris Lauingani peregit, et anno 1500 Provinciae Rheno Suevicae praefuit. Vir sapiens et clarus ingenio, Theologus sui temporis nobilissimus, atque ob linguae hebraicae peritiam in tota Germania summopere aestimatus, anno 1524 piissimo fine quievit. In hebraicis praeceptorem habuit Joannem Boeschenstainum Esslingensem. Daß **Böschenstein** sein Lehrer in der hebräischen Sprache gewesen sey, meldet er selbst in der Zuschrift dieser Psalmübersezung. **Als nun du**, sagt er, **allerliebster Johann mein erster schulmaister bis in das fünft Jahr (Baumgarten** sezt 3. Jahr, welches falsch ist) **der hebraischen Zungen in meinem hohen alter geweßt bist, vnd ich yez groß Arbeit biß in das achtzehend iar in dieser Zungen gehabt, dich allweg willig gegen mich erzaigt.** Außer dieser Uebersezung der Psalmen, schrieb er auch eine hebräische Grammatik, von welcher der gelehrte **Matthias Friedr. Beck** 3) eine Handschrift von **Ammans** eigener Hand beseßen hat. 4) **Wolfgang Capito** und **Johann Oecolampadius** sollen nach **Bruckers** Aussage **Ammans** Schüler gewesen seyn. Dieses Umstandes wird in der Lebensbeschreibung beyder Männer in Athenis Rauricis nicht gedacht, wohl heißt es S. 13. daselbst von dem leztern: ab Hispano aliquo hebraicas literas (Heidelbergae) exactius didicit.

Ich

3) Von diesem Gelehrten hat ganz neuerlich der ungemein fleißige Herr Am Ende, theils in den Beyträgen zu der allgemeinen, besonders aber schwäbischen Kirchengesch. S. 113. u. f. theils in dem literarischen Museo 2. B. S. 376. u. f. gehandelt.

4) S. Loescher de causis ling. hebr. p. 109. **Conrad Pellicanus** zu Zürch besaß sie ebenfalls im Manuscript. Wolfii Biblioth. hebr. T. II. p. 601.

Ich komme nun auf die Beschreibung dieses Psalters selbst. Der obige, fünf Zeilen ausmachende schwarz gedruckte Titel, stehet in einer Einfaßung von Laubwerk: der auf der Ruckseite deßelben befindliche Holzschnitt stellet den Nathan vor, der, wie ein Pharisäer gekleidet zu David kommt, welcher mit gefaltenen Händen und gegen den Himmel gerichteten Augen vor einem Tisch stehet, auf welchem Kron und Scepter liegen, und über welchem die Harpfe an der Wand hängt. Hierauf folgt auf zwey Blättern die Zueignungsschrift, an **Johann Böschenstain von Eßlingen, hebraischer zungen lerer**, die zu **Lauingen** 1523. datirt ist. Das darauf folgende doppelte Register macht 13. Blätter aus. Das erste ist lateinisch, nach der Ordnung wie die Psalmen in der Vulgata anfangen, mit unmittelbar darunter gesezten Anfang der deutschen Psalmen. Das andere ist ganz deutsch. In meinem Exemplar folgt nun hierauf: **das gebet salomonis am dritten Buch der künig geteuscht von Wort zu Wort nach dem hebraischen text durch Johann Böschenstein.** Aus der, auf der Ruckseite dieses Titelblats anfangenden Zuschrift an Caspar Amman siehet man, daß dieses, nur einen Bogen ausmachende und mit den nemlichen Lettern gedruckte Gebet Salomonis, zu diesem Psalter gehört, indem dieselbe die Antwort auf Ammans Zuschrift ist. Sie ist unterschrieben Augspurg den 16. Febr. 1523. Auf der Ruckseite des lezten Blats befindet sich ein Holzschnitt, da Moses kniend die Geseztafeln aus der Hand Gottes empfängt. In einigen Exemplaren, z. E. in dem, das Herr Past. Goeze beschrieben hat, stehet dieses Gebet zulezt. Daß es aber kein eigenes Opus ausmache, ist wohl richtig. Nun fängt bey uns die Uebersezung der Psalmen selbst an, deren 150. gezählt werden. Ueber iedem stehet erstlich die Ueberschrift. Dann der Anfang aus der Vulgata. Etliche Psalmen, als der 1. 26. 38. 48. 68. 80. 97. haben, wie der Titel, eine nichts bedeutende Randeinfaßung. Diese Psalmen haben allezeit zum Anfang einen größern Buchstaben, als die andern, der ein schöner Holzschnitt ist.

Auf

Auf der Ruckseite des CXCVIII. Blats endigen sich die Psalmen. Die zu-
lezt stehenden, ebenfalls übersezten Hymnen aus dem Alt. Testament,
sind die gewöhnlichen. Baumgarten liefert davon ein Verzeichniß.
Diese endigen sich auf der Ruckseite des CCVI. Blats, worauf obige
Unterschrift folgt. Auf dem lezten nicht numerirten Blat stehet Grymms
Wappen, das auf dem Helm und in dem Schild einen wilden Mann
hat. Unter diesem Wappen stehet die Jahrzahl M.D.XXIII. Die
Blatzahl fängt mit dem ersten Psalm an. Die Signatur, welche da-
selbst aufs neue wieder anfängt, gehet bis Dd.

Wie rauh der Ton dieser davidischen Leyer nach Ammans Stim-
mung sey, davon soll der sechste Psalm, den ich zum Beschluß ganz
mittheilen will, ein Beweiß seyn.

Zu vbersigung in gesangen auff acht saitten, gesang davids
Dn̄e ne in furore VI.

O her nit in deinem zorn solt straffen mich, vnd in deinem
grymmen nit wellest kestigen mich. Begnad mir o got wann ver-
schwöcht bin ich, hail mich o gott wann erfaulet send meine gebain.

Vnd mein seel ist erschrocken ser fast, vnnd du o got vnß wie
lang. Ker wider o got erlöß mein seel: hülf mir vmb willen deiner
barmhertzigkait.

Wann nit ist im thod dein gedächtnüß, in der grub wer wirt
bekhennen dich. Ich hab gearbait yn meinem seufftzen ich will schwem-
men all nacht mein geliger, mit meinem treher will ich feuchtigen mein
bött. Verfinstert ist vor zoren mein aug, ist veraltet under allen mei-
nen belaidigern.

Kherend ab all ir wircker des vnrechts, wann got hat erhört dye
stymm meines wainens. Erhört hat gott mein bitung got hat enpfan-
gen mein gebet. Es sollend geschent werden vnd erschrecken ser fast alle
meine feind, sie söllend widerkheren vnd verschempt werden augen-
pliklich.

XXV.

Evangelicae historiae ex quatuor Evangelistis perpetuo tenore continuata narratio, ex *Ammonii Alexandrini* fragmentis quibusdam, e graeco per *Ottomarum Luscinium* uersa, qua et tedio sacre lectionis studiosorum succuritur et ordine pulcherrimo mire iuuatur memoria.

Gregorii Episcopi Nazanzeni miracula secundum Matthaeum, carmine graeco, cum translatione latina Parabolae enigmata. Miracula secundum Johannem. Secundum Lucam, secundum Marcum Parabolae quatuor Evangelistarum.

Ουκ επαιχύνομαι τὸ ἐυαγγέλιον, γυναμις (statt δυναμις) γὰρ Θεοῦ ἐςιν ἐις σωτηρίαν παντί τῶ πιςευοντι.

Am Ende

Augustae Vindelicorum, per Simpertum Rüff, Expensis Do. Sigis. Grim, Men. Noueinbri An. M.D.XXIII. 4.

Da wir von diesem zu seiner Zeit berühmten und gelehrten Manne in der Folge noch etliche merkwürdige biblische Arbeiten anzuzeigen haben werden, so wollen wir gleich hier von demselben eine kurze Nachricht geben, im übrigen aber unsere Leser auf dieienigen Schriften verweisen, wo von demselben ebenfalls gehandelt wird. 1) Er hieß eigentlich **Nachtgal** (nicht **Nachtigall**) und so nennt er sich auch in seinen teutschen Schriften, die ich gesehen habe. In den lateinischen aber nennte er sich Ottomarum Luscinium. **Melanchthon** alludirt auf diesen Namen in einem Epigramm, das er auf ihn, seiner beißenden Verse wegen machte:

Quum laceres miseros crudeli carmine manes
Nomen erit, *vultur* non philomela tibi.

Bis-

1) S. Jöchers Gelehrten Lexicon artic. Luscinius. Schelhornii amoenit. T. VI. p. 455. sqq. Reins Augsp. Evangelisches Minister. S. 10. Riederers Nachrichten 2. B. S. 199. und S. 479. 3. B. S. 109. u. f.

Bisweilen legte er sich auch den griechischen Namen Progneus bey. Von Geburt war er ein Strasburger. Anfangs legte er sich in seiner Vaterstadt, (wo er von D. Kaisersberg schon in seiner Kindheit viel gutes gelernet zu haben, in der Vorrede zu seiner eigenen Harmonie der Evangelisten, rühmt) nachgehends aber zu Wien, auf die Wissenschaften, wo er auch die Musick mit großen Beyfall gelehret haben soll. Der Ruhm, den er sich daselbst erwarb, war vermuthlich Ursache, daß er zu Anfang des sechszehenden Seculi von Johann Schrott, dem Abt des Klosters zu St. Ulrich in Augspurg beruffen wurde, um seine Mönche in den theologischen Wissenschaften, besonders in der griechischen Litteratur zu unterweisen. Hier blieb er eine geraume Zeit, und so lang, bis er von den Herren Fuggern, den Patronen der Moritzkirche, zum Prediger daselbst berufen wurde. Ungeachtet Nachtgall der reinen Lehre nicht abgeneigt war, solche vielmehr selbst durch seine Schriften zu unterstüzen, und der Unwissenheit und Barbarey zu steuern suchte, so blieb er doch bey der römischen Kirche. Daher mag es auch gekommen seyn, daß er in seinen Predigten wider die Evangelischen beständig loszog, so daß ihm endlich das Predigen würklich verboten wurde. Er gieng hierauf von Augspurg weg, welches aber nicht vor 1528 geschehen ist, kam als Prediger nach Basel, und wurde endlich in seiner Vaterstadt Canonicus an der Stephanskirche. Er soll 1535 gestorben seyn, welches aber ungewiß ist. Er war Doctor der Theologie; es ist aber unbekannt, wo er diese Würde erhalten hat. Seine Schriften sind Beweise von seiner nicht gemeinen Gelehrsamkeit, besonders von seiner Bekanntschaft mit der griechischen Sprache. Er war überdieses auch ein guter, aber beißender Dichter, welches Erasmus erfahren, dessen guter Freund er doch vorher gewesen war.

Ich komme nun auf die gegenwärtige lateinische Uebersezung, der Harmonie der Evangelisten. Der sel. Riederer hat sie bereits beschrieben, 2) und zugleich bewiesen, daß sie eher Tatiani, als

2) S. Nachrichten III. B. S. 110.

Ammonii Alexandrini Arbeit sey. Da aber beyde sehr oft miteinander verwechselt worden, 3) und es noch ungewis ist, wem diese, oder iene zugehört, so mag es auch Nachtgallen verziehen werden, wenn er sich sollte geirret haben.

Auf der Ruckseite des schwarz gedruckten aus 23. Zeilen bestehenden Titels, fängt die Zueignungsschrift an den damaligen Bischof Christoph zu Augspurg an, die sich ganz oben auf der vierten Seite endiget und Augustae Vindelic. pridie Jdus Octobris 1523. datirt ist. Einem Auszug aus derselben giebt Riederer. Auf der Rückseite des dritten Blats fängt die Harmonie selbst an, und endiget sich mit dem 25sten Blat, mit den Worten: Finis perpetuae narrationis Evangelicae. Ex Ammonio Alexandrino per Ottomarum Luscinium. Das folgende 26ste Blat enthält: Tabellam evangeliorum, oder ein Register, wo die Evangelia auf die Sonn und Festäge, in der vorhergehenden Harmonie zu finden sind. Auf der Rückseite des 27sten Blats fangen die auf dem Titel angezeigten Stücke aus dem Gregorio Nazianzeno an. Das griechische stehet allemal auf der ersten, und die prosaische lateinische Uebersezung auf der andern Seite. Sie nehmen zusammen 14. Seiten ein, und auf der lezten und 15ten Seite stehet oben, die vorhin schon angeführte Nachschrift, unter welcher sich das bekannte Grimmische Bücherzeichen: monstrorum profligator Hercules befindet.

Von der Harmonie selbst ist wenig zu sagen, indem sie bekannt ist, auch Riederer schon den Anfang derselben angeführt hat. Da übrigens diese Harmonie mit des Verfaßers eigenen Worten abgefaßt, der Anfang des Evangelii Lucä, die Geschichte Johannis, und die Ge-

3) So hat Michael Memlerius 1524 zu Maynz eine lateinische Uebersezung der Harmonie herausgegeben, die er Ammonio zuschreibet. Von eben dieser haben wir eine altfränkische Uebersezung, die bekanntermaßen Palthenius 1706. zu Greifswald unter dem Titel der Tatianischen herausgegeben. Beede stimmen genau überein.

Geschlechtsregister Christi weggelaßen worden, so hält dieses Riederer für ein Kennzeichen, daß sie nicht Ammonii, sondern Tatiani Arbeit sey.

XXVI.

Das Buch
des Newen Testa
ments Teutsch
Mit schönen
Figuren
M. D. XXIII.
Am Ende
Gedruckt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch Hanns Schönsperger. Fol.

Wenn der geschwinde, an verschiedenen Orten veranstaltete, und schnell nacheinander wiederholte Nachdruck eines Buchs, ein Beweis von dessen Güte, wenigstens von dem Beyfall seyn kann, mit dem es aufgenommen, und von der Begierde, mit der es von vielen gelesen worden ist, so erhält dadurch Luthers deutsche Bibelübersezung, einen Rang, den ihm nicht leicht ein Buch, weder in den ältern, noch neuern Zeiten, streitig machen kann. In der That muß man erstaunen, wenn man nur die bald aufeinander an verschiedenen Orten erfolgten Nachdrücke derselben, besonders des Neuen Testamentes, zusammen zehlt, ohne die Wittemberger Originalausgaben dazu zu rechnen. Nürnberg, Strasburg, Basel beeiferten sich um die Wette, das dadurch, auch dem gemeinen Mann, aufgegangene Licht, weiter auszubreiten, und auch in Augspurg säumte man sich nicht, ein gleiches zu thun, und diese trefliche Uebersezung geschwind in vieler Hände zu bringen. Man sparte dabey weder Mühe noch Kosten, um dieses göttliche Buch, auch durch äuserlichen Pracht beliebt

und schäzbar zu machen. Die gegenwärtige Ausgabe ist davon der deutlichste Beweis, wovon die folgende Beschreibung jeden, der sie nicht selbst gesehen hat, überzeugen wird. Sie ist zwar schon von dem seel. Palm, 1) Herrn Pastor Götze 2) und Herrn Giese, 3) theils ausführlicher, theils kürzer beschrieben worden: doch wird auch die meinige nicht ganz überflüßig seyn, wenigstens wird man sie in einer Schrift, die von Augspurger Bibelausgaben handelt, am ersten suchen.

Hier muß ich aber gleich einer von Palm wiederholten, 4) von Herrn Past. Goeze aber in seiner Bibelsammlung, und von mir selbst in der Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben für ungegründet erklärten Sage widersprechen, daß nemlich dieses Neue Testament, nicht gedruckt, sondern, wie der Theuerdank, in hölzern Tafeln gestochen sey. Man sezet bey diesem Vorgeben offenbar als erwiesen voraus, daß der Text des Theuerdanks, denn von diesem ist hier die Rede, nicht mit zusammengesezten Buchstaben abgedruckt, sondern ganz in Holz geschnitten sey. Nun will ich denen, welche dieses seltene Buch besizen, nicht gerne die Freude nehmen, ein durchgehends von Holztafeln abgedrucktes Buch zu haben. Doch wird man mir erlauben, mein Exemplar für einen zwar schönen, doch ordentlichen Druck zu halten. Nicht nur meine Augen überzeugen mich davon, sondern

1) In seiner von Herrn Past. Goetze herausgegebenen Historie der Bibelübersezung Lutheri S. 95.

2) In der Fortsezung seiner Bibelsammlung S. 143.

3) In der historischen Nachricht von der Bibelübersezung Luthers S. 224.

4) Es ist dieses auch in den Beyträgen zur critischen Historie der deutschen Sprache im 5ten Stück S. 206. geschehen.

sondern ich werde auch unten eine Stelle aus Köhlers Abhandlung 5) von diesem Buche anführen, die meine Behauptung rechtfertigen wird. Wenn ich viel zugebe, so laße ich die großen oder Versalbuchstaben für Holzschnitte gelten. Die kleinern aber sind gewiß gegoßen. Gesezt aber die Sache hätte mit dem Theuerdank seine Richtigkeit; so folgt doch nicht, daß auch dieses neue Testament ganz von Holztafeln abgedruckt sey. Man darf es nur flüchtig ansehen, so kann man sich vom Gegentheil überzeugen. Die hin und wieder angebrachten Züge oder Verzierungen der Buchstaben, sind freylich Holzschnitte; wer wird aber von diesen auf das ganze schließen? Doch genug hievon.

Der obige aus sechs Zeilen bestehende, ganz schwarz mit großen Fracturbuchstaben gedruckte Titel, unter welchem das Jesuskind, mit den Passionsinstrumenten auf einem Küßen sizet, stehet in einem Holzschnitt. In demselben sind an den vier Ecken, die vier Zeichen der Evangelisten angebracht. Dazwischen stehen noch sechs Figuren, die vermuthlich auch biblische Schriftsteller vorstellen sollen, wenigstens haben sie Bücher, und eben solche Rollen, wie die vier Sinnbilder der Evangelisten. Die Ruckseite des Titelblats ist leer. Hierauf folgt auf zwey Blättern die erste Vorrede: **Es were wol recht** u. s. w. Die zweyte: **welches die rechten** u. s. w. nimmt die erste Seite

5) Derselbe schreibet in seiner disquisitione de libro inclyto Theuerdank (in editione nova et auctiori Altd. 1719.) S. 39. Literae sunt maiusculae penitusque singulares, anteaquam in typographicis officinis non frequentatae, sed potius peculiari studio, ad nitorem libro conciliandum, fabrefactae &c. Gleich darauf führt er eine Stelle aus einer Handschrift an, welche dieses außer allen Zweifel sezt: Kayser Maximilian, heißt es in derselben, ließ zuvor durch den Schönsperger eine Fractur machen, damit seinen Deuerdank zu drucken, welche Prob, der Herr Vincenz Rockner kayserl. Hoffecretarius gemacht, welche Johann Neudörfer, der Rechenmeister (autor huius Mspti) gesehen, dabey ihro kayserliche Maiestät mit eigener Hand die Wort: Te Deum laudamus, geschrieben. Hier stehet also kein Wort von Holztafeln.

Seite des folgenden Blats ein, auf dessen Rückseite das Register der Bücher des N. Test. stehet. Das N. Testament selbst ist eben so, wie die beyden Wittenberger Originalausgaben, durch die Seitenzahlen und Signaturen in zween Theile abgetheilt. Der erste Theil enthält die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, und macht zusammen CXXXII. Blätter aus. Jeder von den Evangelisten hat ein eigenes Titelblat, so auch die Apostelgeschichte. Das vor dem Matthaeo stehende ist nicht mitgezählt. Die Titel heißen: **Das Buch des Evangelion Sanct Matthes; Evangelion Sanct Marcus; das Buch des Evangelion Sanct Lucas; das Evangelion Sanct Johannes; das ander teyll des Evangelii Sanct Lucas von der Apostelgeschicht.** Unter iedem von diesen Titeln stehet der kleine, das Jesuskind vorstellende Holzschnitt. Der zweyte Theil fängt mit der Vorrede auf die Epistel an die Römer an. Diese hat ein eigenes Titelblat, worauf stehet. **Die Vorrede auf die Epistel Sanct Paulus zu den Römern,** und unten das Jesuskind. Die Vorrede selbst macht sieben, nicht numerirte doch signirte Blätter aus. Die neue Signatur und Blatzahl gehet mit der Epistel an die Römer an, und läuft mit der Zahl LXXXIX. in der Epistel Judae zu Ende. Die darauf folgende Offenbahrung Johannis hat wieder ein eigenes Titelblat; worauf stehet: **Die Offenbarung Sancti Johannis des Theologen** und das Jesuskind. Sie macht mit dem Titelblat 29. Blätter aus, die keine Seitenzahlen, aber wieder eine neue Signatur haben. Zu Ende der Offenbarung Johannis stehet obige Unterschrift. Die lezte Seite ist ganz leer.

Die Holzschnitte, womit diese Ausgabe des N. Test. geziert ist, geben derselben einen vorzüglichen Werth. Sie rühren meistens, vermöge des kenntlichen Zeichens, von **Hanns Scheufelein,** 6) und also von eben dem Meister her, der die Holzschnitte zum **Theuerdank** gemacht hat. Vor iedem Evangelio stehet eine Abbildung des Verfaßers,

6) Man sehe von demselben unter andern **Doppelmaiers** Nachricht von den Nürnb. Mathematicis u. s. w. S. 193.

faßers, die den dritten Theil des Blats einnimmt. Eben diese Größe hat die zu Anfang der Epistel an die Römer stehende Abbildung Pauli. Vor der Apostelgeschichte ist auf einem ganzen halben Bogen die Ausgießung des H. Geistes vorgestellet. In der Offenbahrung Johannis sind, wie in der ersten Wittemberger Ausgabe 21. Holzschnitte, von denen jeder einen halben Bogen einnimmt. Diese sind schwerlich alle von Scheufelein. Nur fünf davon haben sein Zeichen, und diese unterscheiden sich von den übrigen in Ansehung der Feinheit, auf eine gar merkliche Art. Sie sind auch nicht bloße Copien von den Wittembergischen Holzschnitten, wie die übrigen 16. sondern nach einer neuen und ganz andern Zeichnung, wo die Figuren weit größer sind, geschnitten worden. Der Anfangsbuchstabe eines jeden Buchs ist ebenfalls ein großer Holzschnitt, der dieses Meisters Arbeit auch nicht ist.

Palm behauptet, daß unter dieser Ausgabe und unter der ersten lutherischen Originalausgabe sowohl in Betracht der Vorreden, als der Gloßen und des Textes gar kein Unterschied sey, und hierinnen hat er auch recht, ungeachtet Herr Giese S. 226. vermuthet, daß man bey diesem Augspurger Nachdruck, anfänglich die erste älteste Ausgabe ganz allein, und nur zulezt auch den zweyten Druck zu Rathe gezogen habe. Auf diese Vermuthung kann ihn nichts anders gebracht haben, als daß Riederer in seiner Beschreibung der beyden ältesten Wittemberger Originalausgaben 7) behauptet, die Gloße 1 Cor. XII. mancherley heiße im ersten Druck: alle Christen haben einerley Geist u. s. w. im zweyten aber: Es ist allen Christen eyn Geist. Allein ich lese in den beyden Originalausgaben, die ich selbst besitze, einmal, wie das andermal: Es ist in allen Christen eyn Geist. 8) So habe ich auch in keiner Ausgabe obige veränderte Gloße, wie sie

Riederer

7) Im 3ten Band s. Nachrichten S. 258.

8) So lieset auch Herr Past. Goetze. S. dessen Fortsez. seiner B. S. S. 67.

Riederer anführt finden können. 9) Sollte sie wohl in dem Riedererischen Exemplar so geheißen haben? Ich wünschte, daß diejenigen, welche ein Exemplar von der ersten Ausgabe besizen, nachsehen möchten; vielleicht ist die Aenderung während des Drucks gemacht worden. Ich habe diese Augspurger Ausgabe mit der fleißigen Vergleichung, die der sel. Palm zwischen den beyden ersten Originalausgaben angestellet hat, zusammengehalten und gefunden, daß sie keine von den Aenderungen der zweyten Ausgabe habe. Die der ersten Originalausgabe beygefügten acht Correcturen sind gebeßert, eine aber, nemlich 2 Cor. 1. 3. noch mehr verschlimmert worden. Denn da heißt es jezt: Gebenedeyt sey Gott der vater der Barmhertzigkeit vnsers Herrn Jesu Christi. Hätte man sich nach der zweyten Ausgabe gerichtet, so würde die Correctur beßer ausgefallen seyn.

Uebrigens ist Druck und Papier bey dieser Ausgabe vortreflich. Die Typen sind größer, als die bey den Wittemberger Ausgaben gebrauchten. Die Gloßen stehen, wie bey diesen, ebenfalls am Rand.

Von einer Schönspergerischen Ausgabe dieses Jahrs, welche in der Braunschweiger Sammlung S. 89. n. 22. vorkommt, werde ich weiter unten reden.

XXVII.

Das neu Testament.

Ohne Ort, Drucker und Jahr, in Folio.

Wenn diese bisher ganz unbekannt gebliebene und gewis sehr seltene Ausgabe, iemand in die Hände fiele, der keine Gelegenheit hätte, sie mit andern zu vergleichen, so würde er Mühe haben, den Ort und den Drucker zu errathen, oder er würde sich vielleicht eben so, wie ein ehemaliger Besizer meines Exemplars, der Wittem-

9) Herr Past. Goetze hat sie doch in der Ottmarischen Ausgabe des N. Test. von 1524. gefunden. S. Fortsez. seiner B. S. S. 67.

Wittemberg MDXXIII. dazu geschrieben hat, verstoßen. Der Besitz der gleich folgenden, eben so seltenen Ausgabe, sezet mich in den Stand, etwas zuverläßigers davon zu sagen. Aus Vergleichung mit derselben erhellet nemlich ganz deutlich, daß Sylvan Ottmar zu Augspurg diese Ausgabe, wo nicht noch im Jahre 1522, doch gewiß gleich zu Anfang des folgenden 1523sten Jahres gedruckt habe. Denn da er iene den 21. Merz des erstgedachten Jahres vollendet hat, so ist zu vermuthen, daß diese viel eher angefangen und fertig geworden sey. Beyde stimmen im Hauptwerk so genau miteinander überein, daß man sie für einerley Ausgabe halten müste, woferne sich nicht am Ende der zweyten, in Ansehung der Nachschrift, die der einem gänzlich fehlet, und in Ansehung des Registers, welches die andere hat, auch in Rucksicht auf die Holzschnitte in der Offenbahrung Johannis, ein gar zu merklicher Unterschied äußerte.

Der obige Titel stehet über einem von Hanns Scheufelein verfertigten feinen Holzschnitt, welcher Christum am Creuz vorstellet, über welchem der H. Geist in Taubengestalt schwebet. Oben in den Wolken stehen die Seligen zum Theil mit Palmen, und unten auf Erden, Moses, die Propheten und Apostel. Die folgenden ersten drey Blätter enthalten die zwo gewöhnlichen Vorreden und das Register der Bücher des N. Test. Unmittelbar darauf fängt das N. Testament selbst mit der Seitenzahl I. und der Signatur A an, welche beyde bis ganz zu Ende fortlaufen, und sich mit CCII. und dem Buchstaben L. im zweyten Alphabet endigen. Diese Ausgabe weichet also in diesem Stück von der Wittemberger Originalausgabe, und von dem vorhin beschriebenen Schönspergischen Nachdruck ab. Der Anfangsbuchstabe vor iedem Buch ist ein großer Holzschnitt, in welchem allezeit der Verfaßer des Buchs abgebildet wird. In der Offenbarung Johannis finde ich nur sechs Holzschnitte, welche zwey Drittel des Blats einnehmen. Vermuthlich waren die übrigen Holzschnitte noch nicht fertig, da man den Druck vollendet hatte; denn in der folgen-

den Ausgabe sind sie alle. Ottmar eilte also, um seinen Nachdruck bald in das Publicum zu bringen. Zu Ende der Offenbarung stehet nichts, als: Finis.

Da in diesem Nachdruck die erste, oder die Wittemb. September Ausgabe, bis auf die Rechtschreibung, und bis auf die Verbeßerung der bekannten acht Correcturen, wörtlich wiederholet worden, so habe ich in Ansehung des Textes weiter nichts zu erinnern.

XXVIII.

Das neu Testament.

Am Ende

Gedruckt vnd seligklich volendet ist diß New Testament, in der Kaiserlichen Stat Augspurg, durch Silvanum Ottmar, bey sant Vrsula closter, auf den XXI. tag Marcii des M.D.XXIII. jars. Fol.

Daß diese Ausgabe im Hauptwerk mit der vorhergehenden vollkommen überstimme, habe ich bereits erinnert. Ich werde also, da ich nur die Abweichungen von derselben anzuzeigen habe, ganz kurz seyn können. Titelblat und Vorreden sind völlig einerley. Auf dieselben folgt ein vier Bögen ausmachendes Register der Episteln und Evangelien, mit einer weitläuftigen Ueberschrift. Auf der ersten Seite des lezten Blats stehen nur etliche Zeilen, das übrige ist leer. Mit der Seitenzahl I. fängt das neue Testament an, und bis CLXXXXIII. incl. oder bis zu Ende des 6ten Capitels der Offenbahrung Johannis, ist der nemliche Druck, wie bey der vorhergehenden. Mit CLXXXXIIII. aber und dem 7ten Capitel gehet die Verschiedenheit an, so daß nun keine Zeile mehr auf die andere paßet. Der Grund davon liegt in den, zu dieser Ausgabe gekommen 15 übrigen Holzschnitten. Daher es denn auch kommt, daß diese Ausgabe sechs Blätter mehr hat, und sich mit

der Seitenzahl CCVIII. endiget. Die Holzschnitte sind von Hans Bürgkmaier verfertiget worden.

Die Offenbarung Johannis endiget sich auf der zweyten Seite des lezten Blats, und dann folgt die Unterschrift so, wie sie oben stehet. Unter derselben stehet noch folgende Corretur: Item in der Epistel Pauli zu den Coloßern im andern Capitel ist übersehen worden und gesezt, den freytagen, liß den feiertagen. Dieser Druckfehler stehet, wie leicht zu erachten, auch in der vorhergehenden, weil der Druck dort noch einerley ist. Ich habe aber auch noch mehrere Fehler bemerkt, die beyde gemein haben. Diese Ausgabe wird in Herrn Zapfs Annalen S. 86. angeführt.

XXIX.

Das neu Testament, mit ganz nützlichen Vorreden, und der schweresten Oerter kurze, aber gute Auslegung. Ain Register, wo man die Episteln und Evangelia von der Zeit und den hailigen das ganz Jar in disem testament finden soll.

Am Ende

Gedruckt und seligklich volendet ist diß New testament in der Kaiserlichen Stat Augspurg durch Silvanum Ottmar, bey sant Ursula Closter, auf den XI. tag Junii des M.D.XXIII. iahrs. Fol.

Dieses ist also der dritte Nachdruck, den Ottmar vor Verlauf eines Jahres von der ersten Ausgabe der lutherischen Uebersezung des N. Testaments veranstaltet hat. Ich habe sie zwar nicht selbst gesehen. Doch kann ich von dem Daseyn derselben, einen gültigen Gewährsmann anführen. 1) Nach aller Wahrscheinlichkeit ist sie ein

K 3 bloßer

1) Dieses ist der sel. Schelhorn, der sie selbst besessen hat. S. dessen Ergözlichkeiten 2. B. S. 610. Sie wird auch in den Unsch. Nachr. 1727. S. 185. ingleichen in Herrn Zapfs Annalen S. 85. angeführt.

bloßer Nachdruck von der vorhergehenden, die den 21. Merz vollendet wurde.

XXX.

Das Allte Testament deutsch.
M. D. XXIII.
Am Ende

Anno M.D.XXIII. am XXIIII. tag Octobris seind dise fünf Bucher Mose zu Augspurg von Silvano Ottmar gedruckt vnd geendet. Fol.

Noch in eben dem Jahre, da der fleißige Ottmar zu Augspurg das lutherische N. Testament, dreymal, wo nicht durch völlig wiederholten Druck, doch wenigstens in drey gewissermaßen von einander abweichenden Ausgaben geliefert, machte er auch den Anfang mit dem Nachdruck des ersten Theils alten Testaments, welcher nach Luthers Uebersezung in diesen Jahr zweymal zu Wittemberg erschienen war. Ein abermaliger Beweis von dem Beyfall, mit welchem diese Arbeit aufgenommen wurde.

Der obige Titel macht fünf schwarz gedruckte Zeilen aus und stehet in eben dem Holzschnitt, den Ottmar schon bey der 1518. gedruckten Bibel, nach der alten deutschen Uebersezung, gebraucht hatte. 1) Luther hatte seinen Namen, der auf den beyden ersten Ausgaben des N. Test. weggeblieben war, zum erstenmal auf den ersten Theil des Alt. Test. und bey der Vorrede genennet. Ottmar ließ solchen zwar auf dem Titel weg, doch über der Vorrede behielt er ihn bey. Auf der Ruckseite des Titelblats stehet das Verzeichniß aller Bücher

1) Nur im Vorbeygehen will ich erinnern, daß le Longs Vorgeben, als habe Ottmar noch in diesem Jahre, eine Ausgabe von der ältesten deutschen Uebersezung besorgt, falsch sey.

Bücher des Alt. Test. der canonischen sowohl als apocryphischen, welches bekanntermaßen auch in der Wittembergischen Originalausgabe geschehen ist. Die darauf folgenden Vorrede: das alt Testament halten etliche u. s. w. füllet in diesem Nachdruck sechs nicht gezählte aber doch signirte Blätter, da sie im Original deren nur fünf einnimmt. Alsdann kommt ein Holzschnitt, der die ganze Seite einnimmt, oben die Schöpfung, und unten, Isaacs Aufopferung und Jacobs Himmelsleiter vorstellet. Mit der Seitenzahl I und der Signatur A fangen die fünf Bücher Mosis an, die sich mit der Seitenzahl CXXXXVI. (wofür aber falsch CXXXVXI stehet) und mit der Signatur a im zweyten Alphabet schließen. Zu Ende des fünften Buchs Mose stehet; A. j. in der dritten Lini, dariñ steet, vnd der wind gotes, schreyb heraus, oder der gaist. Unter dieser Correctur stehet obige Unterschrift. Von den in der Originalausgabe befindlichen 11. Holzschnitten 2) finde ich hier nur acht, indem die drey fehlenden vermuthlich noch nicht fertig waren.

Uebrigens ist diese Ausgabe ein getreuer Nachdruck der ersten Wittembergischen Originalausgabe, welches unter andern daraus erhellet, daß sie die, in der folgenden Wittembergischen schon geänderte Stelle 1. Mos. 10. 21. Sem aber Japhets großer Bruder noch hat. Doch sind die in der ersten Ausgabe zu Ende angeführte Correcturen geändert. Der sel. Riederer und Herr Giese wusten nichts von dieser Ausgabe. Herr Pastor Goetze besizet sie und hat sie kurz beschrieben in der Fortsezung seiner B. S. S. 53.

XXXI.

2) Herr Giese giebt deren S. 218. zwölf an, welches aber falsch ist. Er müste denn, den zum Titelblat gebrauchten Holzschnitt, oder das zu Ende der Vorrede befindliche Buchdruckerzeichen mit zehlen, welches ich aber nicht vermuthe. Ich stehe dafür, daß ich recht gezählt habe.

XXXI.

Das Alte Testament Deutsch M. D. XXIII.

Am Ende

Anno M.D.XXIII. am XIIII. tag Novembris seind diese fünf Bücher Mose zu Augspurg von Melchior Raminger gedruckt vnd geendet. Klein Folio.

Diese vorzüglich seltene Ausgabe des N. Testaments ist in der Braunschw. Bibelsaml. S. 91. n. 30. Auch Herr Pastor Goetze hat das Glück, sie in seiner vortreflichen Sammlung zu besizen. Da ich sie nicht selbst habe, so muß ich hier blos dasjenige wiederholen, was dieser würdige Mann davon in der Fortsezung der Beschr. seiner B. S. S. 54. gesagt hat.

Der Titel hat eine Bogeneinfaßung, da auf der rechten Seite der Prophet Esaias, auf der linken der König David stehet. Unten ist die Schöpfung der Welt und des Weibes, in zwey Feldern. Zum Beschluß ist das Druckerzeichen Melchior Lothers, die eherne Schlange, nachgeahmet, und am Ende stehet die oben angeführte Schrift. Sie hat CXXIX. Blätter, ohne 6. Bl. Vorrede.

Ich halte sie, eben so, wie die vorhergehende Ottmarische, für einen Nachdruck von der ersten Wittemberger Originalausgabe. Denn ob sie gleich schon, die erst in der zweyten Originalausgabe veränderte Stelle 1. Mos. X. 21. **Sem aber der Bruder Japhets des größisten hat**, so ist doch daraus noch nicht zu schließen, daß sie wirklich von der zweyten abgedruckt worden, indem ja dieser Fehler in der, der ersten Ausgabe beygefügten Correctur, bemerkt worden, und also bey jedem Nachdruck hat gebeßert werden können. So heißt es z. E. in dem Ottmarischen Nachdruck 1. Mos. 24. **Du gesegneter dem Herrn**, da es im ersten Wittemberger Druck hies: **Du geseegneter von Gott.** Diese lieset 1. Mos. 47. **Barmhertzigkeit und Wahr**-

heit;

heit; jene aber Barmherzigkeit und Treue. Alle diese Verschiedenheiten kommen daher, daß die von Luther selbst angezeigten Correcturen, im Nachdruck gebeßert worden sind.

Von dem Drucker Ramminger, weiß ich eben so wenig zu sagen, als Herr Veith. 1) Diese Ausgabe fehlt ebenfalls in Herrn Zapfs Annalen.

XXXII.

Die fünf Bücher des alten Testaments Teutsch.

Am Ende

Volendet am 29. tag Octobris Anno Domini 1523. 8.

Von dieser äuserst seltenen und bisher unbekannt gebliebenen Ausgabe des Pentateuchus besizet Herr Past. Goeze ein vollständiges und ich, ein zu Anfang defectes Exemplar. Derselbe vermuthete Anfangs, 2) daß sie in der Schweiz, und wahrscheinlich zu Basel herausgekommen sey. Er änderte aber nachgehends seine Meynung. 3) Der darinnen vorkommende große Buchstabe D, in welchem ein Affe vorgestellt wird, der in einem Korb Früchte trägt, und den er auch in dem erst beschriebenen Rammingerischen Pentateuchus antraf, brachte ihn auf den Gedanken, daß Augspurg der Druckort und Ramminger der Drucker seyn möchte. Da er endlich in der vorhin S. 64. von mir beschriebenen Uebersezung des Gebets Salomonis von Böschenstein, eben den Holzschnitt antraf, der auf dem Titel dieser Ausgabe stehet, so vermuthete er daß Grymm der Drucker

1) In der Diatr. vor Herrn Zapfs Annalen S. LXVII. *Melchior Ramingerus* aliquot tantum libris, qui ex ipsius officina prodierunt mihi notus.

2) S. dessen Bibelsammlung S. 150. n. 239.

3) S. die Fortsez. S. 54.

cker und Verleger seyn möchte. 4) Man darf sich über diese mehrmahls geänderte Meynung nicht wundern. Denn es ist eben keine so gar leichte Sache, in dergleichen Dingen auf einmal einen sichern Ausspruch zu machen.

So viel ich urtheilen kann, ist die Vermuthung, daß diese Ausgabe aus einer Augspurgischen Preße gekommen sey, ganz richtig. Doch wollte ich sie lieber Rammingern, als Grymmen zuschreiben. Wenigstens habe ich, eben wegen der Aehnlichkeit der großen in Holz geschnittenen Anfangsbuchstaben, eine schöne Ausgabe des zweyten Theils des Alt. Test. die ich in der Folge beschreiben werde, Rammingern zugeeignet. Doch kann ich mich auch irren.

Herr Past. Goeze hat von diesem seltenen Stücke eine ausführliche Beschreibung geliefert, auf welche ich meine Leser verweisen, und hier nur das wesentlichste davon anführen will.

Auf dem Titelblat stehet unter oben angeführten Titel, eben der Holzschnitt, der schon S. 64. beschrieben worden ist, und Mosen vorstellt, wie er die Gesetztafeln von Gott empfängt. Darunter stehet: Mit aym Register wovon iedes Buch vnd Capitel sage. Auf dem Titel folget auf 14. Blättern, das Register der Bücher des Alt. Test. und die Vorrede, an deren Ende sich die eherne Schlange am Creuz zeiget. Die fünf Bücher Mosis selbst nehmen 313. Blätter ein. Das Register aber hat 19. Blätter. Die in der Wittembergischen Originalausgabe befindlichen 11. Holzschnitte, sind auf 8. Blättern angebracht worden. Der Text richtet sich nach der erstgedachten ersten Wittemberger Ausgabe, und ist durchgängig mit lateinischer Cursiv gedruckt. Die Rubriken und Randgloßen, die aber unter dem Text stehen, sind mit Schwabacherlettern gedruckt und die Blätter mit deutschen Zahlen numerirt. Den Beschluß macht ein ungewöhnliches Register, welches nicht nur den Inhalt eines ieden Buchs, sondern auch eines jeden Capitels vorleget. Am Ende stehet, wie oben: **Volendet u. s. w.**

XXXIII.

4) S. die Fortsez. seiner B. E. S. 104.

XXXIII.

Dye Evangelisch Hystori nach aller Ordnung wie sie ergangen, in ain red gestelt, Allen christlichen gemyeten nützlich zu betrachten, vnd zu ayner gedächtnüß der göttlichen guttat zu machen dienstlich. Von Ammonio Alexandrino kriechisch beschriben, vnd durch Othmarum nachtgal Doctorem zu latein vnd deutschen gebracht.

Am Ende
Gedruckt zu Augspurg durch Simprecht ruff
D.M.XXXIIII. 8.

Es ist dieses blos eine Uebersezung von der vorhergehenden ins lateinische übersezten, für Ammonii Arbeit ausgegebenen Harmonie, daher weiter nichts nöthig seyn wird, als von der äußerlichen Einrichtung derselben kürzlich zu handeln, indem von derselben eben dasjenige gilt, was schon von der lateinischen bemerket worden.

Auf obigen schwarz gedruckten Titel, der dreyzehen Zeilen ausmacht, folgt auf vier Blättern die Zueignungsschrift an Raimund Fucker, die vom 12. Februar 1524. datirt ist, woraus erhellet, daß diese teutsche bald auf die lateinische gefolgt sey. Die Dedication selbst handelt von dem Nuzen der evangelischen Historie. Hierauf fängt mit der Seitenzahl I. die Harmonie selbst an, die sich S. 86. mit den Worten schließt: das End der evangelischen Historien Ammonii durch Othmarum nachtgall Doctorem auß kriechischer sprach bracht. Das hierauf folgende Register nimmt $7\frac{1}{2}$. nicht numerirte Blätter ein. Zu Ende desselben stehet obige Nachschrift und auf der Ruckseite des lezten Blats ist das Grimmische Zeichen.

Der sel. Riederer hat im zweyten Band seiner Nachrichten S. 479. auch diese teutsche Uebersezung kurz beschrieben und etwas zur Probe daraus angeführt.

XXXIV.

Der Psalter des kinigs vnd propheten Davids, ain summari vnd kurzer begriff aller hayligen geschrifft durch Otmaren Nachtgallen Doctorem, von grund, aus den LXX vnd hebreischer sprach art vnd aygenschafft zu verstendigem vnd klarem hochteutschen gebracht, der geleychen vor nye gesehen, sambt ayns yeden psalmen kurzen inhalt vñ begryff, Mit erklerung der schwerern örter, vnd puncten wie man die verstön sol. Vnd wie sie den menschen zu ainem Christenlichen leben weysen, got zu lob vnd eer.

Mit Kaiserlichem priuilegio vnd freyhait auff sechs iar.

Am Ende

Gedruckt zu Augspurg, durch Simprecht Ruffen. Got zu lob vnd eer. In kosten vnd verlegung Doctor Sigmunds Grym, Im Augstmond Anno &c. XXIIII. 4.

Da die gleich folgende lateinische Nachtgallische Uebersezung des Psalters, in eben dem Jahr und Monate, aus eben der Preße gekommen ist; da ich nirgends eine Spur finde, ob die eine eher als die andere angefangen und vollendet worden sey, so wird es hoffentlich auch einerley seyn, ob von dieser, oder jener zuerst geredet wird.

Der sel. Brucker hat diese äuserst seltene Uebersezung 1) zwar schon beschrieben, 2) es wird aber auch hier eine kurze Nachricht von derselben, nicht am unrechten Orte stehen. Da von dem Verfasser schon im vorhergehenden gehandelt worden ist, so halte ich mich blos bey der äusserlichen, sowohl als innerlichen Beschaffenheit derselben auf.

Der

1) Daß dieses richtig sey, lehret die Erfahrung, da sie zween unsrer grösten Bibelsammler, Herr Pastor Goeze und Lorck nicht besizen. Lezterer giebt in seinen desideratis das Format als 8. an; es ist aber 4. Ich besize sie in meiner kleinen Sammlung.

2) S. Schelhornii amoenit. litter. Vol. VI. p. 455. sqq.

Der schwarz gedruckte, 18. Zeilen ausmachende Titel stehet in einem Holzschnit, der ein Portal vorstellet. Darauf folgt auf 1½. Seiten die Zueignung an die Gebrüdere **Raimund** und **Anton Fugger**, welche vermuthlich eben diejenigen gewesen sind, die **Nachtgallen** 1523. zum Prediger an der Moritzkirche zu Augspurg befördert haben. In derselben rühmt er erstlich die Vortreflichkeit und den Nuzen der Musik, und redet sodann von den Verdiensten, welche sich die Herrn **Fugger** besonders um die Kirchenmusik in Augspurg erworben haben: dieses habe ihn denn nun, sagte er, angetrieben, ihnen den Psalter, den er nit ohne große Mühe aus krichischer Sprach der LXX Ausleger und aus dem hebräischen, weil der lateinisch Text zerstöret und unverstendlich sey, übersezet, zuzueignen. Dieses ist es alles, was er selbst von seiner Arbeit sagt. Diese Dedication ist datirt: Augspurg den 20. Augusti 1524. Das unmittelbar darauf folgende lateinische Register beträgt nicht gar drey Seiten. Hierauf fängt die Uebersezung mit S. 1. und der Signatur A. an, und schließet sich S. 383. mit dem Bogen BB. Die Einrichtung bey den Psalmen selbst ist alsso gemacht, daß erstlich die Ueberschrift, dann der Anfang aus der Vulgata, drittens der kurze Inhalt eines jeden Psalms, viertens der Psalm selbst und endlich die Erklärung etlicher Wort vnd maynung, nach Ordnung der Buchstaben im a. b. c. folgt. Der kurze Inhalt der einem jedem Psalm vorgesezt ist, ist eine deutsche Uebersezung deßen, was er in dem, vor dem lateinischen Psalter stehenden Werke Plectrum nennet. Die Erklärungen sind kurz gerathen, und bey dem ersten Psalm am längsten.

Brucker hat an dem angezeigten Orte verschiedene Proben von **Nachtgalls** Art zu übersezen angeführt, ich halte es daher für überflüßig mich dabey aufzuhalten, und erinnere überhaupt nur so viel, daß **Nachtgall** öfter wider den hebräischen Sprachgebrauch übersezt und sich meistens nach dem griechischen richtet. Da ich aus der **Ammanischen** Uebersezung den sechsten Psalm zur Probe mitgetheilt ha-

be, so soll dieses gegenwärtig auch von dieser Dolmetschung geschehen. Er lautet aber nach derselben also.

O herr in deinem Unwillen setz mich nit zu red, vnd straf mich nit in deinem zorn. Erbarm dich mein o herr dann ich bin krafftlos, mach mich gesund herr dann mein gebain ist zerrüttet. Mein seel ist gar fast entricht, vnd aber herr wie lang sichstu zu? Wend dich vmb, vnd erledig mein seel, erhalt mich vmb deiner barmhertzigkayt willen. Dann unter den todten ist kayner der dein gedenk, vnd wer ist in der Hell der dir bekenne? Ich hab gearbaytet in meinem seufzen, mein bedt würd ich alle tag wäschen mit meinen zähern, mein gelyger würd ich ganz erfeuchten. Mein aug hat sich von vnmut entricht, darzu bin ich alt worden vnder allen meinen feinden. Drettend ab von mir all ir die übels thund, dann es hat der Herr die stymm meiner klag erhört. Der herr hat mein gebet erhört, vnd mein begeren angenomen. Es sollend zu schanden werden, vnd entrichtet all meine feind, zurück getriben vnd fast schamrot sollen sie werden, vnd das in ainer kürze.

Den Beschluß macht obige Unterschrift und auf der zweyten Seite des lezten Blats stehet das Grimmische Zeichen, Monstrorum profligator Hercules, welches unten das Jahr 1524. noch einmal hat.

XXXV.

XXXV.

Psalterium Davidis regis & prophetae, ea qua potuit fieri cura & diligentia e Graeco & Hebraicis dialectis, ab *Ottomaro Luscinio* Argentino latinitati redditum.

Am End

Finit Psalterium Davidis ab *Ottomaro Luscinio* e Graeco & Hebraicis dialectis, quatenus fieri potuit a mendis uindicatum, in dei gloriam. Anno XXIIII. Mense Augusti. Excusum *Augustae* per *Sympertum Ruf* impendiis eximii D. *Sigismundi Grimm* Medici & civis Augustani. 8.

Ehe wir von dieser lateinischen Psalmübersezung reden, müßen wir anzeigen, daß derselbe kein eigenes Werk ausmache, sondern zu einem andern gehöre, welches folgenden Titel hat: *Allegoriae* Psalmorum Davidis Prophetae, secundum litterarum ordinem ab Ottomaro Luscinio, Argentino summa scripturarum fide tractatae. *Plectra* in singulos psalmos, quos rei totius summam sive argumentum appelles licebit: eodem authore. *Scrupi* Psalterii vulgatae editionis, qui lectorem a Germana intelligentia remorantur: ab eodem Luscinio indicati: et difficultas lectionis explicita. Apud inclytam Germaniae Augustam M.D.XXIIII. Mit dem Psalmen fängt zwar eine neue Signatur an, so daß sie bequem ein eigenes Bändgen ausmachen könnten. Allein auch die Plectra und Scrupi fangen mit einer neuen an; sie haben aber am Ende keine Anzeige des Druckers. Dieser stehet zu Ende der Psalmen. Eben deswegen glaube ich, daß alles zusammen, nach der Absicht des Verfaßers, ein einziges Werk ausmachen sollte. Die Allegoriae sind Wolfgango Raemo ab Khorß V. J. Doctori und Sueviae Triumviro dedicirt. In der Zueignungsschrift sagt er, daß er auf Befehl des Abts zu S. Ulrich und Afra, den Patribus in diesem Kloster die Psalmen habe erklären müssen, und daß er bey dieser Gelegenheit selbst zur Quelle gegangen sey, weil ihn die ver-

verschiedenen Meinungen der ältern Ausleger irre gemacht hätten. Die Erklärung der Allegorien selbst, ist nach dem Alphabet eingerichtet, als Ablactatus, Accelerare, Advena, cum adulteris portionem accipere &c. Sie machen zusammen nicht gar 6. Bögen aus. Dann folgen die Plectra und Scrupi, ohne ein besonderes Titelblat zu haben. Sie sind Johann Choler, Jureconf. und Praeposito Curiensi zugeeignet. In dieser Zueignung redet er sehr offenherzig von der gemeinen lateinischen Uebersezung. Atqui dictu mirum, sagt er unter andern, quanta barbaries, quot verborum portenta, quae dictionis impuritas; et affectata quodammodo spurcitia in Psalterium illud latinum Vulgatae editionis maiore nescio an incuria, an inscitia irresperint. In den Scrupis selbst ziehet er bisweilen noch heftiger wider die alte lateinische Uebersezung los. Die Einrichtung ist so gemacht, daß erstlich das Plectrum oder der Inhalt eines jeden Psalms stehet, worauf unmittelbar die Scrupi folgen. Zusammen machen sie zehen Bögen aus. Zulezt kommt das Psalterium selbst auf 9. Bögen. Der schwarz gedruckte Titel stehet in einem Portal. Die an den Bischof Christoph zu Augspurg gerichtete Dedication nimmt die Rückseite des Titelblats ein. In derselben zeiget er die Absicht, die er bey dieser neuen Uebersezung gehabt, mit folgenden Worten an: Neque vero eo consilio id muneris sum aggressus, ut vulgatam aeditionem, quam habemus in manibus, huic nostrae velim caedere. Psallo enim ipse ad eum modum, quo hactenus fui solitus. Sed quo clarior nostra lectio, alteram subobscuram et duriusculam, aut perspicuam redderet, aut certe temperaret &c. Die Uebersezung selbst ist hauptsächlich nach den LXX. gemacht. Doch hat er, was den hebräischen Text betrift, sich vorzüglich der Arbeit des Felix Pratensis bedient.

Obige Unterschrift stehet ganz allein auf der ersten Seite des lezten Blats. Auf der zweyten Seiten ist das schon beschriebene Grimmische Zeichen, unter welchem noch die Worte stehen: Cum gratia et privilegio Caesareae Maiestatis, Ad sex annos M.D.XXIIII.

XXXVI.

XXXVI.

Das ander tayl des alten Testaments.
Am Ende
1524. 8.

Diese ganz unbekannte, aber ungemein schöne Ausgabe des zweyten Theils des A. T. halte ich ebenfalls für ein Augspurger Product. Ich finde darinnen zum Anfang der Bücher eben die großen, in Holz geschnittenen und allerley Figuren vorstellende Buchstaben, und ob gleich der Text nicht mit lateinischen Cursivlettern, sondern mit einer schönen großen Schwabacherschrift gedruckt ist, so scheinet doch aus der Einrichtung des Registers zu erhellen, daß dieser zweyte Theil zum vorhin S. 81. beschriebenen ersten Theil gehöre. Doch will ich dieses nicht gewis behaupten; vielleicht findet sich einmal der dazu gehörige erste Theil; denn den dritten kennen wir schon jezt, wenigstens wahrscheinlich.

Der obige Titel stehet über dem bekannten, auf einem Stein sizenden geharnischten Mann. Auf der Ruckseite findet man das Register über die Bücher dieses Theils. Mit der Seitenzahl I und der Signatur A ii fängt der Text an, der sich mit der Seitenzahl CCCCCLX. und der Signatur B B B V. endiget, wo es zulezt heißt: **Ende des andern tails des Alten Testaments.** Dann folgt mit fortlaufender Signatur auf 29. nicht numerirten Blättern ein weitläuftiges Register, welches den Inhalt, nicht nur eines ieden Buchs sondern auch eines ieden Capitels darleget, und also, wie schon gedacht worden, eben so eingerichtet ist, wie bey dem S. 81. beschriebenen ersten Theil. Dieses Register ist mit eben der kleinen Schwabacherschrift gedruckt, die zu den Glossen des ersten Theils gebraucht worden war. Zu Ende des Registers stehet die Jahrzahl 1524. und darunter die Correctur: **Am 343. Blat in der 16 Zeil, ließ, ym sibenzehenden jar.** Sie hat 23. Holzschnitte, die nebst den großen und kleinen Anfangsbuchstaben

in meinem Exemplar treflich schön illuminirt sind. In der Wittemberger Octavausgabe von 1524. ist ein Holzschnitt mehr, der den Simson mit den Füchsen vorstellet. Die Gloßen stehen nicht am Rand, sondern sind, doch mit kleinerer Schrift, dem Text selbst einverleibt.

XXXVII.

Der dritt Teyl des Alten Testaments.

Am Ende

Am sechs vnd zwenzigsten Tag des Wintermonats im XXIIII. iar. 8.

Herr Past. Goetze 1) besizet diesen Theil, der vermuthlich zu dem vorhergehenden gehöret, wie ihn denn derselbe für Ramningers Druck hält. Er ist CCVIII. Blätter stark. Der in diesem Theil befindliche Psalter ist ein genauer Abdruck der ersten Ausgabe deßelben, deswegen derselbe einen besondern Werth hat.

XXXVIII.

Der Psalter deutsch Martinus Luther Wittemberg 1524.

Am Ende

Gedruckt zu Augspurg durch Hainrich Stayner. 8.

Dieser Nachdruck der Psalterübersezung Luthers gehöret unter die bisher fast völlig unbekannten. Herr Consistorialrath Masch 2) führt zwar einen zu Augspurg in diesem Jahr gedruckten Psalter an. Da er sich aber auf den unsichern Hagemann beruft und vermuthet, daß derselbe von Sylv. Otmar gedruckt worden sey: so siehet man daraus, daß er diese Ausgabe nicht gekannt habe, wie ich denn selbst nirgends

1) Siehe die Fortsez. der B. S. S. 62.

2) Beyträge zur Gesch. merkw. Bücher S. 340.

nirgends eine Nachricht davon finden können. Desto mehr bin ich Herrn Hofrath Zapf in Augspurg für die freundschaftliche Mittheilung seines Exemplars, dessen er in seinen Annalen Erwähnung gethan hat, verbunden.

Der Titel stehet in einer Einfaßung, die mit derienigen, welche zu der ersten Wittemberger Ausgabe 1524. in 8. gebraucht wurde, bis auf das Wappen Lutheri übereinstimmt. Denn statt dessen ist in dieser Ausgabe blos der leere Schild zu sehen, neben welchem die beyden Buchstaben M. L. befindlich sind. Auf der Rückseite des Titelblats ist eben derienige, den David und Nathan vorstellende Holzschnitt, der schon bey dem Ammanischen Psalter 1523. gebraucht wurde, und den ich S. 64. beschrieben habe. Auf den folgenden fünf Seiten stehet die bekannte Vorrede: **Es ist die Ebreisch sprach** ꝛc. Auf der sechsten Seite aber fängt der Psalter selbst an. Mit diesem Titel und der Vorrede beträgt diese Ausgabe 21. Bogen. Auf der ersten Seite des lezten Blats stehet ein Holzschnitt, der die Bathseba im Bad vorstellet. Blatzahlen und Custodes fehlen. Die Worte: **Gedruckt zu Augspurg durch Hainrich Stayner**, stehen zu Ende des Psalters, ohne Anzeige des Jahrs. Daher auch nicht gewis gesagt werden kann, in welchem Jahre diese Ausgabe gedruckt worden. Denn die auf dem Titel befindliche Jahrzahl stehet blos da, weil die erste Wittemberger Ausgabe solche hat. Indessen da dieser Nachdruck vollkommen mit dieser ersten Ausgabe von 1524. übereinstimmt, so ist zu vermuthen, daß Steyner denselben, wo nicht noch in diesem, doch gleich in dem folgenden Jahre veranstaltet habe.

XXXIX.

M. D. XXIIII.

Jesus.

Das New Testament Teutsch mit schönen Figuren. Darzu eyn Register, inn welchem angezeygt wirt Epistel, vnnd Ewangeli, wie dieselben auff eynen yeden Tag nach Ordnung gelesen werden.

Am Ende
Getruckt inn der Kayserli-
chen Statt Augspurg
durch Hans schön-
sperger. Fol.

In der Braunschweiger Bibelsammlung S. 89. n. 22. finde ich diese Ausgabe unter eben diesem Titel, nur mit dem Unterschied angezeigt, daß sie statt M.D.XXIIII. wie es in meinem Exemplar heißt, die Jahrzahl M.D.XXIII. hat. Ich vermuthe aber, daß hier in dem Verzeichniß dieser treflichen Sammlung, ein Druckfehler zu Schulden gekommen sey. Denn da man sich in demselben stets nach der Zeitordnung gerichtet hat, so sehe ich nicht ein, warum man eben diesesmal eine Ausnahme gemacht haben sollte. Es stehet nemlich dieses neue Testament, zwischen zwo Numern, die beyde von 1524. sind. N. 21. ist ein Cölner Neu Testament; und N. 23. Luthers Psalter von 1524. Zwischen beyde schickt sich also keine Ausgabe von 1523. 1) Sollte aber ja kein Fehler dahinter stecken, so vermuthe ich doch, daß jene Braunschweiger Ausgabe von 1523. von der meinigen von 1524. die ich jezt kürzlich beschreiben will, nicht viel abweichen werde. 2)

Der

1) Palm führt in der Historie von Luthers Bibelübersezung S. 97. eben diese Ausgabe mit der Jahrzahl M.D.XXIIII. an, mit der Anzeige, daß sie in der Braunschweiger Sammlung sey. Auch hieraus schließe ich, daß in dem Verzeichniß ein Druckfehler sey.

2) Der verdienstvolle Herr Consistorialrath Masch führet zwar in seinen Beyträgen S. 332. diese Ausgabe von 1523. an. Seine Gewährsmänner aber laßen ihn ungewiß, welche eigentlich gemeynt sey. Herr Hofrath Zapf hat in seinen Annalen weder die in der Braunschw. Sammlung befindliche, noch meine Ausgabe angeführt.

Der obige, schwarz, mit großer Fractur gedruckte, zwölf Zeilen ausmachende Titel stehet in einem schönen Holzschnitt, der ein zierliches Portal vorstellet. Unten sizt der Heiland mit der Dornenkrone auf einem Stein, das Haupt auf die linke Hand stüzend; neben ihm liegt das Creutz u. d. Oben im Portal selbst stehet die Zahl M.D.XXIIII. Die drey ersten Blätter enthalten eben so, wie in der oben S. 69. beschriebenen Schönsbergischen Ausgabe, die Vorreden und das Register der Bücher des N. Test. Dann folgt auf zween Bögen, das auf dem Titel angezeigte Register, welches ein eigenes Titelblat hat, worauf stehet: Register der Epistel vnnd Evangelium, von einem Sonntag zu dem andern, durch das ganz Jar, wo die in dem Newen Testament gefunden werden, wie sich die anfahen vnd enden. Die erste ganze Seite des zweyten Blats, enthält einen Bericht, wie dieses Register zu gebrauchen sey: die übrigen 13. Seiten sind zu dem Register selbst angewendet worden.

Im übrigen stimmt die Einrichtung dieser Ausgabe vollkommen mit der erstgedachten, S. 69. beschriebenen Ausgabe überein, und ist ein wörtlicher Nachdruck derselben. Auch die Seitenzahlen, folglich auch die Signaturen, stimmen vollkommen überein, doch sind die Fehler geändert worden. Schon dieses beweiset, daß diese Ausgabe, ein wirklich wiederholter Druck sey, es lehret es aber auch der Augenschein auf allen Zeilen, daher ich es nicht für nöthig erachte, Beweise davon zu geben.

Obige Unterschrift stehet auf der Ruckseite des leztern Blats, die bey der vorhergehenden Ausgabe leer gelassen worden ist, und macht vier Zeilen aus, wie ich sie oben habe abtheilen laßen. Dieser einzige Umstand macht mir noch einige Bedenklichkeit. Denn in dem Exemplar, welches dem würdigen Herrn Prof. Schwarz in Altdorf eigen ist, ist diese Nachschrift nur in drey Zeilen abgetheilt. Daßelbe stimmt im übrigen mit dem meinigen vollkommen überein, nur, daß sie das Register nicht hat.

XL.

Das neu Testament, mit ganz nützlichen Vorreden, vnd der schwöresten örter kurze aber gute Auslegung. Ain Register, wo man die Episteln vnd Evangeli, von der Zeit vnd den heiligen das ganze Jar in diesem Testament finden soll.

Am Ende

Gedruckt vnd seligklich volendet ist das neu Testament, in der kayserlichen Stat Augspurg durch Silvanum Ottmar bey sant Vrsula closter auf den VII. tag Junii M.D.XXIIII. iars. Fol.

Dieses ist nun die vierte Ausgabe des N. Testaments, die Otmar in Zeit von ungefähr anderthalb Jahren geliefert hat!

Unter obigen Titel stehet der schon S. 75. beschriebene Holzschnitt, der Jesum am Creutz vorstellet. Hierauf folgt Luthers Vorrede, dann das Verzeichniß der Bücher des N. Test. das Register der schweresten Wörter und dann das weitläuftige Register der Episteln und Evangelien. Diese Stücke nehmen nebst dem Titel 18. Blätter ein. Das N. Test. selbst ist auf CCVI. Blättern abgedrucket worden. In der Offenbahrung sind die schon beschriebenen 21. Holzschnitte, welche zwey Drittel der Seite einnehmen. Am Ende stehet obige Unterschrift. Was den Text anbetrift, so folget solcher bald der Wittembergischen September, bald der December Ausgabe, wie solches der hochverdiente Herr Pastor Goeze, der diese Ausgabe ebenfalls besizet, hinlänglich bewiesen hat. 1)

XLI.

1) S. die Fortsez. der B. S. S. 66. 67.

XLI.

Das ander tail des alten Testaments.

Am Ende

Gedruckt in der Kayserlichen Statt Augspurg durch Silvanum Ormar, bey sant Vrsula kloster am Lech, vnd geendet auf den XXVI. Tag Aprilis. Im jar nach der geburt Christi vnsers seligmachers M.D.XXIIII. Fol.

Dieser zweyte Theil gehöret zu dem vorhin S. 78. beschriebenen ersten Theil, und ist ein getreuer Nachdruck der erst in diesem Jahr erschienenen Wittemberger Originalausgabe. 1) Unter obigen Titel ist, wie in dieser, ein großer Holzschnitt, der einen geharnischten Mann, auf einem Stein sizend, vorstellet. Auf der Ruckseite dieses Titels stehet das Register der Bücher dieses Theils. Mit der Seitenzahl I. und der Signatur A ij fangen die Bücher selbst an, die sich mit der Seitenzahl CXCIIII. endigen. Zu Ende derselben stehet: **End des andern tails des alten Testaments**, worauf obige Nachschrift folgt. Die lezte Seite ist leer. Die Holzschnitte sind genaue Copien der Wittemberger. Ihrer sind 21. von denen drey einen ganzen halben Bogen, die übrigen aber die Hälfte desselben einnehmen.

XLII.

1) S. Palms Historie u. s. w. S. 285. der davon die ausführlichste Nachricht giebt. Zeltner im Leben Luffts behauptet S. 23. aber ohne Grund, das Gegentheil.

XLII.

Die gantz Evangelisch Hystori wie sie durch die vier Evangelisten, yeden sonderlich, in kriechischer sprach beschriben, in ain gleychhellige unzertaylte red ordentlich verfaßt, sambt ainer erleuterung der schweren örter, vnd gutem Bericht wa alle Ding hin dienend durch Othmaren Nachtgall, Doct.

Ain vorred deßelben, darinnen der höchst werd Evangelischer leer angezaygt, vnd wie die mit frucht gepredigt vnd angenommen werden soll 1525.

ὁ κόσμος τὸ ἴδιον φιλεῖ.

Am Ende

Volendet in der loblichen stat Augspurg durch Simprecht ruffen, auß verlegen D. Sigmund grymmen, im Jenner. Anno rc. M.DXXV. 8.

Daß diese Harmonie der vier Evangelisten, D. Nachtgalls eigene Arbeit sey, belehret uns nicht nur die derselben vorgesezte lange Vorrede, sondern es zeiget es auch der Augenschein. Er ist also der erste gewesen, der eine teutsche Harmonie der ganzen Evangelischen Historie geschrieben hat. 1)

Der sechzehen Zeilen ausmachende ganz schwarz gedruckte Titel stehet in einem Holzschnitt. Mit dem zweyten Blat fängt die Vorrede an, die 3. Bogen und eine Seite lang ist. Der sel. Riederer, der dieses sehr seltene Buch im 2. Band seiner Nachr. S. 199. u. f. beschrieben, hat aus derselben einige merkwürdige Stellen abdrucken laßen. Nachtgall giebt darinnen Nachricht von dieser seiner Arbeit, und sagt, daß er alle Mühe angewendet habe, die evangelische Geschichte nach der

1) S. Riederers Nachrichten 3. B. S. 458. u. f. 4. B. S. 108. das Erlingische Monotessaron welches der sel. Riederer im 4. B. seiner Nachrichten S. 98. beschreibet, ist zwar 1524. zu Werthheim gedruckt; die Nachtgallische aber hat schon im Jenner 1525. die Preße verlaßen.

der Zeitordnung einzurichten, und eine richtige Uebersezung des griechischen Textes zu liefern, weswegen er öfters von dem alten Brauch, wie er ihn nennt, abweichen müssen.

So sagt er z. E. Wie in dem gruß des engels der iungkfrawen zubracht vnd verkündt, hab ich nit, wie der alt brauch inhelt vol genaden gesagt = = will doch hiemit das lob der auserwelten gebererin nit geringert, sondern, wie ich mich versich, gemeret haben, verlaugen auch nit, das sie vol sey der gnaden gottes, vnd ob einem dasselb bas gefall, brauch ers meiner halb, Jch will es nit bestreyten, sonder was zu lob dienet der hayligen mutter Gottes, so ferr es der schrifft gemäs ist, helffen fürdern. Folgende Stelle zielt vermuthlich auf die Verdrießlichkeiten, die er sich durch seine Predigten in Augspurg zugezogen hat: Wie ir dann auch noch vil auf erdtreych seynd, die ich mit großen schaden vnd abbruch meiner narung versucht hab, die nichts wenigers sind, denn wie man sie nennt, gaystlich u. s. w. Von D. Kaysersberg rühmt er: Jch hab in meiner kinthayt von Doctor kaysersberg in seinen predigten zu Strasburg gethon, vnd sonst in seynem hauß ayns tayls, also vil hailsamer lere empfangen, die mir darzu geholffen, daß man mich zeycht, ich sey kain weltmensch, Gott verleyhe mir, daß diese nachred war sey u. s. w.

Hierauf folgt auf 5. Blättern ein Register, oder eine Anweisung, wo in der Harmonie die Sonn und Feyertagsevangelien zu finden sind. Auf dem nächstfolgenden paginirten Blat, stehet wieder eine Art eines Titels, der von dem obigen etwas abgehet und also lautet: **Die Evangelisch hystori auß den vier Evangelisten in ain rechte ordnung gestelt, wie alle Ding von anfang bis zu dem end ergangen, mit erleuterung der schweren örter so in dem latein vnnd den vorigen verdeutschungen, des texts vnnd der wort halben, denen etlich dolmetschen zu fast angehangen, dunckel seynd beliben, durch mich Othmaren Nachtgall Doctorem, got zu lob, vnnd fürderung der Evangelischen sach**

voll-

vollbracht. Unmittelbar darunter stehet der Inhalt des ersten Capitels. S. 2. fängt die Harmonie selbst an, die sich S. 484. mit den Worten endiget: Hie endet sich die Evangelisch hystori auß den vier Evangelisten, durch Othmaren Nachtgall, Doctorem. Die Harmonie ist in 27. Capitel abgetheilt, und einem iedem derselben der kurze Inhalt vorgesezt. Nachtgalls Arbeit selbst ist nicht eine Zusammenstellung der evangelischen Geschichte, mit der Evangelisten Worten, sondern eine oft ziemlich weitläuftige Umschreibung der sorgfältig gesammelten verschiedenen Umstände mit untermischten erbaulichen Nutzanwendungen, und beständiger Verbindung der Geschichte. Der sel. Riederer hat eine Probe davon angeführt. Ich will den Anfang von dem Magnificat hieher sezen: Meyn seel breyßt auft das höchst den herren, in des hail, so mir begegnet, sich mein gaist größlich erfreyet. Dann darumb daß er im gefallen hat laßen mein nidern verachtlichen stat in dieser welt, wird mich iederman so lang die welt stet selig zelen. Er hat sein macht hierin erzaygt, daß er mir grosse Ding hat gethan, darinnen auch sein nam sol gehayligt vnd geeret werden u. s. w.

Nach diesem folgt auf 13½. nicht paginirten Blättern ein alphabetisches Register der vornehmsten Sachen, welches mit obiger Nachschrift beschloßen wird. Auf der lezten Seite stehet das Grimmische Druckerzeichen und darunter die Jahrzahl MDXXV.

XLIII.

Das dritte tayl des Alten Testaments.
M.D.XXV.
Am Ende
Durch Silvanum Otmar zu Augspurg getruckt. Fol.

Mit diesem Theil vollendete Otmar seinen Nachdruck der lutherischen Bibelübersezung, so viel davon nemlich damals fertig war.

war. Diese drey Theile des Alt. Test. nebst dem N. Test. dienen einer Bibelsammlung zur vorzüglichen Zierde, indem sie schwer zusammen zu bringen sind.

Der aus vier Zeilen bestehende Titel, stehet in einem Holzschnitt, welcher eine genaue Copie desjenigen ist, der sich in der Wittemberger Originalausgabe befindet, und unten die Annagelung Christi an das Creuz und oben die Väter des Alten Test. auf einem Balcon vorstellet. Auf der Ruckseite dieses Titelblats stehet ein Register über die noch übrigen canonischen Bücher des A. T. wovon aber dieser Theil bekanntermaßen nicht mehr als fünf, nemlich den Hiob, Psalter und die Salomonischen Schriften in sich schließet. Die erste Seite des folgenden Blats füllet die Vorrede Luthers zum Hiob, und die zweyte ganze Seite nimmt ein Holzschnitt ein, der sich auf Hiobs Geschichte beziehet. Dann kommt das Buch Hiob, und die übrigen erst angezeigten Bücher selbst, die sich mit der Seitenzahl XCIIII. endigen. Am Ende stehet obige Unterschrift. Die lezte Seite ist leer gelaßen worden. Die Vorrede zum Psalter: **Es ist die ebräische Sprache** u. s. w. welche in der Originalausgabe zu Ende des Psalters stehet, ist in diesem Nachdruck, der sich übrigens genau nach jener richtet, voran gesezt, und die drey Correcturen im Text geändert worden.

In den Unschuld. Nachr. 1727. p. 186. wird der erste Theil des A. T. vom Jahr 1525. aus Otmars Officin angeführt. Ob es damit seine Richtigkeit habe, kann ich nicht sagen.

Bey dieser Gelegenheit muß ich anmerken, daß der verdienstvolle Herr Consistorialrath **Masch**, in seinen Beyträgen S. 304. eine bey Sylv. **Otmar** zu Augspurg in 4. ohne Jahr edirte Lutherische Bibel anführt, welche aber nicht vorhanden ist. Sein Gewährsmann ist Salthens Catalog. S. 211. wo das XIte Stück der **Preusischen Zehenden** citirt wird. Allein da ist S. 55. von **Otmars** vorhin beschriebenen Ausgabe der deutschen Bibel von 1518. die Rede, aber von keiner Lutherischen. Folglich fällt diese vorgebliche Ausgabe natürlich weg.

Staatliche Bibliothek Bamberg

XLIV.

Die sieben Bußpsalmen, mit deutscher Auslegung verbeßert durch Mart. Luther.

M. D. XXV.

Am Ende.

Getruckt zu Augspurg durch Silvan. Otmar M.D.XXV. 8.

Ich finde diese Ausgabe in der Braunschw. Bibelsammlung S. 93. n. 40. Lork hat sie in seinen Desiderat. p. 53. Palm hat sie ebenfalls beseßen, wie aus dessen Geschichte der Bibelübersezung Lutheri S. 33. erhellet. Luther hat von seiner Uebersezung der sieben Bußpsalmen, die 1517. zum erstenmal heraus kam, 1525 eine verbeßerte Ausgabe geliefert und von derselben ist die gegenwärtige Augspurger ein Nachdruck. Sie fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

XLV.

Das newe Testament, vollendet zu Augspurg durch Simprecht Ruf, aus Verlegen Doctor Sigmund Grym, im Jenner 1526. 8.

Diese Ausgabe zeigt Palm in seiner Historie der lutherischen Bibelübers. S. 99. an; nennt aber den Drucker Limprecht Rüst, der aber Simprecht Ruf geheißen hat. Hagemann führet sie ebenfalls S. 154. an. Sie fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

XLVI.

Das New Testament
gründlich und recht verteutscht
M. D. XXVI.
Gedruckt durch Melchior Ramminger zu Augspurg. in 16.

Diese seltene Ausgabe stehet in dem Verzeichniß der Braunschweigischen Bibelsammlung S. 94. n. 50. mit der Anzeige, daß es Luthers Uebersezung mit seinen Vorreden, daß aber manches geändert, und der Spruch 1. Joh. V, 7. eingeschoben sey, der also lautet. Denn drey seynd die zeugknuß gebend im Hymmel: der Vater, das Wort, und der heylig Gayst, und die drey dienend in ains. Hagemann, der eben diese Ausgabe S. 154. anführet, nennet den Drucker Melch. Rüninger, welches ein offenbarer Fehler ist. Herr Zapf hat diese Ausgabe in seinen Annalen nicht angeführt.

XLVII.

Das Allte Testament
deutsch
Gedruckt zu Augspurg, durch Hainrich Stainer
M. D. XXVII. Fol.

Dieser schöne Nachdruck des ersten Theils des A. T. nach Luthers Uebersezung kommt selten vor. Da Stainer in eben diesem Jahr auch den dritten Theil des alten Testaments und das N. Testament in gleichen Format geliefert hat, welche beyden Stücke ich sogleich beschreiben werde, so ist fast zu vermuthen, daß er auch den zweyten werde geliefert haben. Ich habe aber solchen nirgends finden können. In meinem Exemplar vertritt ein von Silv. Ottmar

 1528.

1528. gedruckter zweyter Theil, die Stelle des abgehenden Staine-rischen.

Obiger Titel macht sieben schwarz gedruckte Zeilen aus, und stehet in einem Holzschnitt, der eine getreue Copie desienigen ist, den man bey der Wittemberger Originalausgabe findet. Er stellt Christum am Creutze vor, wie ihn viele Engel anbeten. Auf der Ruckseite des Titelblats stehet das Verzeichniß aller Bücher des A. Test. Hierauf folgt auf fünf nicht numerirten, doch signirten Blättern Luthers vollständige Vorrede. Mit der Seitenzahl I. und der Signatur A. fangen die Bücher Mosis an, die sich mit CXXXIX. und Aa 4. endigen. Am Ende steht: das Ende der Bůcher Mose und unmittelbar darunter heißt es: Am, A 5. in der Vorred am end der andern seiten liß (was Mose von Cristo gesagt hat, vnd zaigen an bayderlay exempel, dere, die Mose recht u. s. w. Sie hat die nemlichen Holzschnitte, die in der Originalausgabe stehen, nur sind sie hier ins kleinere gezogen. Da die in der zweyten Originalausgabe 4. Mos. XI. 5. Mos. XVII. und XVIII. befindlichen Randgloßen fehlen, so ist sie sicher ein Nachdruck der ersten, doch mit Verbeßerung der am Ende derselben angezeigten Correcturen. Diese Ausgabe fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

XLVIII.

XLVIII.

Das dritte Teyl des Alten Testaments
Der Psalter von neuem durch D. Martin
Luther geendert vnnd gebessert
(Solchs zaigen an diese sternen ** wo sie kommen)
M. D. XXVII.
Am Ende
Getruckt zu Augspurg durch Heinrich Steyner, Am Sibentzehenden tag des Augstmonets Nach Christi geburt M.D.XXVII.
in Fol.

Obiger Titel macht acht Zeilen aus, und stehet in eben dem Holzschnitt, den Steyner schon zum ersten Theil gebraucht hatte. Auf der Ruckseite des Titelblats stehet das Register der noch übrigen Bücher, doch sind die Propheten, die bekanntermaßen noch nicht mit in diesem Theile stehen konnten, 1) durch eine Linie von den andern abgesondert. Dann folgt S. II. Luthers Vorrede auf den Hiob, welche eine Seite einnimmt. Auf der Ruckseite desselben wird in einem Holzschnitt, Hiob sizend, mit einem Schein um das Haupt vorgestellt. Vor ihm steht seine Frau, vor deren Mund die Worte stehen: Benedic deo et morere; der Satan fährt von oben auf ihn herab, und hat in beyden Händen etwas, das wie eine Peitsche aussiehet. Mit der Seitenzahl III. gehen die Bücher selbst an, die sich mit LXXXVIII. endigen. Unter dem Hohenlied Salomonis stehet obige Unterschrift. Die lezte Seite ist leer. Daß hier nicht die erste Wittemberger Ausgabe des Psalters abgedruckt worden sey, zeiget schon der Titel an. Man hat sich hier nach der Wittemberger Ausgabe von 1525 gerichtet. Doch sind die Sternchen nicht allezeit vorgesezt worden. Auch sind

1) Die Anmerkung, die in Herrn Zapfs Annalen bey diesem dritten Theil stehet: Codex hic tantum exhibet Hagiographa, *Propbetae*, qui adesse etiam debebant, desiderantur, beruhet auf der irrigen Meinung, daß Luthers Propheten damals auch schon hätten abgedruckt werden können.

sind hier die Psalmen und Salomonischen Schriften, mit fortlaufenden Zeilen gedruckt.

XLIX.

Das new Testament, recht grüntlich teutscht. Mit schönen Vorreden vnnd der schweresten Oerteren kurz aber gut Auslegung. Vnd Register, wo man die Epistelen vnd Evangelien des gantzen iars in disem Testament finden soll. Darzu der vßlendigen wörrter auf vnser teutsch Anzaygung.

Gedruckt zu Augspurg durch Hainrich Stayner

Im Jahr. M. D. *XXVII.* Fol.

Dieser Titel bestehet aus siebenzehen zum Theil roth, zum Theil schwarz gedruckten Zeilen. Jene sind oben mit Schwabacher gedruckt. Derselbe stehet in einem Holzschnitt, der vermuthlich einige biblische Historien vorstellen soll. Den nemlichen Holzschnitt hat schon **Knoblouch zu Strasburg** zu seinem 1524. 1525. und 1528. gedruckten N. Testament gebraucht. Man sollte fast sagen, daß sie einerley Holztafeln gehabt hätten, welches aber beinahe nicht seyn kann, indem sie beyde ihre Auflagen öfters, ia so gar im Jahr 1528. zugleich wiederholt haben. Gleich auf der Ruckseite des Titelblats fangen Luthers Vorreden an, die sich fast zu Ende der vierten Seite schließen, worauf sogleich das Register der Bücher des N. T. anfängt, das sich auf der folgenden Seite in der Mitte endiget. Der Rest dieser Seite und das folgende ganze Blat, enthält die Anzaigung ausländischer Wörter. Dann folgt auf 14. Blättern das weitläuftige Register der Epistelnund Evangelien, wie es in Ottmars N. Test. von 1524. stehet. Titel, Vorreden und Register nehmen also 18. Blätter ein. Hierauf fängt mit der Seitenzahl I. und der Signatur A, das N. Test. selbst an, das sich mit der Seitenzahl CLXXXII. endiget. Die lezte Seite ist leer. Zu Anfang eines ieden Buchs stehet der Verfaßer in dem in Holz-

Holzgeschnittenen Buchstaben. Die Offenbahrung Johannis hat zwanzig Holzschnitte, die 19. Zeilen hoch und 4. Finger breit sind. Die Gloßen stehen nicht am Rande, sondern sind dem Text selbst einverleibt und mit kleinerer Schrift gedruckt. Sonderbar ist es, daß sich dieser Nachdruck blos nach der ersten, oder September Ausgabe richtet, da doch indessen Luther, in den wiederholten Ausgaben seiner Uebersezung, schon verschiedene Verbeßerungen gemacht hatte. Ueberhaupt scheinet es, daß sich Steyner blos nach einer der vorhergehenden Schönspergischen, oder Ottmarischen Ausgaben gerichtet habe. Herr Zapf hat diese Ausgabe in seinen Annalen nicht angeführt.

L.

Alle propheten nach Hebraischer sprach verteuschet.
O Gott erlöß die gefangnen.
Gedruckt zu Augspurg durch Silvanum Ottmar
im M. D. XXVII.
Am Ende
Vollendet am XXII. Junii, des M. D. vnnd XXVII. Jars. Fol.

Die sogenannten **Wormser**, oder Hätzerischen Propheten gehören in mehr als einer Betrachtung unter die merkwürdigen, aber auch unter die seltenen Bücher. Denn ob sie gleich in Zeit von drey Jahren wenigstens dreyzehenmal [1]) und zu Augspurg allein siebenmal gedruckt worden, so hält es doch sehr schwer eine Ausgabe davon, geschweige dann mehrere zu erhalten. Ungeachtet man von dieser Dolmetschung der Propheten hin und wieder einige zerstreute Nachrichten findet, so wird es doch nicht unangenehm seyn, das wichtigste davon hier beysamen anzutreffen.

Die

1) Zeltnern waren nur fünf Ausgaben bekannt. S. sein Sendschreiben von der Wormser Bibel S. 10. n. 1.

Die Verfaßer derselben waren zween berüchtigte Wiedertäufer, dabey aber gelehrte, und der hebräischen Sprache sonderlich kundige Männer, Ludwig Hätzer und Johann Denck. Denn ob sich gleich Hätzer zu Anfang der Vorrede allein nennet, so bekennet er doch in derselben, daß er Hans Dengken bey dieser Arbeit zum Gehülfen gehabt, wie er denn in dieser Vorrede beständig in der mehrern Zahl redet.

Ludwig Hätzer war kein Bayer, wozu ihn Zeltner und andere gemacht haben, sondern von Bischofszell in der Schweiz gebürtig. Zu Zürch wurde er von Felix Mantz in der hebräischen Sprache unterrichtet. Anfangs war er Caplan zu Wädischweil, wurde aber nachgehends Priester zu Zürch. Als Zwingli daselbst den Anfang zur Kirchenverbeßerung machte, war er mit unter denen, welche dieselbe mit Ernst zu unterstüzen suchten, wie er denn in einer 1523. gedruckten Schrift, den Bilderdienst nach der Schrift untersuchte. 2) Als in eben diesem Jahre zu Zürch wegen des Bilderdienstes und wegen anderer streitigen Puncte ein öffentliches Religionsgespräch gehalten wurde, wohnte Hätzer demselben bey, und ließ davon eine ausführliche Nachricht drucken. 3) Aus der Vorrede, überhaupt aber aus allen Umständen erhellet deutlich, daß Hätzer um diese Zeit der reinen Lehre noch immer ergeben gewesen, und erst nach der Zeit mit dem wieder-

2) Sie hat den Titel: Ain Vrtayl gottes vnsers eegemahels, wie man sich mit allen Goetzen vnd Bildnüßen halten soll, auß der hayligen geschrifft gezogen durch Ludwig Hätzer 1523. 4.

3) Unter dem Titel: Acta oder Geschicht wie es vff dem gesprech 26. 27. vnd 28. Wynmonats in der christlichen Statt Zürch vor eim Ersamen gseßnen großen vnd kleinen Radt, ouch in by sin mer dann 500. priesteren, vnd viel anderer biderber Lüten, ergangen ist: Anbetreffend die götzen vnd die Meß. Anno MDXXIII. iar O got erlöß die gefangenen, Zürch durch Christoph Froschover, 4. 18 Bögen.

wiedertäuferischen Gift angesteckt und auf allerley fürchterliche Abwege geleitet worden sey. Vermuthlich geschah dieses auf folgende Art. **Münzer** kam, nachdem er aus Sachsen vertrieben worden war, 1524. nach der Schweiz, und brachte den berüchtigten **Balthaser Hubmeyer**, der damals Prediger zu **Waldshut**, einer der sogenannten Waldstädte an den Schweizerischen Gränzen war, auf seine Seite, so daß dieser der eifrigste Verfechter seiner Irrlehre wurde. **Conrad Grebel**, und **Felix Manz**, zween gelehrte Zürcher wurden mit **Münzern** zu **Waldshut** bekannt, sogen seine Meinung ein und brachten sie in diesem Jahre nach **Zürch**. So wie sie **Zwingli** zu gewinnen suchten, so werden sie auch andere auf ihre Seite zu bringen gesucht haben. Bey **Hätzern** war es ihnen, ohne Zweifel leicht, weil dieser schon vorher **Manzen** im hebräischen zum Lehrmeister gehabt hatte. Er schlug sich auch wirklich nebst **Denken**, der damals schon von Nürnberg weg und in Zürch war, auf ihre Seite. Nachdem er nun zu Zürch nicht mehr sicher war, begab er sich vermuthlich nach Basel zum **Oecolampadius**, der sein und **Denks** Freund war. Er nahm dessen Meinung vom Abendmal an, wie er denn auch die Schrift desselben vom Nachtmal in das Deutsche übersezte. Im Jahr 1526. gab er den Propheten **Maleachi** mit Oecolampadii Auslegung heraus, worauf 1527. die gesammten Propheten folgten. Hätzer schweifte nach dieser Zeit meistens herum, und suchte besonders zu Augspurg, zu Worms, zu St. Gallen, und zu Costanz seine Irrlehren auszubreiten, worunter diese eine der vornehmsten war, daß er die Gottheit Christi läugnete, wie er denn auch ein Buch wider dieselbe geschrieben haben soll, welches von **Zwingli** unterdrückt worden. Er nahm ein trauriges Ende, indem er den 4. Febr. 1529. zu **Costanz**, mit dem Schwerd hingerichtet worden ist. **Thomas Blaurer** hat in einer kleinen Schrift 4) von der Hinrichtung **Hätzers** Nachricht gegeben, und von der

4) Sie hat den Titel: **Wie Ludwig Hetzer zu Costenz mit dem Schwert gericht vß disem zyt abgescheyden ist** — — Getruckt zu Strasburg [illegible] durch

der Ursache seines Todes unter andern folgendes gemeldet: Hätzer ist keiner Aufrur oder namhafter Ungehorsam gegen der Oberkeit schuldig erfunden, sondern mit Frawen hat er sich vertiefft und vergangen, sich auch strefflichen zu Eebruch vnküschs verpflicht vnnd eigen gemacht, zum nachteil seinem nechsten, und als er sein Leib ein Zeitlang mit von Gott verbotner Lieb versteckt, hat er sich zulezt dahin gegeben, daß er bey etlicher sunderbarer Person doch nicht offentlich noch beharrlich vnderfangen hat Eebruch, mitt götlichs willens behälff, (die Widertäufer sagten nemlich: Cum unum eundemque Spiritum habeamus nihil potest apud nos fieri quod peccatum sit, ut enim unum habemus Spiritum, ita et unum corpus sumus. S. Zuinglii Elench. in catabaptistarum strophas S. 54.) zu verthedingen, als einer der seiner behaften Boßheit vnd Gewissens gern ein ausflucht gesucht hette. Von so ergerlicher that vnd leer wegen, ist er in der erbaren Oberkeit straf gefallen, vnd nie, wie etlich gedenken wollen, widertauffs, oder einicher seiner leer halb u. s. w. Er soll seine Vergehungen sehr bereuet haben.

Von Johann Denk hat der sel. Zeltner, 5) und in den neuern Zeiten der berühmte Herr Prof. Will in Altdorf 6) am ausführlichsten gehandelt. Ich will also hier nicht so weitläufig seyn, sondern nur das hauptsächlichste von ihm berühren. Ob er aus Bayern, oder wie Zeltner und Herr Prof. Will sagen, aus der Oberpfalz gebürtig gewesen sey, ist ungewis, ich halte ihn vielmehr ebenfalls für einen Schweizer. Daß er schon vorher, ehe er nach Nürnberg kam, wie Herr Will sagt, von Hätzern und andern Wiedertäufern angesteckt worden

durch Balth. Beck. Im Jar M.D.XXIX. 4. Siehe Thes. biblioth. T. I. p. 23.

5) Im Leben Sebald Heydens S. 18.

6) Im Nürnb. Gelehrt. Lexic. Th. I. S. 293. und in den Beytr. zur fränkischen Kirchenhistorie S. 6. u. f.

worden sey, kann ich nicht glauben. Denn um das Jahr 1521. wuste man in der Schweiz noch nichts von Wiedertäufern. **Münzer** brachte seine Irrlehre erst 1524. dahin. Und da es ausgemacht ist, daß sich **Münzer**, ehe er nach der Schweiz gieng, ungefähr im Jahr 1523. eine geraume Zeit zu **Nürnberg** aufgehalten, so ist es höchst wahrscheinlich, daß **Denk** erst hier von diesem Schwärmer auf diese Irrlehre gebracht worden sey. **Denk**, der vorher zu **Basel** gewesen, woselbst er einen Correctorem bey **Curione** abgab und mit **Oecolampadio** in guter Freundschaft gelebet, wurde von diesem an den gelehrten **Pirkheimer** empfohlen, 7) und auf diese Art kam er in hiesige Dienste und wurde Rector, oder wie es damals hieß, Schulmeister bey St. Sebald. Dieses geschahe 1521. **Münzer** kam 1523. nach Nürnberg, und schon 1524. im Julius, wurde **Denk**, seiner irrigen Meinungen wegen, abgesezt. Ganz natürlich ist es, daß er alsdann seines gleichen werde aufgesucht haben. Er gieng also nach der Schweiz zurück, wo er 1525. nebst **Hätzern** unter **Manzens** und **Grebels** Anhängern, ausdrücklich genennet wird. 8) Von dieser Zeit an, machte er mit **Hätzern** gemeine Sache, gieng vermuthlich mit ihm von Zürch nach Basel, und richtete insonderheit zu Augspurg große Händel an. In der **Warnung der Diener des Evangelii zu Augspurg wider den neuen Tauforden**, Augsp. 1527. wird **Johann Denk** mit Namen genennet, und von ihm gesagt, daß er mit seinen Landfarern, den neuen Tauforden daselbst habe aufrichten wollen. In dieser Schrift wird er der **Widertäufer Abt** genennt. Endlich starb er 1528. zu Basel an der Pest, nachdem ihn zuvor **Oecolampadius** wieder zurecht gebracht hat. **Oecolampadius** schreibt 1528. den 9. Novemb. an **Ludwig Hätzer** folgendes: Denkium illum,

7) In den Document litter. S. 319. stehet ein Brief Oecolampadii an Pirkheimern, woraus dieser Umstand deutlich abzunehmen ist.

8) S. Hottingers helvetische Kirchengeschichte 1. Th. S. 282.

lum, postremum resipuisse, vanum non est. Est enim apud me αὐτόγραφον eius et fortassis si sui negaturi sunt, edemus olim, quae ante paucos dies suae in domino quietis scripsit: etiamsi nec illa purgatissima erant. Vid. Epist. Zwingl. et Oecolamp. p. 784. In eben dieser Sammlung S. 914. ist ein merkwürdiger Brief befindlich, den Denk an Oecolompadium geschrieben, worinnen er ihn sehr ernstlich bittet, daß er zu Basel möchte tolerirt werden, ob er gleich nicht in allen Stücken mit ihm und andern Lehrern übereinstimmte.

Ich komme nun auf diese merkwürdige Uebersezung der Propheten selbst. Nachdem Hätzer, den Propheten Maleachi mit Oecolampadii Auslegung übersezt hatte, 9) war er, wie er in der Vorrede zu den gesammten Propheten selbst sagte, Anfangs willens, den Jesaiam, mit eben desselben Auslegung teutsch zu machen. Da er aber indessen Denken zum Gehülfen bekommen, machten sie sich an alle Propheten, und übersezten sie aus dem Hebräischen, ohne Auslegung. Ich bin allerdings der Meinung daß sie diese Arbeit in keiner unlautern Absicht übernommen, sondern daß das Verlangen vieler Leute, die, da sie alle übrige Bücher des A. und N. Testaments aus Luthers Uebersezung halten, auch nach den Propheten begierig waren, die Haupttriebfeder gewesen sey. Zeltner 10) sagt ausdrücklich, er habe zur Zeit nicht finden können, ob und wo Hätzer seiner Irrthümer einer, in dieser von Luthero selbst gerühmten Uebersezung ein und angebracht

9) Aus der vor der ersten Ausgabe in 8. stehenden Vorrede, die von 17. Julii 1526. datirt ist, siehet man, daß er diese Arbeit in diesem Jahre vollendet habe. Ich besize diese Ausgabe selbst. Der sel. Riederer hat sie beschrieben, im 2. B. seiner Nachr. S. 381. u. f.

10) Sendschreiben von der Wormser Bibel S. 11. not. n. Die Theologen zu Zürch sagen in der Vorrede zu ihrer Uebersezung der Propheten 1529. von derselben, daß sie an vielen Orten fleißig und getreulich nach dem hebräischen Buchstaben verteutschet sey, wiewohl sie es nicht bergen, daß man sich vor dieser Uebersezung, weil sie von Widertäufern verfertiget worden, zu scheuen Ursache habe.

gebracht habe, oder auch, wie ebenfalls Lutherus vermuthet, sich der Juden Hülfe dazu gebraucht, als welches Beystandes, weder er, noch Denk bedurften. Blos die Irrlehren, denen diese sonst so gelehrten Männer zugethan gewesen, waren Ursache, daß diese Uebersezung, wie Zeltner ebenfalls sagt, ein großes von seiner Hochachtung verlohren; wozu freylich auch die bald darauf erfolgte lutherische Uebersezung vieles mag beygetragen haben. Indessen muß sie damals und bis diese zum Vorschein kam, guten Abgang gefunden haben, weil sie in so kurzer Zeit so oft aufgelegt worden ist.

Da ich ohne dieses die in Augspurg herausgekommenen Ausgaben beschreiben muß, so wird es mir, um von dieser merkwürdigen Uebersezung etwas vollständiges sagen zu können, erlaubt seyn, auch die übrigen kürzlich zu beschreiben, zumal da ich die meisten selbst vor Augen habe.

1. Die erste Ausgabe ist 1527. zu **Worms** in Folio heraus gekommen. Sie hat folgenden, in einer zierlichen, in Holz geschnittenen Einfaßung stehenden Titel. Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutscht. O Gott erlöß die gfangenen. M.D.XXVII. Die drey ersten Zeilen scheinen selbst in Holz geschnitten zu seyn; und ich glaube, ich irre mich nicht, weil ich sie in der Selzischen Ausgabe eben so antreffe. Auf der Ruckseite des Titelblats stehet das Register, oder wie es heißt: Ordnung der Propheten. Auf folgenden Blat, das die Seitenzahl II. und die Signatur A ij hat, stehet Hätzers Vorrede, und mit der Seitenzahl III. und A iij fangen die Propheten selbst an, die sich mit der falschen Seitenzahl LII. 11) (denn sie sollte CLII: heißen) und mit der Signatur f. 4. im zweyten Alphabet endiget. Zu Ende des Propheten Maleachi steht: GOTT der vatter hab lob vnnd dank, deß sei all eer in ewigkeit, der wölle alle bekümmerte herzen mitt seiner warheit trösten, Amen. Von dem darauf folgen-

11) Herr Pastor Goeze giebt in der Fortsezung CII. Seitenzahlen an, welches vermuthlich ein Verstoß ist.

folgenden lezten, nicht numerirten Blat, enthält die erste Seite ein Verzeichniß von Druckfehlern, und auf der zweyten Seite stehet: Getruckt zu Worms bei Peter Schöffern vnd volendet am dreizehenden tag des aprillen, im iar nach der geburt Christi vnsers seligmachers. M.D.XXVII. Und darunter das Schöfferische Zeichen. Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind große, und die bey den Capiteln etwas kleinere schöne Holzschnitte.

2. Die zweyte Wormser Ausgabe kam in eben diesem Jahre, aber in 8. zum Vorschein. Der in einem zierlichen Holzschnitt stehende Titel heißt: **Alle Propheten, nach Hebraischer sprach verteutscht. O Gott erlös die gfangnen** M.D.XXVII. Die Ruckseite des Titelblats ist leer. Auf der ersten Seite des folgenden Blats, das nicht numerirt ist, aber unten die Signatur A 2 hat, stehet die Ordnung der Propheten. Auf der Ruckseite desselben fängt Hätzers Vorrede an, die vier Seiten beträgt. Von diesen drey Blättern ist also die lezte Seite leer. Das zweyte hat die Seitenzahl III. und die Signatur A 3. Dann fangen die Propheten selbst, mit der abermaligen Seitenzahl III. und der Signatur A 4 an. Sie schließen sich mit der Seitenzahl CCCXXIIII. Auf der Ruckseite des lezten Blats stehet: **Getruckt zu Worms bei Peter Schöffern vnd volendet am dreizehenden tag des Aprillen, im iar der geburt Christi vnsers seligmachers.** M.D.XXVII. und darunter das Schöfferische Zeichen.

Da diese beyden Ausgaben, vermöge der Unterschrift, den 13ten April geendiget seyn sollen, und doch in der Octavausgabe bereits alle, hinten in der Folioausgabe angezeigten Fehler verbeßert worden sind, so vermuthet Herr Pastor Göze, daß ein Fehler in der Anzeige des Monatstages zu Schulden gekommen seyn müsse. Ich glaube vielmehr, daß die Octavausgabe gleich von den fertigen Bögen der Folioausgabe abgedruckt worden, wo man dann die Fehler leicht gefunden

funden, solche in dieser hinten angezeigt, in jener aber gleich im Text verbeßert hat.

3. Die dritte Wormser Ausgabe kam ebenfalls in diesem Jahre in Sedez, oder vielmehr Duodez heraus. Der Titel heißt: Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutscht. M.D.XXVII. Sie bestehet aus CCCCXXXIX. Blättern, und am Ende steht: Gedruckt zu Worms bey Peter Schöffern am VII. Tag des Herbstmonats. Im M.D. XXVII. Jar. Nach einer von Herrn Bertram in Halle zu Herrn Past. Gözens Beschreibung seiner Bibelsammlung S. 245. gemachten Anmerkung, soll in dieser und in der vorhergehenden Ausgabe, Hätzers Vorrede fehlen; welches wohl von dieser spätern richtig seyn kann, die vorhergehende aber hat sie wirklich.

4. Die vierte Wormser Ausgabe kam 1528. in 8. heraus. Der Titel heißt: Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutscht M.D.XXVIII. Am Ende unter dem Druckerzeichen lieset man: Getruckt zu Wormbs bey Peter Schöffern, vnd volendet am neunzehenden tag des brachmonats, im Jar der geburt Christi unsers seligmachers M.D.XXVIII. Sie hat CCLVIII. Blätter. In dieser Ausgabe ist der Spruch auf dem Titel: O Gott erlös u. s. w. und Hätzers Vorrede weggelaßen worden, vermuthlich in der Absicht, sie für Luthers Arbeit zu verkaufen. Baumgarten hat sie in den Nachrichten von einer Hallischen Biblioth. B. VIII. S. 285. u. f. beschrieben. Sie ist auch in der Braunsch. Sammlug p. 145. n. 8. befindlich.

5. Die fünfte Wormser Ausgabe soll nach Herrn Wieners 12) Anzeige, 1529. in Folio gedruckt worden seyn. Ich habe aber sonst nirgends eine Spur davon gefunden. Vielleicht hat man sich mit der sogenannten Wormser Bibel confundirt.

6. Ausser diesen fünf Wormser Ausgaben ist noch eine Hagenauer von 1528. in Folio vorhanden, die ich selbst besize. Der Titel heißt:

12) S. Giesens Nachr. von Luthers Bibelübers. S. 343.

Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutscht. Diese drey Zeilen sind sicher in Holz geschnitten, und die nemlichen die zur Wormser Originalausgabe gebraucht wurden. Unter denselben heißt es: Getruckt zu Hagenaw bey Wilhem Seltz. Anno M. D. XXVIII. Dieser Titel stehet in einem zierlichen Holzschnitt, in welchem unten das Seltzische Buchdruckerzeichen befindlich ist. Auf der Ruckseite des Titelblats stehet erstlich eine kurze Vorrede des Verlegers, worinnen er meldet, daß er, um das Verlangen vieler gottseliger Personen zu befriedigen, die Propheten, nach der besten Verdolmetschung, so man iezund hat, welche auch von den hochberümpten, beyde in göttlicher Schrifft vnd hebräischer sprachen gelobt ist, habe in Druck ausgehen laßen. Hierauf folgt die sogenannte Ordnung der Propheten. Da man nicht nur auf dem Titel die Worte: O gott erlöß u. s. w. sondern auch Hätzers Vorrede weggelaßen, so ist sicher daraus zu schließen, daß man diese Uebersezung für Luthers Arbeit habe verkaufen wollen. Mit der Seitenzahl II. fangen die Propheten selbst an, die sich auf der Ruckseite des CLXI. Blates endigen. Darunter stehet: Gedruckt zu Hagenaw bey Wilhelm Seltz, vnd volendet am zwölfften tag des Hornungs, im iar nach der geburt Christi vnsers seligmachers *M.D.XXVIII.* Auf der ersten Seite des lezten Blats stehet das Seltzische Zeichen.

Die übrigen Ausgaben dieser Uebersezung sind insgesamt zu Augspurg zum Vorschein gekommen. Von diesen ist die obenangezeigte, die ich iezt kürzlich beschreiben will, die erste.

Obiger Titel stehet in einem Holzschnitt, der schon zu der vorhin beschriebenen Ramminger ischen Ausgabe des Pentateuchus gebraucht worden ist, nur mit dem Unterschied, daß wenn dorten zur Rechten auf dem fliegenden Zettel Esaias, Profet, und zur Linken Davidt stehet, hier zur Rechten Jesaia Pro. zur Linken aber Jeremia gesezt ist. Auf der Ruckseite des Titelblats ist das Register der Propheten befindlich.

lich. Dann folgt Hätzers Vorrede, die ein ganzes Blat einnimmt. 13) Mit der Seitenzahl III. fangen die Propheten selbst an, die sich mit der Seitenzahl CLVII. endigen. Zulezt stehet eine Correctur, und darunter: Vollendet am XXII. Junii des M.D vnd XXVII. Jars. Die lezte Seite ist leer. Ich besize diese Ausgabe selbst.

LI.

Alle Propheten nach hebreischer sprach verdeutscht.
O gott erlöß die gfangnen
M. D. XXVII.
Am Ende
Getruckt vnnd vollend zu Augspurg durch Haynrich Stayner, Am 14. Tag Decembris im M.D.XXVII. Jar. Klein 8.

Dieses ist die zweyte Augspurger Ausgabe der Hätzerischen Propheten, und hat CCCXXIIII. Blätter. In Herrn Zapfs Annalen ist sie ausgelaßen. S. Herrn Past. Goezens Beschreibung seiner B. S. S. 245.

LII.

Alle Propheten nach Hebreischer Sprach verteutscht.
O got erlöß die gfangnen
M.D.XXVIII.
Am Ende
Getruckt vnd vollendt zu Augspurg durch Heinrich Stayner. Am 24. tag Febru. Im M.D.XXVIII. Jar. Fol.

Ist die dritte Augsp. Ausgabe. Der Titel stehet in einem in Holz geschnittenen Portal. Auf der Ruckseite desselben ist das Register der Propheten befindlich. Das folgende Blat enthält Hätzers

 Vorrede,

13) In Riederers Exemplar fehlte sie. Dasselbe muß also defect gewesen seyn.

Vorrede, und die Propheten selbst fangen mit der Seitenzahl III. an, und endigen sich mit dem CLII. Blat. Am Ende stehet obige Unterschrift. Ich besize diese Ausgabe selbst.

LIII.

Alle Prophetenn nach Hebreischer Sprach verteutscht.
M.D.XXVIII.
Am Ende
Getruckt vnd vollend zu Augspurg durch Haynrich Steyner. Am 25. Tag Brachmonats im M.D.XXVIII. Jar. 8.

Ist die vierte Augsp. Ausgabe. Sie wird in den Beyträgen zur critischen Historie der deutschen Sprache St. 17. S. 43. beschrieben.

LIV.

Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutscht.
Gedruckt zu Augspurg, durch Silvanum Ottmar
M.D.XXVIII.
Am Ende
Vollendet am *VII* Marcii des *M.D.* vnd *XXVIII.* Jars. Fol.

Dieses ist die fünfte Augspurger Ausgabe. Der Titel stehet in der nemlichen Einfaßung, die Ottmar zu seiner Ausgabe von 1527. gebraucht hatte. Auf der Ruckseite desselben stehet die Ordnung der Propheten. Häzers Vorrede ist weggelaßen. Auch fehlen auf dem Titel die Worte, o Gott erlöß u. s. w. Der sel. Schelhorn glaubt, dieses sey deswegen geschehen, weil Häzer und Denk nicht lange vorher mit andern Wiedertäufern in Augspurg große Unruhe angerichtet S. Ergözlichk. Th. II. S. 501. Vielleicht geschah

es auch darum, weil Hätzer ungefähr vier Wochen vorher war enthauptet worden. Die Propheten fangen mit der Seitenzahl II. an, und endigen sich mit dem CLIII. Blat. Die lezte Seite ist leer. Diese Ausgabe fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

LV.

Alle Propheten nach hebreischer sprach verdeutscht.
O Got erlöß dye gefangnen
M.D.XXX.
Am Ende
Getruckt vnnd vollennd zu Augspurg durch Haynrich Stainer, Am 19. tag May im *M. D. XXX.* Jar. 8.

Dieses ist die sechste Augspurger Ausgabe. Bey derselben ist Hätzers Vorrede ebenfalls weggelaßen. Die Ordnung der Propheten stehet auf dem zweyten Blat. Mit dem IIIten fangen die Propheten selbst an, und endigen sich mit dem CCCXXIIII. Blat. Ich besize diese Ausgabe. In Herrn Zapfs Annalen fehlt sie.

LVI.

Alle Propheten nach Hebreischer Sprach verdeutscht.
Augspurg bey Heinrich Stayner 1531. Kl. 8.

Dieses ist die siebende Augspurger Ausgabe. Sie befindet sich in der Weringerodischen Sammlung S. 74. Herr Lork führt sie ebenfalls in seinen Desideratis S. 70. an.

LVII.

Das Ander tail des Alten Testaments.
Am Ende
Getruckt zu Augspurg, durch Silvanum Otmar, bey sant Ursula kloster, vnnd geendet nach der geburt Christi vnsers Haylands M.D.XXVIII. auff den XX. tag Januarii. Fol.

Fast sollte man vermuthen, daß Otmar auch die übrigen beyden Theile um diese Zeit wieder werde aufgelegt haben. Es ist aber bisher keiner zu finden gewesen. Vielleicht hat Steyner und er, die Theile gegen einander ausgewechselt, um bald vollständige Exemplar liefern zu können.

Die Einrichtung dieses zweyten Theils ist die nemliche, die wir oben schon beschrieben haben. Nur ist dieser Unterschied bey dieser zu bemerken, daß sie CLXXXIIII. Blätter einnimmt, woraus erhellet, daß Otmar den Druck dieses Theils wirklich wiederholet habe, welches auch der Augenschein deutlich beweiset. Merkwürdig ist es, daß das Wort Herr in diesem zweyten Theil, wie auch in dem von 1524. allemal mit lateinischen Versalbuchstaben gedruckt ist, ungeachtet solches bey dem ersten nicht geschehen ist. Dieser Theil fehlt in Herrn Zapfs Annalen.

LVIII.

Das neuwe Testament Recht grüntlich teutscht. Mit schönen Vorreden vnnd der schweresten Oertern kurz aber gut Außlegung. Vnd Register — Darzu — Anzäygung.
Gedruckt zu Augspurg durch Hainrich Stayner, im Jar. M.D.XXVIII. Fol.

Diese Ausgabe stimmt mit der vorhergehenden in allen Stücken vollkommen überein. Doch kann ich aus genauer Vergleichung ver-

versichern, daß derselben nicht blos ein neuer Titel umgeschlagen, sondern daß der Druck wirklich wiederholt worden sey. Hieraus siehet man auch, daß sie keine von den Verbeßerungen habe, die **Knoblouch** zu Strasburg in der merkwürdigen Ausgabe von diesem Jahre angebracht hat. 1)

LIX.

Das Alte Testament deutsch.
Gedruckt zu Augspurg durch Heinrich Stainer
M.D.XXIX.
Das ander Teil des alten Testaments
M.D.XXIX.
Am Ende
Getruckt zu Augspurg durch Heinrich Stainer, nach der Geburt Christi unsers Heilands M.D.XXIX. auff den XIX tag Julii.
Das dritte Teil des Alten Testaments.
Der Psalter von neuem durch D. Martin Luther geendert und gebessert. Solches zeigen an die Sternen ** wo sy kommen.
M.D.XXIX.
Am Ende
Gedruckt zu Augspurg durch Heynrich Stayner am 24. Tag des Aprilen. Nach Christi Geburt M.D.XXIX. Fol.

Dieses ist der erste vollständige Nachdruck der drey Theile des A. T. nach Luthers Uebersezung, der in einem Jahre zu Augspurg zum Vorschein kam. Herr Pastor Goeze besizet ihn, und hat ihn, in der Fortsezung seiner B. S. S. 73. beschrieben. Der erste und dritte Theil stimmt mit der Ausgabe, die Stainer 1527. geliefert hat, vollkommen überein. Der andere Theil hat den gewöhnlichen Holzschnitt

1) S. Herrn Past. Goezens neue Entdeckungen S. 26.

schnitt und CLXXVI. Blätter. Auch diese Ausgabe fehlt in Herrn Zapfs Annalen. Clement 1) hat dieselbe angeführt, sich aber in Ansehung des Textes, den sie liefert, geirret. 2)

LX.

Diß seinnd die Bücher die bey den alten vnnder Byblische geschrifft nit gezelt seind, auch bey den Ebreern nit gefunden Newlich widerumb durch Leo Jud verteutschet.

I. Die zwey letsten Bücher Ezra.

II. Tobias — IX. die Historia Bel zu Babel.

Getruckt zu Augspurg durch Heynrich Stayner M.D.XXIX. 8.

Leo Jud kam schon im Jahr 1529. mit seiner Uebersezung der apocryphischen Bücher zu Stande, da von Luthers Dolmetschung noch nichts, als das **Buch der Weisheit** fertig war, welches ebenfalls 1529. in 4. zu Wittenberg von Lufft gedruckt wurde. Dieser so bald besorgte Augspurger Nachdruck, der gewißermaßen als ein, zu den vorhin beschriebenen Octavausgaben gehöriger Theil angesehen werden kann, zeiget, daß man auch auf diese Bücher begierig müße gewesen seyn.

Die Ruckseite des Titelblats nimmt eine kurze Vorrede ein, worinnen der Verfaßer sagt, daß er diese Bücher, ob sie gleich weder von den alten noch von uns unter die biblischen gerechnet werden, dem gemeinen Volk zum Besten übersezt habe, weil doch viel Ding darinn, die biblischer geschrifft, dem glauben und liebe keinesweg widerstrebend, ia auch etliche ihren Grund in Gottes Wort findend. Mit der Seitenzahl I. fängt das drit Buch Ezre an, und die Histori Bel zu Babel, macht CCLXXXVIII. den Beschluß. Das lezte Blat ist leer.

Daß

1) Biblioth. curieuse &c. T. III. p. 369. not. 64.

2) S. Herrn Past. Goezens neue Entdeckungen S. 39.

Daß Hagemanns Nachricht p. 74. daß bereits 1529. die von Luther übersezten apocryphischen Schriften zu Augspurg herausgekommen, falsch sey, will ich nur im Vorbeygehen erinnern.

In der Weringerodischen Sammlung S. 74. stehet noch eine Ausgabe der apocryphischen Bücher, die eben dieser Steiner 1533. in kl. Octav geliefert hat. Vermuthlich ist solche ein bloßer Nachdruck von der gegenwärtigen.

LXI.

Das Alt Testament deutsch der ursprünglichen hebreyschen Wahrheit nach auffs trewlichst verdeutscht: Vnd yetzmals in diesen Truck durch den Tolmetscher erleuchtet, mit viel hübschen der besondern schweren Orten außlegungen vnd erklärung, die kein ander Druck haben.

Gedruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner MDXXX. 8.

Dieser Theil enthält die fünf Bücher Mosis. Herr Lork führet in seinen desideratis S. 55. n. 153. den dritten Theil von eben diesem Jahre als wirklich an, und vermuthet, daß auch der zweyte vorhanden sey. Ich habe aber weder ienen, noch diesen irgendwo angetroffen. Den ersten Theil besizt Herr Pastor Goeze in seiner vortreflichen Sammlung und hat ihn im 6ten Band der freywilligen Beyträge zu den Hamburg. Nachr. 1779. S. 302. u. f. beschrieben. Derselbe bestehet aus CLXXXV. Bl. ohne 12. Blätter Vorrede und Titel. Diese Ausgabe folgt der zweyten Wittembergischen Ausgabe von 1523. Fol. nur hat sie die Gloße bey 4. Mos. XI. 3. nicht. Sie hat eben die Holzschnitte, welche in den Wittembergischen Ausgaben angetroffen werden, auf Octavseiten, einen aber hat sie mehr, nemlich den vor dem 1. Buch Mose, da Gott vor der Erdkugel stehet, welchen die Wittembergische nur im Anfangsbuchstaben des 1ten Ca-

pitels hat. Die Randgloßen sind mit kleinerer Schrift in dem Text eingeschoben.

Es ist dieses vermuthlich eben dieienige Ausgabe, welche in der Weringerodischen Sammlung befindlich ist, ungeachtet in dem Verzeichniß derselben S. 74. das Format für 12. ausgegeben wird. Sie fehlt in Herrn Zapfs Annalen. Palm hat sie ebenfalls in seiner Geschichte der Uebersezung Lutheri S. 280. angeführt.

LXII.

Das new Testament recht grüntlich teutscht Mit schönen Vorreden — Und Register — darzu der außlendigen — Anzeygung.
Gedruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner
Im Jar M.D.XXXI. Fol.

Auch diese Ausgabe stimmt, vermöge der Beschreibung die Herr Past. Goeze davon gegeben, mit den oben S. 104. und S. 118. angeführten von 1527. und 1528. völlig überein, und ist also noch ein Nachdruck der ersten Lutherischen Ausgabe.

LXIII.

Die Propheten alle Teutsch. D. Mart. Luth. zu Wittemberg.
M. D. XXXII.
Am Ende
Gedruckt inn der Kayserlichen Stat Augspurg durch Heynrichen Steyner, auf den XVII. tag May Im M.D.XXXII. Fol.

Kaum waren die sämtlichen, von Luther übersezten Propheten zu Wittemberg erschienen, so wurden sie zu Nürnberg und Augspurg nachgedruckt. Dieses geschah noch in eben diesem Jahre. Aus dem Datum der Unterschrift des gegenwärtigen Augspurger Nachdrucks

drucks siehet man, daß die Wittenberger Originalausgabe, gleich zu Anfang des 1532sten Jahres müße fertig gewesen seyn; und von dieser ist die Augspurger ein getreuer Nachdruck, wie solches aus der Vergleichung beyder Ausgaben deutlich zu sehen ist. Hieraus erhellet der Beyfall mit welchem Luthers Uebersezung aufgenommen worden, wie man denn auch nachher an keinen wiederholten Druck der Häzerischen Propheten mehr gedacht hat, ohngeachtet dieselben vorher in kurzer Zeit ausserordentlich häufig nachgedruckt worden waren.

Der ganz schwarz gedruckte und sechs Zeilen ausmachende Titel stehet in einem schon öfters gebrauchten Holzschnitt, der ein Portal vorstellet, wo unten der Heiland am Creuz zu sehen ist. Da weder in diesem Nachdruck, noch in der Originalausgabe ein Register der Propheten zu finden ist, so siehet man, daß dieser Theil zu den schon 1523. gedruckten drey Theilen des Alt. Test. gehöre, wo auch das Register schon stehet. Eben deswegen heißt es auch am Ende der Propheten Maleachi, **und Ende des Alten Testaments.** Nach dem Titelblat folgen die beyden Vorreden auf die Propheten überhaupt, und auf den Jesaiam insonderheit. Diese machen fünf nicht numerirte Blätter aus. Die Propheten selbst fangen mit der Seitenzahl I. an, und endigen sich mit dem CLXVIII. Blat, auf welchem auch obige Unterschrift stehet. Die lezte Seite ist leer.

LXIV.

Diß seyndt die Bücher, die bey den alten vnder Byblische geschrifft nit gezelt seind — durch Leo Jud.

Augspurg bey Heynrich Steyner 1533. Kl. 8.

Diese Ausgabe ist in der Weringerodischen Sammlung S. 74.

LXV.

Biblia beyder Alt vnnd Newen Testaments Teutsch. Getruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner M.D.XXXIIII.

Am Ende

Getruckt vnd vollendet, in der Keyserlichen vnnd des Reychs statt Augspurg durch Heynrich Steyner, im iar nach der geburt Christi M.D.XXXIIII. gr. Fol.

Gegenwärtige Ausgabe der deutschen Bibel ist eine, in mehr als einer Betrachtung, sonderbare Erscheinung. Der fleißige Steyner hatte bisher die drey ersten Theile des Alten Testaments, ingleichen das Neue Testament, fleißig, und zulezt auch noch die Propheten, nach Luthers Uebersezung nachgedruckt. In dem folgenden 1535sten Jahre lieferte er einen getreuen Nachdruck von der ganzen Bibel, so wie sie Luther 1534. zu Wittemberg hatte drucken laßen. Ob er also schon 1534. eine ganze Lutherische Bibel, bis auf die apocryphischen Bücher hatte liefern können, so kommt er dagegen mit einem Nachdruck der sogenannten Wormser Bibel zum Vorschein. Ohne Zweifel hatte er dazu eine sonderbare Veranlaßung, die uns aber wohl ein Geheimniß bleiben wird.

Wäre mir es nicht um die Vollständigkeit dieser kleinen Schrift zu thun, so würde ich mich, was die äußere sowohl, als innere Beschaffenheit dieser Bibel betrift, die an Seltenheit der Wormser nichts nachgiebt, blos auf die ausführliche Beschreibung beruffen, die Herr Pastor Goeze 1) davon gemacht hat. Ich werde also, zumal da doch nicht iedermann dieses Buch besizt, das nöthigste von derselben anführen.

Obiger Titel, welcher sechs Zeilen ausmacht, von denen die erste und dritte, nebst dem Wort Augspurg und der Jahrzahl, roth gedruckt

1) S. die Fortsez. seiner Bibelsammlung S. 113. u. f.

druckt ist, stehet in einem Holzschnitt. In demselben sizt oben der Heiland auf einem Regenbogen. Tod und Teufel liegen zu seinen Füßen, und vor ihm stehet die Erdkugel. Auf beyden Seiten stehen in vier Feldern die Evangelisten, mit ihren Sinnbildern, unten aber die zwölf kleinen Propheten. Bey einem ieden stehet der Name mit rothen Lettern, doch ist derselbe bey dem Propheten Joel ausgelaßen. Der Holzschnitt ist, vermöge des Zeichens, Scheifeleins Arbeit. Auf der Ruckseite des Titelblats befindet sich das Register der ganzen Bibel. Da diese Ausgabe durchgehends weder **Vorreden** 2) noch **Randgloßen**, sondern bloße Parallelen hat, so fängt das erste Buch Mose sogleich mit der Seitenzahl I. und mit der Signatur A 2. an. Vor dem ersten Buch Mose stehet ein schöner, die Breite des Blats einnehmender Holzschnitt, worauf die Schöpfung Adams, und die Darstellung der Eva an Adam vorgestellt wird. Bis in die Mitte des dritten Buchs Mose stehen kleine äuserst elende Holzschnitte. Dann findet man keine mehr bis in die Offenbarung Johannis. Auch diese sind sehr schlecht, ob sie gleich größer sind. Sie kommen mit denen überein, welche zur Wormser Bibel gebraucht wurden. Sie ist durchgehends mit gespaltenen Columnen gedruckt. Mit der Seitenzahl CLXXVIII. gehet das Buch Esther zu Ende, und mit dem Buch Hiob fängt eine neue an. Diese läuft bis zum Beschluß der Offenbarung Johannis, die sich mit der Blatzahl CCCVIII. endiget. Am Ende der Offenb. Johannis stehet obige Unterschrift. Die lezte Seite ist leer. In dem Exemplar, welches Herr Pastor Goeze besizet, folgt etwas, das in dem meinigen, so in die ehemalige Solgerische Bibliothek gehört, fehlt, nemlich ein **Register der heyligen Schrifft namhafftesten Puncten und Artickeln**, welches aus 11. Columnen bestehet, worauf **Summarien oder kurzer Inhalt aller Capitel altes und newen Testaments** folgen, die mit dem Register 7½. Bogen

 gen

2) Die Wormser Bibel hat gleich auf den Titel eine kurze Vorrede, aber weder Randgloßen noch Parallelen.

gen ausmachen. In der folgenden Ausgabe von 1531. machen sie 9. Bögen aus.

Ausser diesem Zusaz ist die gegenwärtige Ausgabe, bis auf einige Kleinigkeiten, 3) ein so getreuer Nachdruck der Wormser Bibel, daß sie die Stelle derselben vertretten kann. Herr Consistorialrath **Masch** hält sie zwar in seinen Beyträgen S. 308. für einen bloßen Nachdruck von Steyners vorhergehenden Ausgabe, und giebt dagegen die 1534. bey **Christian Egenolph** zu **Frankfurt** in Fol. gedruckte deutsche Bibel für einen Nachdruck der **Wormser** aus. 4) Allein ich kann, was das erste betrift, die von dem Herrn Hauptpastor **Goeze** gegebene Versicherung, daß beyde genau mit einander übereinstimmen, ebenfalls bestättigen, indem ich sie beyde selbst sorgfältig verglichen habe. In Ansehung der **Egenolphischen** Ausgabe aber muß ich Herrn **Masch** völlig widersprechen, indem dieselbe ein getreuer Nachdruck der **Lutherischen Uebersezung** ist. Ich habe den zweyten Theil, der mit den Propheten anfängt, und sich mit dem Ende des N. Testaments schließet, genau verglichen, und gefunden, daß die Propheten ein wörtlicher Abdruck der Wittemberger Ausgabe von 1532. Fol. sind. Die Apocrypha sind zum Theil aus der Schweizerischen Uebersezung genommen; was aber damals Luther schon übersezt hatte z. B. das **Buch der Weisheit, Jesus Sirach**, das 1te Buch der **Maccabaer**, ist ebenfalls nach seiner Uebersezung in diese Ausgabe aufgenommen worden. Das N. Test. ist nach der verbeßerten Originalausgabe von 1530. gedruckt. Es fehlt auch in diesem Frankfurter Nachdruck die Stelle 1. Joh. V. 7. Doch hat sie vor der Epistel an die Ebräer, den Brief an die **Laodicaer**; welches das einige ist, worinnen sie mit der Wormser Ausgabe übereinkommt, von der sie im übrigen völlig abweichet.

3) Ich finde nicht nur in der Rechtschreibung, sondern auch, in manchen ganzen Worten eine Verschiedenheit. Z. E. 1 Mos. IV. 7, heißt es in der Augspurger, wider ihn herrschen; in der **Wormser**, über ihn.

4) S. dessen Beyträge S. 324. 225.

weichet. Ich habe zwar den ersten Theil der Egenolphischen Ausgabe nicht gesehen. Es läßt sich aber sicher von dem zweyten, den ich vor mir habe, und der gewis Luthers Uebersezung ist, auf den ersten schließen. Ich kann daher auch nicht begreifen, warum in dem Verzeichniß der Braunschw. Bibelsammlung p. 100. n. 87. zu dieser Egenolphischen Bibel, die Anmerkung hat kommen können, daß sie von Luthero und allen lutherischen Theologis verdächtig befunden worden. Gelegenheitlich muß ich einen Fehler rügen, der in diesem Verzeichniß bey dieser Bibel gemacht worden. Es muß nemlich statt M.D.XXXIII. heißen M.D.XXXIIII.

Man wird mir diese Ausschweifung um so eher verzeihen, da ich vielleicht der erste bin, der eine Vergleichung der äuserst seltenen Egenolphischen Ausgabe, mit andern anzustellen, und also dadurch künftigen Irrungen vorzubeugen Gelegenheit gehabt hat.

Ich muß mir aber die Freyheit nehmen, noch eine kleine Ausschweifung in Ansehung der Wormser Bibel zu machen, von welcher die gegenwärtige Augspurger, wie schon gedacht, ein getreuer Nachdruck. Sie wird eben deswegen, besonders aber darum, weil sie einiges Licht über beyde merkwürdige Ausgaben verbreiten wird, hier nicht am unrechtem Orte stehen.

Ausser verschiedenen andern Gelehrten, die von der Wormser Bibel gehandelt, haben der sel. Zeltner 5) und Herr Giese 6) sie in eigenen Abhandlungen beschrieben, und ihre Rucksicht insonderheit auf folgende zwo Fragen genommen, was in der Wormser Bibel für eine Uebersezung zu finden? wer dabey das Directorium geführet habe. Ich will hier blos bey der ersten stehen bleiben, weil doch auf die andere nicht mit Gewisheit geantwortet werden kann. Zeltner sagt: die Wormser Bibel sey nichts anders, als die Schweizer Bibel und Uebersezung.

5) Sendschreiben von der Wormser Bibel. Altd. 1734. 4.

6) Historische Nachricht von der Wormser Bibel 1768. 4.

zung. Herr Giese hingegen behauptet, die fünf Bücher Mosis, die Hagiographa und das N. Test. seyen bis auf die gebrauchte Rechtschreibung und Oberrheinische Mundart, und wenige Abänderungen, die aus der Zürcher genommen, völlig **Lutheri Dolmetschung** ꝛc. Die Propheten aber und die Apocrypha habe man aus der 1525–1529. zu Zürch bey Froschovern in Fol. gedruckten Bibel genommen, kurz man habe alles, was Lutheri Arbeit war aus **Lutheri** Uebersezung, und nur das, was dieser, noch nicht ganz übersezet hatte, aus der Zürcher Bibel genommen. Wer hat nun von beyden recht? Nach meiner Meinung ist **Zeltner** auf der rechten Spur gewesen, ungeachtet er sich nicht bestimmt genug ausgedruckt hat. Herr Giese könnte gewißer maßen auch recht haben, doch hat er sich ebenfalls nicht deutlich genug erkläret. Denn der Leser wird bey seiner Behauptung immer denken, der Herausgeber der Wormser Bibel habe **Luthers Uebersezung zum Grund** gelegt, und nur hin und wieder kleine Abänderungen nach der Zürcher Ausgabe angebracht. Und eben dieses kann ich nicht zugeben. Ich habe mir deswegen Mühe gegeben, wo möglich, mehr Licht in dieser Sache zu bekommen, und ich glaube solche nicht vergeblich angewendet zu haben. Hier ist das Resultat meiner Untersuchung: Die **Wormser Bibel** ist schlechterdings und durchgehends, folglich auch bey den 5. Büchern Mosis, in den Hagiographis und N. Testament nichts anders, als ein getreuer Nachdruck entweder der von 1525–1529. in Folio, oder vielmehr der von 1527–1529. in 12. zu Zürch bey **Froschover** erschienenen deutschen Bibel. Ich setze hier wahrscheinlich voraus, daß beyde Ausgaben miteinander übereinstimmen. Sollte dieses nicht seyn, so nehme ich mein Wort zurück, und sage nur, daß die Wormser Bibel ein getreuer Nachdruck der leztern von 1527–1529. sey; denn diese habe ich mit derselben genau verglichen, und bis auf sehr wenige Veränderungen mit derselben übereinstimmend gefunden. Nun konnte Zeltner keine andere Schweizerübersezung verstehen als diese. Denn es

war

war damals sonst keine vorhanden. Nur hätte er sie nennen und genauer bestimmen sollen. Herr Giese aber kann nunmehr darum nicht recht haben, weil niemand diese beyden Zürcherausgaben, für luther-ische halten wird. Denn ob gleich allerdings Luthers Uebersezung dabey zum Grund gelegt wurde, so sind doch die gemachten Veränderungen so beträchtlich, daß Luther gewiß diese Zürcherausgaben nicht mehr für seine Arbeit wird erkannt haben. Wenigstens ist so viel richtig, daß der Wormser Herausgeber, sich nicht erst die Mühe würde genommen haben, Luthers Uebersezung, nach den Zürcherausgaben abzuändern. Es war dieses auch nicht nöthig. Er durfte nur eine von beyden Zürcherausgaben nachdrucken laßen; welches auch wirklich geschehen ist. Ueberhaupts ist es auch darum nöthig, sich bestimmt auszudrucken, wenn von den Zürcher Bibeln die Rede ist, indem schon in den 1530. in 8. und in 12. und 1531. in Fol. bey Froschovern gedruckten Bibeln, solche Veränderungen zu finden, die sie von den beyden vorhergehenden von 1525. u. f. und 1527. u. f. wesentlich unterscheiden. Daher kommt es auch, daß manche, welche die Wormser Bibel, mit der Zürcher von 1530. 1531. 1534. verglichen, 7) iene für keinen vollkommenen Nachdruck von der Zürcher Bibel halten konnten, weil sie glaubten, die von 1525. und 1527. lieferten mit den folgenden einerley Uebersezung, welches sich aber nicht so verhält.

Um

7) So kann z. B. Clement in seiner Bibliotheque &c. T. III. S. 354. das Räthsel nicht auflösen, warum es Exod. XX. 7. in der Wormser Bibel heiße: Du sollt den Namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich führen, da es doch in Luthers Uebersezung, nicht misbrauchen, und in der Zürcherischen nicht leichtfertig nehmen heißt. Hätte er die erste Zürcher Ausgabe von 1525. oder 1527. gehabt, nach welcher die Wormser gedruckt worden: so würde ihm alles klar gewesen seyn. Denn in dieser leztern heißt es, wie in der Wormser: nicht vergeblich führen. Denn so übersezte Luther anfangs, und sezte erst in der Ausgabe von 1534. nicht misbrauchen.

Um meine Leser vollkommen zu überzeugen, daß die Wormser Bibel ein bloßer Nachdruck der Zürcher Bibel von 1527 1529. sey, und daß beyde von der Lutherischen abweichen, will ich hier eine Vergleichung etlicher Capitel einrücken laßen.

Luthers Uebersezung 1523. Fol.	Zürcher Bibel 1527. 12.	Wormser Bibel 1529. Augspurg. 1534.
1. Mos. III. 10. Darum versteckt ich mich	Darum verbarg ich mich	Eben so.
– 12. gab mir von dem Baum, daß ich as	und ich aß	Eben so.
– 13 Die Schlang hat mich also aufgesezt, daß ich aß	Die Schlang hat mich also verführt daß ich aß	Die Schlang hat mich also verführt, daß ichs aß.
– 14. Staub essen	Erden essen	Eben so.
– 15 und du sollt dich ducken für deinem Mann	Und zu deinem Mann deine Gelust oder Begird	Eben so.
– 17. dieweil du hast gehorcht	Dieweil du hast geloßt	Eben so.
– IV. 7. Ists nicht also? Wenn du frumb werest, so were es ein Opfer, wenn du aber nit frumb bist, so wird die Sünd liegen zur Offenbarung. Aber laß sie sich für dir tücken, und sey du ir herr	Ists nit also? thust du recht, so nimstu es: thust du nicht recht, so ist dein Sünd vor der thür ruhen Stehet sein begird zu dir, und wilt über in herrschen?	Eben so: doch hat die Augspurger: **wider** ihn herrschen.
– 15. Es soll also seyn, wer Kain.	Nit also, wer Kain todt schlägt	Eben so.
– VI. 3. Mein geist – richter seyn unter den Menschen dieweil sie fleisch sind. Ich will in noch frist geben hundert und zwanzig Jar	richter seyn in den Menschen, dieweil er auch fleisch ist, und sein Tage werden hundert und zwanzig iar	Eben so.
– 4. und ihnen Kinder zeugeten	und ihnen Kinder gebohren hatten	Eben so.
– 9. Noah war ein frumb Mann und ohne Wandel	Noah war ein frum und ufrecht Mann	Eben so.

Aus

Aus dieser Vergleichung wird man sehen, daß die Wormser Bibel kein kezerisches Product, und also auch nicht unter die verdächtigen Uebersezungen zu zählen, sondern mit Recht unter die Zürcher Bibeln zu rechnen sey.

LXVI.

Biblia, das ist, die gantze heilige Schrifft. Deutsch D. Mart. Luth. Getruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner. M. D. XXXV.

Am Ende

Des N. Testaments

Gedruckt vnd volendt in der kaiserlichem Statt Augspurg, durch Heinrich Steyner, Am XVI. Februarii. Anno M.D.XXXV. in Fol.

Wäre die gegenwärtige Ausgabe blos ein Nachdruck von der unmittelbar vorhergehenden: so würde sie schon Aufmerksamkeit verdienen. Wie vielmehr muß dieselbe rege werden, wenn uns der Augenschein belehret, daß sie von derselben völlig verschieden ist. Jene ist ein Nachdruck von der Wormser, oder welches einerley, von der Zürcher Bibel, die 1525—1529. oder 1527—1529. zum Vorschein kam. Diese aber liefert die Lutherische Uebersezung nach der ersten Ausgabe der ganzen Bibel, wie sie 1534. zu Wittemberg erschien. Ich kann davon keinen andern Grund angeben, als diesen, daß Steyner mit der lutherischen Uebersezung ein beßeres Glück zu machen gehoft, als er mit seiner Wormser, oder Schweizer Bibel gemacht hatte. Denn wenn diese so beliebt gewesen wäre, wie iene, so würde er schwerlich mit seinem Nachdruck von dieser leztern, so sehr geeilet haben.

ben. 1) Es hat auch, wenn wir den einzigen Theodosius Rihel zu Strasburg ausnehmen 2) die Lutherische 1534. zu Wittenberg zum erstenmal zusammen gedruckte Bibel, niemand so bald nachgedruckt als er. Wolfg. Köpfel druckte 1537. zum erstenmal die ganze Lutherische Bibel zu Strasburg in Octav. Der Wolrabische Nachdruck ist bekannt. Vom Berg und Neuber folgten ihm 1554. zu Nürnberg nach, und erst 1560. fieng man in Frankfurt an, die ganze Lutherische Bibel nachzudrucken. Die Niedersächsischen Bibeln kommen hier nicht in Anschlag.

Aus diesem Grunde verdiente es auch diese Ausgabe vor andern, in einer eigenen Abhandlung beschrieben zu werden, die wir dem sel. Joh. Heinr. von Seelen zu danken haben. 3) So ausführlich dieselbe in dieser kleinen Schrift beschrieben worden, so wird doch auch hier eine kurze Nachricht von derselben nicht am unrechten Orte stehen,

1) Von Seelen vermuthet, die Augspurger hätten diese Lutherische Bibel darum drucken laßen, um aller Welt vor Augen zu legen, daß sie nicht Papistisch, nicht Zwinglisch, nicht Fanatisch, sondern gut Lutherisch gesinnet wären. Sie hatten aber dieses schon vorher, durch den fleißigen Nachdruck der einzelnen Stücke der Lutherischen Uebersezung gethan.

2) Ich besize diese äuserst seltene Rihelische Ausgabe selbst. Sie ist in Folio und hat folgenden Titel: Biblia das ist die ganze Heilige Schrift Deudsch. Mart. Luth. M.D.XXXV. Auf der ersten Seite des zweyten Blats stehet Rihels kurze Vorrede, in welcher er seine Absicht: ein Lutherische Bibel on Wandel zu liefern, anzeigt. Dann folgt Luthers Vorrede: das Alte Testament halten etliche u. s. w. Am Ende stehet: Gedruckt zu Strasburg bey Wendel Rihel, vnd volendet am ersten Tag des Herbstmonats Im Jar M.D.XXXV. Sie hat alle Lutherische Gloßen und einige kleine Holzschnitte. Weder das N. Testament, noch die Propheten haben einen eignen Titel. Die ganze Bibel ist weder paginirt, noch foliirt.

3) Sie hat den Titel: Nachricht von einer sehr raren zu Augspurg auf Pergament gedruckten und 1535. vollendeten Lutherischen Bibel – Lübeck 1747. 4.

hen, zumal da ich einiges werde anführen können, das Herrn von Seelen nicht bekannt gewesen zu seyn scheint. Dahin gehöret gleich dieses, daß sich derselbe die falsche Vorstellung gemacht, daß diese Bibel blos auf **Pergament** abgedruckt worden sey. Herr **Masch** behauptet eben dieses in seinen Beyträgen S. 309. aber ohne Grund, wie ich unten beweisen werde. Dieses würde freylich diese Ausgabe zu einer der kostbaresten gemacht, und große Unkosten erfordert haben, wenn man auch die Auflage ganz klein gemacht hätte. Die Sache aber verhält sich ganz anders. **Steyner** lieferte einen Nachdruck der Wittemberger Bibel von 1534. auf ordentlich Druckpapier. Das Exemplar, welches ich gegenwärtig vor mir habe, ist ein solches. Zugleich wurden auch einige Exemplare, auf des Pergamenters **Peter** Aprells Kosten, ganz auf Pergament gedruckt; 4) daher es denn auch kommt, daß die auf Pergament gedruckten Exemplare (die aber deswegen für keine besondere Ausgabe zu rechnen sind) eine veränderte Unterschrift am Ende der Offenb. Johannis haben, die also lautet: **Gedruckt und vollendet in der Kaiserlichen Stat Augspurg, durch Heynrich Steiner, Jnn verlegunge Maister Peter Aprellen, Pergamenter XVI. Februarii Anno M.D.XXXV.** Ein solches Exemplar hat nun Herr von Seelen gehabt, 5) und da er von keinem auf Papier gedruckten etwas gewust, dafür gehalten, daß die ganze Auflage auf **Pergament** gemacht worden sey, worinnen er sich aber geirret.

4) So hat **Fridrich Peypus** in Nürnberg 1524 die ersten drey Theile des Alt. Test. und das N. Test. und **Petreius** 1525. den Psalter auf ordentlich Papier, aber auch einige Exemplare auf Pergament gedruckt. S. meine Geschichte der Nürnb. Bibeln S. 120. 125. 128.

5) Man findet noch hin und wieder solche Exemplare, die allerdings für Kleinodien zu halten sind. So findet man eines in der vortreflichen Herzoglichen Bibliothek zu Stuttgard. Rink besaß eines, das samt seiner übrigen Bibliothek in die Graf Palmische kam.

Ich komme nun auf die Beschreibung dieser Bibel selbst. Der obige Titel stehet in einem Holzschnitt, der eine getreue Copie desjenigen ist, den Luft zu seiner Ausgabe von 1534. brauchte. Sogar die Churfürstlich und Herzoglich Sächsische Wappenfahne ist beybehalten worden. Oben stehen ebenfalls in einem herabhängenden Papier, oder Schildlein, die Worte: **Gottes Wort bleibt ewig**, roth gedruckt. Dann folgt auf vier, nicht numerirten Blättern, Luthers Vorrede auf das Alte Testament. Das folgende Blat enthält das Register über die Bücher des Alt. Testaments; auf der Ruckseite desselben aber stehet ein großer Holzschnitt, der Gott vorstellet, wie er über die neuerschafene Welt herabsiehet, und der sich in der Wittemberger Ausgabe ebenfalls befindet. Mit der Seitenzahl I. und der Signatur A, fangen die fünf Bücher Mose an, die sich mit der Seitenzahl C. endigen. Der zweyte Theil hat folgenden Titel: **Das Ander thail des Alten Testaments** M.D.XXXV. Unten der gewöhnliche geharnischte Mann. Auf der Ruckseite dieses Titelblats fängt gleich das Buch Josua an. Dieser Theil hat CXXXIIII. Blätter und endiget sich mit dem Buche Esther. Dann folgt: **Das dritt Theil deß Alten Testaments Mart. Luth.** M.D.XXXV. Auf der Ruckseite dieses Titels fängt der Hiob an. Dieser Theil hat LXX. Blätter und endiget sich mit dem Hohenliede. Die Propheten haben folgenden Titel. **Die Propheten alle Deudsch D. Mart. Luth.** M.D.XXXV. Dieser stehet in eben der Einfaßung, die schon zum ersten Titel gebraucht wurde. Auf der Ruckseite fängt die Vorrede über die Propheten an, und diese endiget sich mit dem CXXIIII. Blat. Die Apocrypha, welche LXXV. Blätter ausmachen, haben folgenden Titel: **Apocrypha. Das sind Bücher: so nicht der heiligen Schrifft gleich gehalten: vnd doch nutzlich vnd gut zu lesen sind** I. Judith — VIII. Stücke im Daniel D. M. Luth. M.D.XXXV. Den Beschluß macht **das New Testament D. Mart. Luth.** M.D.XXXV. Dieser Titel stehet in dem schon zweymal gebrauchten Holz-

Holzschnitt. Auf der Ruckseite desselben ist das Register des N. Test. befindlich. Dann folgt auf einen Blat, die Vorrede. Das N. Test. selbst fängt mit der Seitenzahl I. an, und endiget sich mit CXLVIII. Zu Ende der Offenbahrung stehet obige Unterschrift. Die übrigen 19. nicht numeriret, noch signirten Blätter sind zu einem Register der heyligen geschrifft nambafftigsten puncten und Artickel, und zu den Summarien vnd kurzen Innhalt aller Capitel Altes und news Testaments angewendet worden. Jenes beträgt 19. dieser aber 57. Columnen.

Sie ist bis auf die Vorrede zum A. T. auf zwo Columnen gedruckt. Die Randgloßen Lutheri stehen so, wie man sie in der Wittemberger Ausgabe von 1534. findet, mit kleinerer Schrift gleich unter den Absäzen, wohin sie gehören, manchmal auch am Ende eines Capitels beysammen. Die Holzschnitte sind beßer, als in der vorhergehenden Ausgabe, und haben ohngefähr die Größe eines schmalen Octavblats.

Ich habe oben behauptet, daß diese Ausgabe, ein Nachdruck der zum erstenmal 1534. zu Wittemberg erschienenen ganzen Lutherischen Uebersezung mit allen Vorreden und Randgloßen sey. Dieses hat schon der sel. Zeltner in der Nachricht von Lufft's Leben ꝛc. S. 48. versichert. Der sel. von Seelen aber hat sich, in der schon angeführten Abhandlung von dieser Augspurger Bibel, alle Mühe gegeben, ihn zu wiederlegen. 6) Allein ich muß sagen, daß sich derselbe hier sehr geirret, und sich mit seiner Widerlegung der Zeltnerischen Meinung eine vergebliche Mühe gemacht habe. Hätte er beyde vergleichen können,

6) Herr Masch hat hier dem sel. von Seelen vermuthlich zu viel getrauet. Denn er schreibt in seinen Beyträgen S. 309. daß diese Augsp. Bibel kein Nachdruck der Wittembergischen vom Jahr 1534 sey, indem jene bereits im Februar 1535. vollendet worden; sondern daß solche vielmehr ein Nachdruck der vorhergehenden Ausgabe dieses Verlegers sey. Keine von diesen Behauptungen ist richtig. Die Augspurger Ausgabe von 1535. ist ein Nachdruck der Wittemberger von 1534. und die vorhergehende Augspurger ist, wie vorhin erwiesen worden, ein Nachdruck der Wormser Bibel.

können, und wäre er in der Geschichte der Lutherischen Bibelübersezung beßer bewandert gewesen, so würde er diesen Fehler nicht gemacht haben. Ich kann, nach einer mit aller Genauigkeit angestellten Vergleichung, des sel. Zeltners Meinung zuverläßig bestättigen, und es würde mir leicht seyn, solches mit fast unzähligen Stellen zu beweisen, daß Steyner keine andere, als Luthers revidirte Ausgabe von 1534. nachgedruckt habe. Die Verschiedenheit in Ansehung der Orthographie kommt gar in keine Betrachtung. Und der zweyte Grund, daß Steyner eine Ausgabe, die in der Mitte des 1534sten Jahrs vollendet worden, bis in den Februar des folgenden Jahres nicht habe nachdrucken können, verdient gar keine Widerlegung. Die S. 31. u. f. angestellte Vergleichung der Augspurger Bibel von 1535. mit andern, beweiset deutlich, daß der sel. **von Seelen** in solchen Dingen für keine competenten Richter gelten könne. Hätte er gewust, daß die Stelle Offenb. Joh. 1, 10. welche in der Ausgabe von 1534. und also auch in diesem Augspurger Nachdruck, **ich war im Geist am Sonntage** übersezt worden, von Luther in seiner verbeßerten Ausgabe von 1541. durch: **am Tage des Herrn** gegeben worden sey, so würde er die S. 30. vorkommende Anmerkung erspart haben.

Zum Beschluß muß ich noch bemerken, daß Clement 7) bey Gelegenheit, da er diese Steynerische Bibel von 1535. beschreibet, auch eine Anmerkung anbringt, die ich nicht ungerügt laßen kann. Er behauptet nemlich die vorhin von mir schon beschriebene Steynerische Ausgabe von 1529. und besonders das N. Test. von 1531. Fol. weiche manchmal von Luthers Uebersezung ab, und stimme mit der **Wormser Bibel** überein. Zum Beweis führt er die Stelle Galat. III. 11. 12. an. Diese soll, wie er sagt, in der Wittemberger Ausgabe von 1522. Fol. heißen: **der Gerecht wirt seyns Glaubens leben**, welches in der Augspurger, nach der **Wormser** und **Zürcher** abgeändert worden, und also heißt: **der gerecht leben wird durch den Glauben.** Allein Clement irret sich. In der ersten, oder September

7) Biblioth. cur. T. III. p. 370.

ptember Ausgabe Lutheri heißt es eben so, wie in der Augspurger, nach welcher sich dieselbe richtet. Hätte Clement beyde Ausgaben vergleichen können, so würde er nicht auf diesen seltsamen Einfall gekommen seyn. Herr Goeze hat in den neuen Entdeckungen S. 93. 40. diesem Fehler ebenfalls bemerkt.

LXVII.

Das New Testament Deudsch Widerumb fleißig Corrigiert vnnd Gedruckt zu Augspurg durch Hainrich Stayner M.D.XXXV.
Am Ende
Gedruckt vnd volendt ihn der Kayserlichen Statt Augspurg, durch Heinrich Steyner Am XVII. Aprilis. Anno M.D.XXXV. in 8.

Diese äuserst seltene Ausgabe, von der ich ein, auf Pergament gedrucktes, ganz vortrefliches Exemplar 1) zu besizen das Glück habe, welches ich für eine Zierde meiner kleinen Sammlung halte, ist ein getreuer Nachdruck der Lutherischen Uebersezung, so wie sie in der Wittemberger Ausgabe von 1534, und in dem unmittelbar vorhergehenden Steinerischen Nachdruck von 1535. stehet. Doch sind bey derselben Luthers Vorrede und die Randgloßen durchgehends weggelaßen worden; so wie auch seines Namens nirgends gedacht wird. Der obige Titel, welcher acht Zeilen ausmacht, stehet in einem zierlichen Holzschnitt. Er ist bis auf das einzige Wort Testament, und bis auf die Jahrzahl M.D.XXXV. roth gedruckt. Auf der Ruckseite des Titelblats stehet das Register der Bücher des Neuen Testaments. Dann folgt auf fünf nicht numerirten, doch signirten Blättern: Register der Epistel vnd Evangelien, die man lieſt an Sontagen vnd

1) Ein solches befand sich auch in der Gräflich Bünauischen Bibliothek, S. den Catalog. S. 20. Auch der sel. Schelhorn besaß eines. S. seine Amoenitat. litter. T. II. p. 417.

vnd nambafftigen Festen. Die folgenden zwey Blätter enthalten eine Anzaigung außlendischer Wörter auf hoch Teutsch, die schon in einigen vorhergehenden Augspurger und Strasburger rc. Ausgaben vorkam. Mit der Seitenzahl I. und der Signatur A fängt das N. Testament an, welches sich, ohne alle weitere Abtheilung mit der Offenbarung Johannis und der Seitenzahl CCCLXVII. endiget. Das ganze beträgt gerade zwey Alphabet. Zu Anfang eines ieden Buchs stehet ein Holzschnitt, der den Verfaßer vorstellet. Die Offenbarung Johannis hat 21. Holzschnitte, in der Größe der vorhergehenden, die 15. Zeilen einnehmen.

Vermuthlich ist diese Ausgabe auch auf ordentlich Papier gedruckt worden, ich habe aber bisher davon kein Exemplar entdecken können.

XLVIII.

Proverbia Salomonis iuxta Hebraicam veritatem reddita per Phil. Melanchth.

Aug. Vindelic. per Alexander Weyssenhorn.

1536. 8.

Diese Ausgabe führt der würdige Herr Past. Strobel, in seiner Nachricht von Melanchthons Verdiensten um die H. Schrift S. 39. an, woselbst von dieser Arbeit Melanchthons ausführlich gehandelt wird.

LXIX.

Verteutschung aller Psalmen, wie die Johannes Campensis, nach hebreischer warheit, in das Latein gebracht hat. zu gunst Teutscher Nation. On Glos vnnd Außlegung verstendtlich vnd lauter gemacht.

Getruckt zu Augspurg durch Silvanum Ottmar
M. D. XXXVI.
Am Ende
Getruckt zu Augspurg, durch Sylvanum Ottmar.
Im Jar M.D.XXXVI. 12.

Da ich sowohl von der Originalausgabe dieser Umschreibung der Psalmen, als von dem Verfaßer derselben in der Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben S. 143. u. f. ausführlich gehandelt habe, so werde ich hier ganz kurz seyn können. Doch kann ich iezt noch etwas mit Gewisheit hinzusezen, das ich damals nur wahrscheinlich vermuthete, daß nemlich wirklich zwo Nürnberger Ausgaben vom Jahre 1532. vorhanden sind, und daß dieienige, die der sel. Riederer in den Nachr. zur Kirchengeschichte 3. B. S. 32. u. f. beschrieben, und die auf dem Titel denuo recognovit hat, die zweyte, dieienige aber, die ich beschrieben, die erste Ausgabe sey. Ich besize sie iezt beyde, und kann also desto gewißer versichern, daß sie wirklich von einander unterschieden sind. Denn ob gleich in beyden Zeile auf Zeile paßet, so finden sich doch hin und wieder Merkmale, die eine Verschiedenheit des Drucks verrathen. Am allerdeutlichsten erhellet dieses daraus, daß die in der ersten Ausgabe, nach dem Register angezeigten 17. Druckfehler, in der zweyten verbeßert worden sind. Daß der Verfaßer damals selbst zu Nürnberg gewesen sey, da seine Umschreibung gedruckt wurde, ist wohl richtig. Daß er aber von hieraus gleich nach Pohlen gereiset sey, kommt mir selbst nicht mehr wahrscheinlich für. Serpilius meldet, daß er sich ein ganzes Jahr

in Deutschland aufgehalten habe, und sodann wieder nach Löwen zurückgekehrt sey. Wie beliebt diese Arbeit gewesen sey, davon zeigen die öfters wiederholten Ausgaben zur Genüge, von denen erst neuerlich Herr Past. Lork, eine, bisher bey uns unbekannte, in Dänemark gedruckte angezeigt hat. 1)

Die gegenwärtige deutsche Uebersezung hat einen **Georg Frölich** aus Nürnberg, der sich in der Vorrede nennet, zum Verfaßer. Dieser Frölich stund anfangs als Canzellist in Nürnbergischen Diensten, und begleitete die beyden Consulenten **Christoph Scheurl** und D. Johann Hepstain auf den 1530. zu Augspurg gehaltenen Reichstag; kam aber nachgehends selbst in die Dienste des Raths zu Augspurg. 2) Die Uebersezung selbst ist für die damaligen Zeiten so ziemlich erträglich. Vor iedem Psalter steher allezeit der lateinische Anfang aus der Vulgata. Die Vorrede beträgt drey Blätter.

Diese Uebersezung ist 1546. durch Melch. Kriegstein zu Augspurg noch einmal in längl. 12. gedruckt worden, wie aus der Weringerodischen Sammlung S. 77. erhellet.

LXX.

1) Sie ist 1536. 8. Roschildiae ap. Joann. Bart gedruckt. S. Lorks Beyträge rc. Th. I. S. 194. u. f.

2) S. Herrn Past. Strobels Miscellaneen Literarischen Inhalts zweyte Samml. p. 19.

LXX.

Biblia, das ist, die gantze heilige Schrifft deudsch D. Mart. Luth. Gedruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner. M. D. XXXIX.

Am Ende

Gedruckt vnd vollendt inn der Kaiserlichen Statt Augspurg, durch Heinrich Steyner Am VII. Martii. Anno M. D. XXXIX. in Fol.

Diese Ausgabe ist, bis auf die manchmal veränderte Rechtschreibung ein Nachdruck der vorhergehenden S. 131. beschriebenen Steinerischen Ausgabe von 1535. Ich habe beyde genau verglichen, und gefunden, daß sie, Blat für Blat, und Zeile für Zeile miteinander übereinstimmen, diese leztere aber dem ungeachtet ein neuer Druck sey. Es bleibt mir dabey also nichts zu erinnern übrig, als dieses, daß Herr Masch diese Ausgabe in seinen Beyträgen S. 309. ebenfalls angezeiget, aber das Format, das nicht 4. sondern Folio ist, unrichtig angegeben, und eben so unrichtig gesagt habe, daß sie von der eigentlich Lutherischen Bibel ziemlich abweiche, welches aber diesem würdigen Mann nicht zur Last gelegt werden kann, da er sie nicht selbst gesehen, sondern andern getrauet hat, die nicht im Stande waren, die in solchen Fällen nöthige Vergleichung anzustellen, um keine irrigen Aussprüche zu thun.

LXXI.

Jesus Sirach.

Gedruckt zu Augspurg bey Alexander Weissenhorn.
1539. 8.

Herr Lork führt diese Ausgabe in seiner Desideratis S. 57. an. In diesen Jahre ist auch das Buch der Richter vnnd Ruth, ausgelegt von Johann Brenzen, durch Hiob Gast verteutscht, bey Heinrich Steyner in 8. gedruckt worden. Eben dieser Steiner hat 1538. Arf. Seehofers Enarrationes Evangelior. Dominicalium in 8. gedruckt. Beyde gehören, wiewohl auf eine entfernte Art, in eine Bibelsammlung. Ich habe sie nicht selbst gesehen, daher ich auch weiter nichts davon sagen kann.

LXXII.

Das Newe Testament Teutsch.

Gedruckt zu Augspurg durch Alexander Weyssenhorn.
M.D.XL. in 8.

Abermals eine fast gar nicht bekannte Ausgabe des N. Testam. welche Luthers Uebersezung, nach der verbeßerten Ausgabe von 1530. oder 1534. ohne deßen Vorreden und Randglossen, auch mit Verschweigung seines Namens, aber mit Parallelen liefert. Der obige Titel stehet in einem Holzschnitt, in welchem unten das Augspurgische Stadtwappen befindlich ist. Auf der Ruckseite des Titelblats stehet das Register der Bücher des N. Test. Die folgenden sechs Blätter enthalten das Register der Episteln und Evangelien. Auf der lezten Seite derselben ist ein Holzschnitt, der den Evangelisten Matthaeum vorstellet. Sodann folget auf 303. Blättern das N. Test. selbst. Auf der Ruckseite dieses lezten Blats und auf der ersten

Seite des folgenden Blats stehet eine Tafel, welche anzeiget, wie viel Wochen zwischen Weinachten und Faßnacht, auch das Schaltjahr, Sonntagbuchstab u. s. w. von 1541. bis 1579. Zu Anfang der übrigen drey Evangelien und der Apostelgeschichte sind Holzschnitte, welche die Verfaßer vorstellen. Vor den Briefen Pauli ist ein Holzschnitt, der die ganze Seite einnimmt, und diesen Apostel vorstellt. Eben dergleichen stehet vor Petri Briefen. Die in der Offenb. Joh. befindlichen 21. Holzschnitte nehmen fast die ganze Seite ein. Vermuthlich ist dieses eben die Ausgabe, welche in dem **Leinweberischen** Catalogo n. 97. in Octav stehet, und von der Herr Past. **Lork** in ersten Theil seiner neuerlich herausgekommenen **Beyträge zur Bibelgeschichte** ꝛc. S. 439. Meldung gethan hat.

LXXIII.

Das New Testament Teutsch.
Mit einer vorred Summarien, Register vnd Concordanzen.
Getruckt zu Augspurg durch Valentin Otthmar.
(1540.) in 8.

Der sel. **Riederer** hat diese Ausgabe im zweyten Band seiner Nachrichten S. 297. u. f. ausführlich beschrieben. Sie hat zwar keine Jahrzahl, ist aber wahrscheinlich 1540. gedruckt. Sie liefert Luthers verbeßerte Uebersezung auf 315. gezählten Blättern, ob gleich sein Name verschwiegen wird. Die Randgloßen sind ebenfalls weggelaßen. Außer der auf dem Titel angezeigten Vorrede, findet sich vor den einzelnen Büchern keine. Jene ist Luthers, wie sie vor der Ausgabe von 1534. stehet, und sich mit den Worten anfängt: **Gleichwie das alte Testament u. s. w.** worauf **kurzer Inhalt der ganzen heiligen Schrift u. s. w.** und das Register der Bücher des N. T. folget, so zusammen mit dem Titel 7. Blätter ausmachen.

In

In der Offenb. Joh. sind die gewöhnlichen Holzschnitte. **Nach dem** N. Test. kommen die **Summarien** rc. und nach diesen ein **Register** der **Episteln und Evangelien**, welche zusammen wieder zween Bögen ausmachen.

In der **Weringerodischen Sammlung** S. 76. befindet sich, ein N. T. das **Valentin Otthmar** 1545. 8. zu Augspurg gedruckt hat. Vielleicht ist dieses das nemliche, das Riederer gehabt hat.

Ich muß hier zum Beschluß noch einen Umstand berichtigen, der den bekannten **Johann Denk** betrift, dessen oben S. 108. Meldung geschehen ist. Ich vermuthete daselbst, daß er ein **Schweizer** möchte gewesen seyn. Allein ich finde in der **Reformationsgeschichte der Stadt St. Gallen**, die Herr Simler im 1. Band seiner **Sammlung alter und neuer Urkunden** S. 139. u. f. aus einer alten Handschrift abdrucken laßen, daß er wirklich aus Bayern gewesen sey. Die Nachricht, die von ihm in dieser Schrift gegeben wird, lautet also: Derselbigen zyt kam einer gon St. Gallen, mit Namen **Hans Denk**, den nampt man den **Nürnberger**, darum das er etwann ein **Schulmeister** da gesyn was. Was sonst ein **Peyer**, ein **glerter, redricher, demütiger Mann**, der kart bey den Wiedertouffern zu, ob er gleichwol sich des Wiedertouffs nit viel belud. Dabey wird noch gemeldet, daß er die Ewigkeit der Höllenstraffen geläugnet habe; er sey aber von diesem Irrthumb gebracht worden, und zu Basel in Beysehn Herrn **Oecolampadii** seeliglich gestorben an der Pestilenz 1528.

Zusäze
zu der Geschichte
der Nürnbergischen Ausgaben der Bibel.

S. 1. u. f. ist ein, von Friedr. Creußner gedrucktes lateinisches Psalterium beschrieben worden. Ich habe nun eine zweyte Ausgabe davon erhalten, die aber im Hauptwerk mit der ersten übereinstimmt. Sie hat auch keine Anzeige des Jahres.

S. 51. Not. 1. Meine Vermuthung ist richtig, daß Koberger 1478. zwo Ausgaben der Vulgata geliefert hat. Die zweyte hat Novembris ydus quarto. Beyde Ausgaben treffen Blat auf Blat, aber nicht Zeile auf Zeile mit einander überein.

S. 68. Die Kobergerische deutsche Bibel hat in allen 109. Holzschnitte, nemlich im Alt. Test. 97. und 12. im N. Testament.

S. 80. l. 3. muß es heißen 1497. und l. 10. muß statt 1484. 1483. gelesen werden.

S. 85. l. 6. Cranachs Holzschnitte sind nur in der Originalausgabe des Emserischen N. Test. 1527. befindlich.

S. 87. u. f. zu den von mir angeführten sieben Ausgaben der Vulgata, welche die Koberger auswärts auf ihre Kosten drucken lassen, gehören noch folgende zwo:

Biblia cum concord. — per M. Jacobum Sacon Lugd. impressa, expensis notabilis viri dni Anthonii Koberger de Nurembergis, felicit. explicit Anno Domini MDXV. XII. die Januarii in Fol. Ich besize sie selbst.

Eine zweyte wird im 2ten Band des Litterar. Mus. S. 299. angezeigt, die eben dieser Sacon auf Kobergers Kosten MDXX. die duodecimo mensis Decembris in Fol. gedruckt hat.

S. 124. l. 1. Auf dem Titelholzschnitt des dritten Theils von dem Peypusischen Nachdruck der Lutherischen Bibel, ist unten am Creuz **Albrecht Dürers Zeichen** zu sehen.

S. 168. Die deutsche Bibel von 1583. ist bey Catharina Gerlachin und Johann Bergs Erben gedruckt.

S. 186. Not. 2. habe ich eine Ausgabe des deutschen N. Test. in 8. von 1537. angeführt, in welcher 1. Joh. V. 7. steht. Ich finde iezt daß **Froschover** der Drucker dieser Ausgabe ist, in welcher eben derienige deutsche Text abgedruckt wurde, den das 1535. 4. bey demselben gedruckte lateinisch deutsche N. T. hat. Es ist daher auch kein Wunder, daß obige Stelle darinnen befindlich ist, indem sie von den Zürcher Theologen herrühret.

S. 208. l. 1. u. 3. lies 1650.

Folgende Ausgaben sind mir nach der Zeit noch bekannt worden.

Psalterium cum Post. Hug. Card. Norimb. Ant. Koburger 1498. Fol.

Testamentum novum totum ex graecor. codicum fide, iuxta tertiam aeditionem Erasmi Roterodami diligenter recognitum et emendatum. In fine, *Nurembergae* in aedibus *Foederici Peypus* Anno salutis humanae MDXXIII. Mense Januarii. 4.

Das N. Testament mit Figuren gedruckt zu **Nürnberg** durch **Hans Hergott** 1525. 8.

So ist diese Ausgabe in des Mannheimer Buchhändlers Matth. Fontaine Auctionscatalogo von 1779. angezeigt. Ich hoffe in kurzem sichere Nachricht zu erhalten, ob die angegebene Jahrzahl auch richtig ist.

Liber Psalmorum c. Joh. Pomerani interpret. *Norimb.* ap. *Jo. Petreium* 1524. 8.

Micheas propheta — c. schol. Theol. Billicani *Norimb.* ap. *Jo. Petreium* 1525. 8.

Salo-

Salomonis Sententiae — versae á Phil. Melancht. *Norimb.* ap. *Jo. Petreium* 1525. 8.

Παροιμίαι, sive Proverbia Salom. &c. *Norimb.* ap. *Jo. Petreium* 1525. 8.

Jac. Fabri Stapulens. commentar. in IV. Evangelia s. l. 1526. Fol.
Diese Ausgabe ist vermuthlich zu Nürnberg bey Fr. Peypus gedruckt.

Novi Testamenti aeditio novissima per D. Erasm. Roterod. Norimb. ap. Jo. Petreium M.D.XXVI. 12.

Der Prophet Jona ausgelegt durch Mart. Luther 1526. 4.

Der Prophet Habacuc ausgelegt durch Mart. Luther 1526. 4.

Das new Testament Teutsch MDXXVII. Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht M.D.XXVII. 8. Im 2ten Band des litterar. Musei S. 301. ist diese Ausgabe beschrieben worden.

Ein seer gut und nützlichs Bettbüchlein, Nürnberg durch Jeronym. Formschneider 1527. 8.

Die Sprüche Salomonis, Nürnberg durch Georg Wachter 1528. 8.

Die Sprüche Salomonis, Nürnberg durch Kunig. Hergottin s. a. 8.

Die Sprüche Salomonis Nürnb. durch Jobst Gutknecht s. a. 8.

Evangelia und Epistel — Nürnb. durch Jobst Gutknecht 1538. 8.

Die Sprüche Salomonis Nürnberg durch Kunig. Wachterin 1548. 8.

Jesus Sirach verteutscht Nürnberg durch Johann Daubmann 1549. 12.

Der Psalter Davids in Gebetsweiß Ge. Schmalzing, Nürnberg Val. Geyßler 1555. 12.

Psalter. David c. hym. Norimb. ap. Val. Neuber 1583. 12.

Psalterium Davidis *Norimb.* typ. *Cath. Gerlach.* 1585. 12.

Proverbia Salomonis per Phil. Melanchth. lat. redd. *Norimb.* typ *Cath. Gerlach.* 1586. 8.

Lectiones Evangel. et epist. anniverf. ebr. gr. lat. et ger. El. Hutteri cura *Norimb.* 1601. 8:

Enchiridion Ecclesiast. in quo Psalterium lat. &c. c. praef. Christoph. Leibnitzii Norimb. ap. Ge. Leop. Fuhrmann 1615. 12.

Das N. Testament D. Mart. Luth. Nürnberg bey Joh. Andr. Enders sel. Sohn 1617. 8.

Psalter deutsch mit kurzen Summar. Nürnb. 1676. 12.

Die Psalmen Davids nach dem eigentlichen Wortverstand erklärt und mit dem lehrreichen Nutzen — D. Salom. Glaßens, aus dem Ernestinischen Bibelwerk gezogen, Nürnberg Joh. Andr. Enders sel. Söhne 1690. gr. 8.

Verschiedene, zum Schulgebrauch allhier ausgefertigte Ausgaben des N. Test. des Psalters u. d. habe nicht anführen mögen, weil sie meistens sehr schlecht sind.

Staatliche Bibliothek Bamberg

12 gr

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Panzer, Georg Wolfgang,

M. Georg Wolfgang Panzers Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg Ausführliche Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel mit litterarischen Anmerkungen

Nürnberg 1780

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.l.q.50
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11710545-6
VD18 1113321X-003